

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg; Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtkosten) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Auslandsabonnent monatlich 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 cgl. Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die sechsgepaßte Zeitspalt 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 50 Pf. Postzeitungsliste Seite 891.

Nr. 103.

Magdeburg, Sonnabend den 4. Mai 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten  
Seite liegt die „Neue Welt“ Nr. 18 bei.

## Schwierigkeiten und Gefahren.

Dem Fürsten Bülow fällt kein Späß mehr ein, er ist mit seinem Wig zu Ende. Die Stirn in ernste Falten gelegt, sprach er am Dienstag im Reichstag von Schwierigkeiten und Gefahren und entschlossener Verteidigung im äußersten Notfall.

In Marokko erwartet der Reichskanzler keinerlei Entwicklungen und erhofft alles von einer loyalen Auslegung der Affe von Agadir. In Persien verfolgt Deutschland nur wirtschaftliche Ziele ohne politische Nebenabsichten und hat von der englisch-russischen Verständigung keinerlei Nachteile zu befürchten. Wo brennt es also? Auf der Friedens-Konferenz in Haag!

Vor kurzem telegraphierte der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Tschirschky, der Londoner „Tribune“, es sei nicht wahr, daß sich Deutschland von der Haager Konferenz ausschließen werde, falls dort das Problem der Einschränkung der Rüstungen zur Diskussion gestellt werden sollte. Er, der Staatssekretär, hoffe auf die Zunahme freundlicher Gesinnungen haben und drüben. Jetzt erfahren wir aus dem Munde des Reichskanzlers, daß sich Deutschland an der Diskussion des Rüstungsproblems nicht beteiligen werde. Aus dem Telegamm Tschirschkys schloß alle Welt, Deutschland wolle dieser Diskussion kein Hindernis in den Weg legen. Jetzt wird sie vom Reichskanzler und dessen dreifachen Starvägen, den Führern der bürgerlichen Parteien, belehrt, daß Deutschland den Vorschlägen Englands und seiner Freunde mit demonstrativem Uebelwollen entgegenstehe, daß Deutschland sich in die Frage seiner militärischen Zurückführung von andern Mächten nichts dreinreden lasse und daß uns überhaupt, wie der frühere Berliner Polizeipräsident v. Windheim gesagt haben würde, „die ganze Richtung nicht paßt“.

Will Deutschland auf der Haager Konferenz eine so herausfordernde Haltung einnehmen, wie sie vom Reichskanzler vorgezeichnet worden ist, so bedarf die deutsche Regierung des Beweises, daß das ganze deutsche Volk hinter ihr stehe. Darum wurden am Dienstag die bürgerlichen Parteiführer vorausgeschickt, und sie ließen sich tatsächlich zu dieser traurigen Rolle mißbrauchen, als ob eigentlich sie es wären, die das Fernbleiben der deutschen Regierung von der Rüstungskommission angeregt hätten. Natürlich hätten diese Herren mit gleicher Begeisterung und Ueberzeugungstrenne das Gegenteil gesagt, wenn ihnen ein andres Konzept von der Wilhelmstraße geliefert worden wäre. Und darum war es auch gerade dem Redner einer sogenannten Oppositionspartei, dem konservativen Zentrumsführer Freiherrn v. Hertling, vorbehalten, als erster das entscheidende verhängnisvolle Wort auszusprechen: „Wir würden es mit Freuden begrüßen, wenn sich Deutschland in Haag an der Diskussion dieser Frage gar nicht beteiligen würde.“ Ebenso oder ähnlich Gatzfeldt, Windler, Wassermann, Wiemer, und der Reichskanzler sprach schließlich scheinbar nur nach, was die Redner aller bürgerlichen Parteien ihm vorgesagt hatten. Schade nur, daß diese Herren nicht als Beauftragte ihrer Wähler, des Volkes, sondern im Auftrage des Fürsten Bülow so geredet hatten. Die Begeisterung des Volkes und seiner angeblichen Vertreter für die Ablehnung der Haager Rüstungsdiskussion ist nur eine Farce, freilich, um es gleich zu sagen, eine sehr gefährliche Farce.

Ganz Europa sehnt sich nach einer Beseitigung der unerträglichen Spannungen, die der bewaffnete Friede mit sich bringt, nach einer Erleichterung der drückenden Rüstungsklasten. Es kennzeichnet den Geist unserer bürgerlichen Politiker, wenn sie mit einer wegwerfenden Gendebewegung sagen, Herr Campbell-Bannerman, der englische Premierminister, löse „nur“ ein Wahlversprechen ein, wenn er das Problem der Beschränkung der Rüstungen auf die Tagesordnung der Haager Konferenz gesetzt habe. In Deutschland denkt man ja über die Einlösung von Wahlversprechen anders, und die bürgerlichen Wähler Deutschlands sind auch politisch nicht so weit, daß sie ihren Kandidaten solche Versprechen abnehmen würden. In Deutschland kann es ja auch nicht passieren, daß eine Partei, die auf ein solches Kulturprogramm hin gewählt worden ist, zur Regierung gelangt und sich dann gezwungen sieht, die Verwirklichung dieses Programms zu versuchen. In Deutschland ist das alles ganz anders und natürlich —

„viel besser“! Wenn aber ein englischer Kandidat wie Campbell-Bannerman, übrigens schon damals Ministerpräsident, um den Sieg seiner Partei zu sichern, solche Versprechungen abgeben muß, so beweist das für jeden, der kein Brett vor dem Kopfe hat, gerade, wie tief dieser Gedanke ins englische Volk gedrungen ist. Und es geschieht nicht zum erstenmal, daß von England aus ein Kulturgedanke die Welt erobert.

Man behauptet aber, daß die englische Regierung noch eine zweite Absicht verfolgt. Das ist die berühmte „Falle“. Herr Wassermann zitierte die Londoner „Daily News“, in denen gesagt wurde, Deutschland werde sich durch seinen Widerstand gegen die Abrüstungsvorschläge vor ganz Europa diskreditieren. Was aber die „Daily News“ wollen, das hat am Dienstag der Reichskanzler und mit ihm die ganze bürgerliche Reichstagsmehrheit getan, und damit haben sie sich von Rechts wegen — immer die Wichtigkeit ihrer eignen Voraussetzungen angenommen — alleamt den englischen Hosenbandorden verdient. Denn wenn es richtig ist, daß die wahre Absicht der Engländer dahin ging, die Deutschen als ein Volk von Unteroffizieren erscheinen zu lassen, das, in den Samaschendril verrannt, sich allen Forderungen der Kultur, allen sehnsüchtigsten Wünschen der zivilisierten Völker hartköpfig widersetzt, so haben sie am Dienstag ihren Zweck erreicht und haben alle Ursache, Viktoria zu schiefen. Jetzt können sie sagen, daß Deutschland alle „Schwierigkeiten und Gefahren“ seiner Isolierung und seiner allgemeinen Verhaftheit selbst verschuldet und wohl verdient hat!

Diese Schwierigkeiten und Gefahren bestehen nun nicht darin, daß ein Krieg etwa unmittelbar bevorsteht. Dazu fehlt zunächst der nahe äußere Anlaß. Was durch die Haltung der deutschen Regierung bewirkt wird, ist vielmehr, daß sich Deutschland bei allen künftigen diplomatischen Verhandlungen und Beratungen noch weiter verschlechtert, und daß seine Aussicht, im Falle eines Zusammenstoßes Sympathien und Bundesgenossen zu finden, sich weiter verringert hat.

Eine solche verwickelte Situation birgt auch „Schwierigkeiten und Gefahren“ für die deutsche sozialdemokratische Partei. Sie muß sich klar darüber sein, welchen Weg sie gehen will. Daß sie im Falle eines Angriffs, d. h. eines wirklichen politischen, nicht bloß scheinbar-strategischen Angriffs auf der Seite des zu Unrecht bedrohten Vaterlandes zu finden sein würde — nicht bloß als Soldat, der dem Kommando gehorcht, sondern als politische Partei —, das ist ja in diesen Tagen sehr, sehr oft gesagt worden. Von einem Angriff auf Deutschland kann aber keine Rede sein; nirgends in der Welt zeigt sich das geringste Zeichen, daß irgend eine Macht einen gewaltsamen Eingriff in deutschen Besitz, eine gewaltsame Einschränkung der deutschen Bewegungsfreiheit beabsichtigen würde. Die Schwierigkeiten und Gefahren, denen Deutschland ausgesetzt ist, sind ausschließlich und allein verschuldet durch die heillos zerfahrene unsinnige und brutale Politik der deutschen Diplomatie. Darum richtet sich die Anklage und der Protest der deutschen Sozialdemokratie, die, wie Wollmar treffend ausführte, den englischen Vorschlägen durchaus sympathisch gegenübersteht, nicht gegen das Ausland, sondern gegen die deutsche Regierung. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 3. Mai 1907.

### Dauerfahrungen.

Der Reichstag hielt am Donnerstag wieder eine jener ungebührlich langen Sitzungen ab, wie sie unter der Peitsche des auf Schluß drängenden Bülow üblich sind. Hatten doch die Rechte, verstärkt um Zentrum und National-liberale, die Stirn, um 7½ Uhr einen freisinnig-sozialdemokratischen Vertagungsantrag abzulehnen. Eine namentliche Abstimmung beim Postetat wurde verschoben. Die Junker und Junkergeoffenen wollen trotz ihres Schwanzens ihre 20 Mark Tagelohn nicht einbüßen, verurteilen aber die Stenographen und sonstigen Reichsbeamten zu aufreibender Arbeit. Und das nennt sich Sozialpolitik!

Vor Inangriffnahme des Postetats wurde eine Vorlage über Erweiterung des Nordostkanals an die Budgetkommission verwiesen. Genosse Frohne betonte, daß die wirtschaftlichen Momente bei der Beurteilung der Vorlage ausschlaggebend sein müssen und verlangte sozialpolitische Maßnahmen zum Besten der bei der Erweiterung zu beschäftigenden Arbeiter.

Ueber das bürgerliche Geschwätz beim Postetat noch Worte zu verlieren, würde eine sinnlose Verschwendung von Druckerfräse sein. Die wichtigsten Stats wurden durchgepeitscht. Dann kam die schon erwähnte Ablehnung des Vertagungsantrags. —

### Kohlenwäsche.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am Donnerstag die neuen Beamtenpensions- und Pensionsberjorgungs-Gesetze in dritter Lesung endgültig an. Eine Vorlage, die den invaliden Lehrern sowie den Lehrermitteln und -waisen die gleichen Vorteile zuwenden will, wurde an die Budgetkommission verwiesen.

Dann wandte sich das Haus nach einer kurzen Rumpfschau, die dadurch hervorgerufen war, daß der Handelsminister den Sitzungsanfang verschlafen hatte, der Beratung der Interpellation des Grafen Kanitz (Kons.) über die Höhe der Kohlenpreise zu, die von dem Interpellanten in einem interessanten Gemisch von Wahrem und Falschem ausführlich begründet wurde. Graf Kanitz verwies zunächst auf die ungeheuren Dividenden der großen Bergwerksgesellschaften, die bis zu 30 Prozent im Jahre ansteigen, und bei denen 10 Prozent schon gering sind. Aber nicht diese Profite der Großindustriellen ärgern den Junker, oder machen ihn neidisch; ihn kränkt, daß angeblich die Löhne der Bergarbeiter gestiegen sind und daher eine verstärkte Anziehungskraft auf die Landarbeiter Ostindiens ausüben. Als Heilmittel empfiehlt er einen Kohlenausfuhrzoll, den das Schindkat bei seiner Monopolstellung natürlich auch noch auf den Preis der inländischen Kohle abwälzen würde, und die Aufhebung der Ausnahmetarife der Eisenbahn für Kohlentransporte nach dem Ausland. Am Kohlenindikat, das der Bündlerführer Friedr. des Reichstags vertritt, findet er heute nichts mehr auszusagen, obwohl er selbst zugibt, daß die wariellenquete nur ein wenig Theater war und zu keinerlei positivem Ergebnis führte, weil die Unternehmer sich weigerten, zu antworten und nicht dazu gezwungen werden konnten.

Die Antworten des Handels- und Eisenbahnministers waren nichtsagend und versprachen Ermägungen. Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß das Zentrum sich noch reaktionärer benahm als die Rationalliberalen, deren Vertreter, der Essener Handelskammerpräsident Girsch, die Lohnsteigerung richtig auf das Steigen der Mieten und vieler anderer Lebensbedürfnisse, insbesondere der Agrarprodukte, zurückführte. Der Zentrumsmann Herold, bekanntlich einer der Hauptführer seiner Partei bei der Zollunionaktion, schonte sich hingegen nicht, das Steigen der Getreide- und Fleischpreise abzuleugnen. Die freisinnigen Redner waren von der Antwort des Ministers hocherfreut, weil sie nun sicher waren, daß auch ihren Auftraggebern, den Profitmachern vom Zwischenhandel, kein Haar gekrümmt werden wird. Nur der Bündler Dr. Gahn vertrat den unentwegt agrarischen Standpunkt unbedingter Feindschaft gegen alle Syndikate.

Jegendwelches positives Ergebnis hatte die Debatte nicht. Daß sie später Folgen nach sich ziehen wird, steht auch nicht zu erwarten.

Am Freitag hat des Abgeordnetenhaus einen Antrag Girsch (Str.) auf Abänderung des Einkommensteuergesetzes auf seiner Tagesordnung. —

### Der Schulbige.

Am Abend des 1. Mai stieß auf dem Wege von Charlottenburg nach Spandau ein Straßenbahnwagen mit einem Güterzug zusammen. Aus den Trümmern holte man zwei Tote, elf Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte heraus. Nahe dem Schauplatz der Katastrophe sah ein 17-jähriger junger Mensch und weinte. Man bemerkte ihn und verhaftete ihn, denn er war — „der Schulbige“.

Der 17-jährige Schrankewärter der Straßenbahn, Max Vermumm hatte zu Mitternacht des 1. Mai seinen Dienst angetreten, von ½6 Uhr an sollte er seinen Dienst allein versehen, der darin bestand, daß er die Schranken des Uebergangs schließen mußte, wenn ein Zug in die Nähe kam. Eine elektrische Vorrichtung, die das Öffnen und Schließen der Schranken automatisch regelte, so wie es von den Wärttern der Staatsbahn vorgenommen wurde, war schadhaft geworden und befand sich seit längerer Zeit in Reparatur. Das Unglück ereignete sich in den ersten Minuten jener Zeit, da der gänzlich unerfahrene junge Mensch — zuvor war er Hausdiener in einem Zimelergeschäft gewesen — seinen Dienst selbständig hätte versehen sollen.

Der Fall liegt so trag und schließt so vollständig jede



...aus, daß sich die allgemeine Teilnahme dem angeblich "Schuldigen" dieser Katastrophe in gleichem Maße angewendet wie den übrigen Opfern. Hier liegt ganz und gar nicht die Möglichkeit vor, die Schuld auf einen einzelnen Proletarier abzuwälzen. Die Spandauer Straßenbahn ist nicht die einzige Straßenbahngesellschaft der Berliner Vororte, auf der lebensgefährliche Zustände herrschen. Da die Betriebsleitung der Spandauer Straßenbahn den § 68 der Bau- und Betriebsvorschriften überschritten hat, wonach die im äußeren Betriebsdienst angestellten Bediensteten mindestens 21 Jahre, im ländlichen Dienst mindestens 18 Jahre alt sein müssen, ist es ja möglich, daß der Staatsanwalt die Schuldigen der Spandauer Katastrophe um ein paar Ränge höher sucht, als in der armseligen Niederung des unglücklichen Vermurrs.

Im übrigen ist die Anwendung des Koalitionsrechts durch die Arbeiter das beste Mittel, die mißbräuchliche Verwendung jugendlicher Arbeiter an schwierigen Posten zu verhindern. Dadurch nützen die Arbeiter nicht nur sich selbst, sondern auch der Gesamtheit. —

### Der Kampf gegen die Beamtengewerkschaften.

Aus Paris wird uns geschrieben: Lorbeeren hat sich die Regierung bisher in ihrem Kampf gegen die Gewerkschaften der Staatsangestellten nicht geholt. Sie hat versucht der Unterzeichner des Offenen Briefes an Herrn Clemenceau durch ein aus höheren Verwaltungsbeamten zusammengesetztes Disziplinargericht maßregeln lassen. Die Entlassung eines Beamten der Präfektur ist inzwischen vollzogen worden. Ob die Regierung nach der schallenden Ohrfeige, die ihr das Disziplinargericht gegen den Genossen Regre, Sekretär des Verbandes der Lehrkräfte, durch dessen Freisprechung erteilt, auch die Entlassung der Disziplinierten vollziehen wird, erscheint fraglich.

Das Disziplinargericht gegen Regre ist allerdings anders zusammengesetzt als das gegen die Angestellten der Postverwaltung, da die Lehrer selbst — wenn sie auch von der Regierung ernannt sind — die Mehrheit haben. Das Urteil des Disziplinargerichts, das unter dem Vorsitz des jütischen Seinespräsidenten tagte, ist eine direkte Antwort auf die Erklärung Clemenceaus, die er einer Delegation des Ausschusses der radikalen Partei gegenüber abgab. Dem Herrn Radikalen ist nämlich selbst schuldig geworden bei dem ökonomischen Dreinschlagen ihres Herrn und Meisters. Der Ausschuss der Partei beschloß deshalb, die Regierung zu ersuchen, ihr Vorgehen gegen die Unterzeichner des Offenen Briefes einzustellen.

Herr Clemenceau schickte die Leutchen heim wie dumme Jungen. Er sagte, nicht wegen der Unterzeichnung des Offenen Briefes, sondern wegen des Anschlusses an die Konföderation würden die Leute gemahnt. Darauf erklärt nun das Disziplinargericht des Genossen Regre:

"In Erwägung, daß die Konföderation durch die Regierung nicht als ungesetzlich erklärt wurde, ... daß Herr Regre niemals von der Verwaltung weder eine Einladung noch einen Befehl erhalten hat, seinen Anschluß an die Konföderation zurückzuziehen, daß er niemals aufgefordert wurde, ... die Unterzeichnung der Syndikate zu veranlassen, daß der 'Offene Brief' an Herrn Clemenceau in seinem Ausdrucksweise einen beschimpfenden oder beleidigenden Charakter trägt, ... beschließt der Rat, daß es nicht am Platze ist, an Herrn Regre die Strafe der Entlassung anzuwenden."

Nun mögen Herr Clemenceau und sein Kumpan Briand sehen, wie sie diese Füllen verdammen. Das Urteil wurde mit 15 gegen 10 Stimmen und eine Enthaltung gefällt, was uns vermuten läßt, wegen der Schlagbegündung, die sich gegen die "bestenwilligen" Leutchen der Konföderation wendet, daß die 10 Stimmen gegen die Urteilsbegünstigung abgegeben wurden. Herr von Selbes hatte dem Genossen Regre nicht einmal gestattet, sich von einem Verteidiger helfen zu lassen, worauf Regre einfach den Saal verließ.

### Der Massenstreik in Schweden.

Zur Entscheidung darüber, ob der Arbeiterstreik Schwedens bei der gegenwärtigen Situation zwecks Erreichung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts die Anwendung des politischen Massenstreiks zu empfehlen ist, fand vom 24. bis 27. April in Stockholm ein außerordentlicher Parteikongress statt, dessen Verhandlungen der Öffentlichkeit nicht zugänglich waren, um einer nach jeder Hinsicht freien Aussprache über die Taktik der Partei keinerlei Hindernisse zu bereiten.

Das Ergebnis der Beratungen ist, daß der Kongress seine Zustimmung zu dem Wahlrechts- und Verfassungsrevisionsentwurf der sozialdemokratischen Fraktion kundgibt, die Vorschläge der Regierung jedoch vom Standpunkt der Arbeiterklasse für absolut unannehmbar erklärt. Die unbedingt notwendigen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Massenstreik seien jedoch, sagt der Bericht weiter, nicht in hinreichendem Maße vorhanden. Aus diesem Grunde könne der Kongress, obwohl die allgemeine Abstimmung innerhalb der Partei eine bedeutende Mehrheit für die eventuelle Anwendung von Kraftmaßnahmen ergeben habe, in der gegenwärtigen Situation nicht die Verantwortung auf sich nehmen, den politischen Massenstreik zu beschließen. Damit sei aber der Massenstreikgedanke keineswegs begraben. Vielmehr müsse die Arbeiterklasse Schwedens sich bereit halten, mit der mächtigen Waffe des Massenstreiks dem Schwere, der mit der vitalsten Rechtsfrage des Volkes getrieben werde, bald ein Ende zu machen und eine Lösung der Wahlrechtsfrage gemäß dem Vorschlage der sozialdemokratischen Fraktion zu erzwingen, oder auch durch jene äußerste Streikmaßregel Attentate gegen die Rechte und Freiheiten der Arbeiterklasse — wie den angehängten Vorschlag zur Aneignung der Gewerkschaften — zurückzuführen.

Der Kongress fordert deshalb den Parteivorstand auf, die nötigen vorbereitenden Maßnahmen für eine solche Aktion der Arbeiterklasse zu treffen; er fordert ferner

die Arbeiterkommunen wie die einzelnen Organisationsauf, die zum Massenstreikfonds eingesammelten Mittel sofort abzuliefern und ermächtigt die Parteigenossen, mit aller Kraft — vor allem auch durch fortgesetzte Sammlungen zum Massenstreikfonds — für eine weitere Stärkung der Partei zu sorgen, damit sie in ihrer Politik geraden Wegs vorwärtschreiten kann, selbst wenn dazu außerordentliche Kraftmaßnahmen notwendig werden sollten. —

### England.

Im Unterhaus richtete am Dienstag abend der liberale Abgeordnete Lea an die Regierung die Frage, ob sie an dem verfassungsmäßigen Gebrauch festhalte, daß bei allen Zusammenkünften des Königs mit fremden Souveränen oder Ministern, bei denen es sich um Staatsangelegenheiten handle, ein dem Parlament verantwortlicher Minister zugegen sein solle, und ob über die Zusammenkünfte des Königs mit fremden Souveränen oder Ministern in bezug auf Staatsangelegenheiten während der Mittelmeeresreise irgendwelche Aufzeichnungen gemacht worden seien. Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, verliest hierauf eine schriftliche Erklärung, in der es heißt, die Gepflogenheit, daß der König bei Abwesenheit von der Hauptstadt stets von einem Minister begleitet werde, sei niemals streng durchgeführt. Der Besuch des Königs in Cartagena sei ein zereemonieller Gegenbesuch auf den Besuch des Königs von Spanien in England, der Besuch beim König von Italien in Gaeta dagegen ein rein privater gewesen. Bei allen Verhandlungen über Staatsangelegenheiten werde an dem verfassungsmäßigen Gebrauch und an der Verantwortlichkeit der Minister festgehalten. Mit dieser Auskunft war der Fragesteller zufrieden.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 3. Mai 1907.

#### Der Fall Gaase.

Sie sind also Landfriedensbrecher, die Arbeiter, die nach dreitägiger Verhandlung vom Magdeburger Schwurgericht für schuldig befunden wurden. Nicht alle! Einige haben nur groben Unfug getrieben, die nämlich, die am 4. Februar dabei gewesen sind oder gewesen sein sollen. Groben Unfug: das kann man noch hingehen lassen. Aber Landfriedensbruch?

Wie wird sich die Sache zugetragen haben? Ein Mensch, der seiner ganzen Vergangenheit nach alle Ursache hat, hübsch still und verborgen zu leben, geht hin und beschimpft in aller Öffentlichkeit die Arbeiter, schleudert auf sie mit dreifacher Stirn die unerhörtesten Beschuldigungen. Was liegt näher, als daß die Arbeiter diesen unberufenen Sittenrichter kennen zu lernen wünschen? Mit Laufenden zusammen ist er in einem Betriebe tätig. Der eine und der andre der Arbeiter läßt sich den Kritiker schon in der Werkstatt zeigen. Der geeignetste Augenblick ist aber die Feierabendstunde, wenn die schiebenden, drängenden Scharen dem Werk entströmen. Einer spricht es aus, was alle denken: „Wir warten auf Gaase!“ Als er schließlich das Tor verläßt, da geht es von Mund zu Mund: „Das ist er, der Berleber!“

Ein Blick — prägt wohl auch ein drastischerer Wort — die Menge laßt und „johlt“. Sie singt „Jülicher, du Kleine“ und Ähnliches, um auf des „Einarmigen“ Vergangenheit anzuspähen. Und dann begleitet sie ihn auf dem allen gemeinsamen Heimweg. Keiner ist mitgegangen, der dort nichts zu suchen hätte. Die Frotzelei steigert sich. Das Interesse aller konzentriert sich auf den einen, und nicht wie sonst löst sich die Menge in Gruppen auf, die unbestimmt um andre ihres Weges wandern.

So entsteht die Zusammenrottung. Ein und wieder drängt einer nach vorn, um den traurigen Helden besser in Augenschein nehmen zu können. Alle werden geschuppt und geschoben, auch Gaase bleibt dabei nicht verschont. So „wagt“ die Menge „auf und ab“. Und dann greift ein besonders Eifriger zu einem Schneeball. Das Beispiel wirkt ansteckend und unter Gallo ist bald eine kleine Schneeballschlacht im Gange. Alles ist voll ausgelassener Lustigkeit. Niemand denkt etwas Arges, denkt an Gewalttätigkeiten, gar an Landfriedensbruch. Der Gaase wäre ja auch „in Stücke gerissen“ worden, wenn die Menge gewollt hätte. Sie wollte aber nicht, nichts lag ihr ferner, als dem Beschimpfer körperlich wehe zu tun. Nur einer oder zwei sind darunter mit heißerem Blut. Den Gaase trifft ein Eisstück, und am Oberkörper fühlt er einen Tritt. Das genügt. Die „zusammengerottete Menge“ hat „mit vereinten Kräften“ „Gewalttätigkeiten begangen“; der Landfriedensbruch ist fertig, obwohl dem Gaase weiter nichts passiert, obwohl die „zusammengerotteten“, weil sich ohnehin ihre Wege scheiden, sich zerstreuten.

So und nicht anders hat sich die Sache zugegetragen. Wie sollte es auch anders sein? Keinen besseren Beweis gibt es, als daß Gaases Freunden kein Gaageklammer zu wurde. Das ist nun unerhörter sozialdemokratischer Terrorismus! Das sind die Folgen sozialdemokratischer Verhetzung! Der Staatsanwalt hat es Duzende von Malen im Gerichtssaal betont, er hat von seinem sicheren Platz aus den sozialdemokratischen Redaktoren und Rednerinnen Verantwortlichkeitsgefühl abgeprochen, obwohl sein Schlingel Gaase nicht einen Bruchteil des Verantwortlichkeitsgefühls besitzt, das jene besitzen und besitzen müssen, wenn sie nicht immer mit demselben Staatsanwalt in Fehde liegen wollen. Mit demselben Staatsanwalt, der einmal so wenig Verantwortlichkeitsgefühl besaß, daß er das Wahlgewinnnis nicht respektierte, der also selber kräftiglich auszuweichen und den begangenen Fehltritt jämberlich widerweisen mußte. Wie würde er wohl mit einem sozialdemokratischen Redner oder Redaktoren ins Gericht gehen, wenn diesem einmal eine ähnliche Entgleisung passierte?

Aber trotz dieses unangenehmen Zwischenfalls hat der Staatsanwalt die Genehmigung gehabt, daß die Geschwornen die Mehrzahl der Angeklagten des Landfriedensbruchs schuldig befanden. Und doch — befriedigt hat ihn der Spruch

nicht, wie er uns auch nicht besträubt. Keiner der Angeklagten hat Gewalttätigkeiten verübt, niemand war Anführer, und die Lehrgungen wußten nicht, was sie taten. So entschieden die Geschwornen. Das enttäuschte den Staatsanwalt so sehr wie uns die Tatsache, daß Landfriedensbruch als vorliegend erachtet wurde. Gätten Arbeiter unter den Geschwornen gefessen, die das Arbeiterleben kennen, weil sie es leben, dann wäre der Spruch nicht möglich gewesen und die drei Richter hätten nicht die vielen Monate aus dem Leben der Angeklagten streichen können.

Aber abgesehen davon: als Beispiel für den „sozialdemokratischen Terrorismus“ ist der „Fall Gaase“ nicht auszubedenken. Die Schauererzählung, die die bürgerliche Presse seinerzeit zu erzählen wußte, sind durch die Gerichtsverhandlung widerlegt worden. Gaase wurde nicht von einer „aus dem Hinterhalt kommenden Rottte von Genossen überfallen“, er wurde nicht „fürchterlich mißhandelt“ und halb tot geprügelt, er ist nicht hingeworfen worden, er ist nicht einmal hingefallen, wie er selbst bekunden mußte; nur einmal ist ihm der Hut vom Kopfe gerührt.

Und nun noch ein Wortlein über den Mann, der zu der „Ehre“ gekommen ist, dem Fall den Namen zu geben. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß in moralischer Beziehung nur einer bei dem Prozeß sich leicht abgezeichnet hat, und das ist Gaase. Das Bild, das von ihm entrollt worden ist, wird weder ihm noch seinen Gönnern gefallen. Befäße er nicht die starke Abgebrühtheit, die ihm eigen ist, dann hätte er es nicht gewagt, sich in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu stellen. Mit Gaase ist auch über den Reichsverband gegen die Sozialdemokratie wieder einmal ein moralisches Vernichtungsurteil gefällt worden. Es wurde erwiesen, daß er sich „Kedner aus dem Zuchthaus und aus der Gasse“ halt.

Auf diesem patriotischen Verband und auf seinem bald unzurechnungsfähigen Agenten Gaase wird der Schimpf noch flehen, wenn die armen Opfer der vorfindstlichen Landfriedensbruch-Paragrafen längst das Gefängnis verlassen haben. Das ist eine gewisse Genugtuung neben den vielen drückenden Momenten, die dieser dreitägige Prozeß den Lesern und Hörern bereitet hat. —

### Aus dem Stadtparlament.

Die Stadtverordneten haben gestern den Schulbürgerstreik begangen, die völlige Einstellung des Betriebs der Milchläden zu beschließen. Sie haben sich nicht davon überzeugen lassen, daß sie damit ein Verbrechen gegen alle Säuglinge der Stadt begehen. Sie haben nicht eingesehen, daß sie damit soziale Rücksichtslosigkeit strafbarer Art bekunden würden. Nichts als eine leere Ausrede war es, daß sich einfach aus technischen Gründen der Betrieb nicht aufrechterhalten lasse. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Auf die Worte des Leiters der Anstalt, Herrn Dr. Keller, der als erste Autorität auf diesem Gebiete hervortritt, habe sie nicht gehört. Lönende Anerkennungsworte sind ihm gestern im Stadtparlament gemeldet worden, aber gar zu demüthig war es zu machen, daß man ihm damit nur die Pille verschlucken wollte. Herr Dr. Keller wird über solche Lobredner lachen, es wird ihn um so tiefer schmerzen, daß unsere Stadtväter — Stadtväter? — rein, bleiben wir bei Stadtverordneten — daß unsere Stadtverordneten den Geldsack über das Volkswohl gestellt haben. Denn nur des Geldes wegen, das darf nicht vergessen werden, ist die Einstellung des Betriebs beschlossen worden. Was nützt es, daß der Magistrat um die Ausarbeitung eines Projekts über Säuglingsfürsorge ersucht worden ist? Das verpflichtet zu nichts. Wir kommen nicht darüber hinweg, daß Magdeburg einen bedenklichen Schritt nach rückwärts getan hat.

Magdeburgs Stadtverordnete brauchen noch viel Erleuchtung, ehe sie etwas sehender werden und erkennen, was für eine kurzfristige Politik sie treiben. Aber sie wollen gar keine Erleuchtung. Das kam auch zum Ausdruck, als sie gestern alle Anträge, selbst den Magistratsantrag, Beleuchtungsversuche mit neuem Lichte vorzunehmen, ablehnten. Das war ganz richtig so, denn von den Zuständen in einer Stadt soll man auf ihre Verwaltung schließen können. Und dunkle Straßen sind in Magdeburg ein treffliches Symbol. —

In der nichtöffentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde die Besetzung eines Beamten in den Ruhestand genehmigt. Dann wurde die Wahl eines Bezirksvorstehers und Ausschusswahlern vorgenommen. Weiter wurden mehrere Gesuche erledigt und schließlich beschlossen, auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung die Neuwahl an Stelle des Stadtrats Walthers zu setzen, dessen Wahlperiode am 18. Dezember 1907 abläuft.

Zu unserem Bericht über die Stadtverordnetenversammlung vom 25. April ist berichtigend nachzutragen, daß als Vertreter zum Städtetag in Eilenburg auch unser Genosse Stadtverordneter Richter gewählt wurde. —

Gegen die Wertzuwachsteuer. Eine Versammlung der Hausbesitzer sprach sich gegen die Einführung einer Wertzuwachsteuer für Grundstücke aus, weil diese Steuer in Anbetracht der bereits bestehenden starken Sonderbelastung des Haus- und Grundbesitzes eine große Ungerechtigkeit gegenüber den Haus- und Grundbesitzern enthalten würde, zumal wenn nicht auch das bewegliche Kapital mit einer gleichartigen Steuer belegt und den Haus- und Grundbesitzern im Falle unerschuldeter Wertminderung ihrer Grundstücke nicht auch eine entsprechende Entschädigung gewährt wird. In der Besprechung wurde die sozialistische Wirtschaftsweise als Schweregepenst an die Wand gemalt, auf die man durch die Wertzuwachsteuer. Schrecklich! —

Die Empfänger von Postkarten werden ersucht, umgehend im Parteisekretariat, Große Münzstraße 3, abzurechnen. —

Ueber Pressefreiheit in der Sozialdemokratie. Das Blatt druckt verschiedene Anträge zum Zimmererverbandstag ab, in denen Verneinung ähnlicher Polemiken gefordert wird, wie sie im verflochtenen Jahre zwischen dem Zimmerer- und Parteiblättern geführt wurde. Das Friedrich-Dauerdörfer Blatt bemerkt dazu:

Also muß der „Zimmerer“, wenn er in der sozialdemokratischen Parteipresse gerüffelt wird, alles schweigend herunterswälzen. Er darf sich nicht einmal verteidigen, denn jede „Verteidigung“ ist natürlich eine Polemik. Was müssen das für sozialdemokratische Lintenfäden sein, die sich so das Maul verbünden lassen! Und so was erweist sich, über die Unfreiheit der Redakteure an bürgerlichen Blättern sich anzuhalten. Man lehre zunächst vor der eignen Tür. Hat man da gründlich gereinigt, nun dann kann man auch anderwärts reinigen. Aber dann wird es nie kommen.



## Die Maifeier in der Provinz.

**Demsdorf.** Im Lokal des Herrn Julius Casar fand am Abend des 1. Mai die Festversammlung statt. Der Arbeiter-Gesangverein trug ein stimmungsvolles Lied vor. Genosse Wunderling sprach über die Bedeutung des 1. Mai. Nach dem Liede „Empor zum Licht“ wurde die Versammlung geschlossen.

**Afchersleben.** In früher Morgenstunde begrüßten eine Anzahl Genossinnen und Genossen den Maientag in den Burganlagen. Die Polizei entwickelte eine rege Tätigkeit. Von 2 Uhr morgens ab wurden alle disponiblen Polizeibeamten in den Dienst gestellt. Unter der Leitung des aus dem Vorjahr in dem Mai-Prozess besonders bekannt gewordenen Polizeikommissars Gasse wurde die ganze Stadt abpatrouilliert. Über die bösen Sozis brachten es trotz alledem zustande, daß am Morgen des 1. Mai eine rote Fahne mit einer 8 lustig flatterte. Vier Polizeibeamte begannen einen Sturmangriff. Sollte es zunächst nicht recht gelingen, so wurde doch unter Anwendung aller „geistigen und physischen“ Kräfte das Ziel erreicht. Die Trophäe wurde dem Polizeiamt prompt abgeliefert. Ebenso wurde den an dem Auszug beteiligten Genossinnen und Genossen von einer starken Polizeiskorte nachgespürt. „Leider“ hatte die Polizei nicht rechtzeitig den eingeschlagenen Weg entdeckt und so konnten sich die Teilnehmer des Spaziergangs diesmal nach eigenem Ermessen in den Burganlagen ergehen. Als die Polizei in den Burganlagen erschien, saßen die Genossinnen und Genossen bereits bei einem Glase Bier und spendeten den stehenden Polizeibeamten einen fröhlichen Gesang. Die Versammlung am Abend war von 200 Personen besucht. Genosse Wader hielt das Referat. Der Arbeiter-Gesangverein leitete die Versammlung durch zwei der Feier entsprechende Lieder ein.

**Barth.** Die Genossen, die den ganzen Tag durch Arbeitsruhe feierten, hatten sich schon früh im Parteilokal eingefunden. ihre Zahl wurde am Nachmittag durch die Arbeiter, die den halben Tag feierten, erheblich verstärkt, so daß, als nach der Feier die Genossen mit ihren Familienangehörigen ihrer Wohnung zueilerten, ein langer fröhlicher Menschenzug durch die Hauptstraßen der Stadt sich bewegte. Am Abend konnte unser Parteilokal nicht alle, die sich beteiligen wollten, fassen. Die Ansprache, in der Genosse Franz auf die Bedeutung des Tages hinwies, fand begeisterten Anklang. Bei Lang und humorvollen Vorträgen blieben die Genossen und Genossinnen bis zum andröhnenden Tage beisammen.

**Genthin.** An dem Auszug am 1. Mai beteiligten sich 50 Personen, etwas weniger wie im Vorjahr, was wohl auf das Konto des schlechten Wetters zu setzen ist. In der Abendversammlung, in welcher Genosse Haupt das Referat hielt, waren etwas über 100 Personen anwesend.

**Proppenstedt.** Hier sprach Genosse Hermann Müller aus Halberstadt vor zirka 100 Personen. Die vorgeschlagene Resolution wurde einstimmig angenommen.

**Afchersleben.** Die Maiveranstaltung war für Afchersleber Verhältnisse gut besucht. Als Referent war Genosse Schulz-Halberstadt erschienen. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

**Schönebeck.** Die Maifeier wurde morgens mit einer Festversammlung im „Bürgerhaus“ begonnen. Genosse Viktorius-Magdeburg hielt die Festrede mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nach der Versammlung wurde ein Auszug nach dem „Sägerhof“, Grünwalde, über Frohse unternommen. Die Beteiligung war eine sehr gute. Abends fand die Feier im „Stadt-park“ statt, sie war von 1200 Personen besucht.

**Stendal.** Am Morgen vereinigten sich etwa 130 Genossen zu einem Spaziergang durch die Stadt. Nachmittags fand im Parteilokal die offizielle Maifeier statt, wozu sich die Genossinnen und Genossen mit ihren Familienangehörigen eingefunden hatten. Für Unterhaltung war Sorge getragen. Am Abend referierte Genosse Adolf Deder vor etwa 400 Personen; reiches Beifall wurde dem Redner für seinen vorzüglichen Vortrag spendet. Nachdem noch die Mai-Resolution einstimmig angenommen worden war, bereitete ein Ball, verbunden mit Vorträgen heiteren und ernstlichen Inhalts, die Genossen bis zu den frühen Morgenstunden.

**Thale.** Die Beteiligung an der Maifeier war in diesem Jahre gering. An dem von der Partei beschlossenen Ausflug nach Gernrode beteiligten sich nur wenige Genossen. Dagegen war die Beteiligung der Frauen stärker. Die Versammlung am Abend war leidlich besucht, der Referent, Genosse Brandes, konnte leider nicht erscheinen, an dessen Stelle übernahm Genosse Schinkel das Referat. Mit seinen Ausführungen erklärte sich die Versammlung einverstanden. Einstimmig gelangte die Berliner Resolution zur Annahme. Lieder des Arbeitergesangvereins am Anfang und nach Schluß der Versammlung wurden freundlich entgegengenommen. Genosse Brandes konnte nicht erscheinen, weil er am 1. Mai im Prozeß Haase bis abends im Gerichtssaal verbleiben mußte.

**Westeregeln.** Die Genossen und Genossinnen hatten sich, etwa hundert an der Zahl, im Grevingischen Lokal zusammengefunden. Die Feiern den unterhielten sich durch Gesang und Vorträge und gaben das Ergebnis ab, die nächsten Maifeiern noch imposanter zu gestalten.

## Die Maifeier im Reich.

In Sachsen-Meiningen verlief die Maifeier in allen Orten, wo Veranstaltungen stattfanden, in durchaus würdiger Weise unter bedeutender zahlreicher Beteiligung der Arbeiterschaft als im Vorjahr. Hauptächlich im Meininger Oberland, wo die Heimindustrie herrscht und den Arbeitern deshalb eher die Arbeitsruhe am 1. Mai möglich ist, fanden geradezu glänzende Feiern statt. In Sonneberg feierten 1200 Personen durch Arbeitsruhe, in Jubenbach 800, in Neuhaus, Steinach und Heinersdorf war die Arbeitsruhe ebenfalls eine umfangreiche. In Saalfeld, Köhne, Gräfenhain usw. wurde die Maifeier durch Abendveranstaltungen begangen, die massenhaft besucht waren.

In Schwarzbürg- und Olfadi hat sich die Maifeier im Rahmen der vorjährigen Veranstaltungen bewegt. In Rudolstadt und andern Orten fanden am Abend gut besuchte Volksversammlungen statt. Die eigentliche Feier findet erst am kommenden Sonntag statt, da es der Arbeiterschaft bis jetzt noch nicht gelang, die Arbeitsruhe durchzuführen. Dagegen fanden in Königsee und Frankenhäusen die Feiern am 1. Mai statt. In letzterem Orte beteiligten sich am Nachmittagsauszug über 600 Genossen und Genossinnen, während die Feier am Abend einen glänzenden Verlauf nahm.

**Odenburg.** Mit dem Verlauf der Maifeier im Großherzogtum Odenburg kann man im allgemeinen zufrieden sein. Von einer größeren Arbeitsruhe als im Vorjahr ist nicht zu berichten. In der Residenzstadt Odenburg feierten freiwillig die organisierten Korbmacher und einige Bauarbeiter; unwillig die etwa 100 ausgesperrten Galzarbeiter. Vormittags fand eine gut besuchte Versammlung statt und abends eine größere Festlichkeit, bestehend in Festrede, musikalischen, Gesangs- und theatralischen Aufführungen. Lang durfte an einzelnen Orten

nicht stattfinden, da „Volksbälle“, unter die man die Feier behördlich rechnete, nur Sonntags gestattet werden. — In Bant-Wilhelms haben fand vormittags eine Versammlung statt, nachmittags Familienfest und abends wieder allgemeine Feier mit Festrede, die der Vorsitzende des Verbandes der Seeleute, Paul Müller aus Hamburg, hielt. — Die Warelser Genossen unternahmen vormittags einen Spaziergang, abends fand eine große imposante Versammlung statt, der sich ein Ball anschloß. — In Delmenhorst wurde ebenfalls ein Frühspaziergang unternommen; abends fand eine Familienfeier mit nachfolgendem Ball statt. Die Festrede hielt Genosse Redakteur Staufer-Bremen. — Die Orte Jever, Schortens und Ganderkesee sahen auch in ihren Mauern eine den Verhältnissen angepasste Maifeier. — Genosse Hug referierte in den Orten Aken-Nordenham und Einswarder. In den ersteren Orten war sogar ein Umzug gestattet worden. Überall ist eine bedeutend stärkere Beteiligung an den einzelnen Veranstaltungen wahrzunehmen gewesen. — In Cutin fand zum erstenmal eine Feier statt.

## Die Maifeier im Ausland.

**Bern.** Die Maifeier wurde wie alljährlich durch eine Demonstrationstruppe der Arbeiter und der russischen Studenten begangen.

**Kom.** Die Regierung hatte alle Zugänge zum Kolosseum von der Stadt her militärisch abgesperrt. Mehrere tausend Sozialisten aber, die sich auf der entgegengesetzten Seite gesammelt hatten, zogen vom Tor San Giovanni nach dem in der Nähe des Laterans gelegenen Volkshaus. Da dies geschlossen war, bildete sie eine Sturmkolonne, durchbrachen den schwachen Truppenvorposten und okkupierten einen steilen Ruinengügel, der im Rücken durch die hohe Mauer des Botanischen Gartens und Reste des Tempels des Claudius gedeckt war. Das Militär vermochte, weil es nicht zum Neubersten vorgehen wollte, die Massen aus dieser strategischen Stellung nicht zu verdrängen, so daß die verbotene Volksversammlung stattfand. Es sprachen die Abgeordneten Costa, Ferri, Pescetti, de Andreis. Nachher zogen die Demonstranten über den Kolosseumplatz und die Via Cavour, wo sie nach mehreren Kavallerieatacken zerstreut wurden.

**Wien.** Die Arbeiterschaft nahm heuer weit zahlreicher an der Maifeier im Prater teil als in den letzten Jahren. Die Feier hatte den Zweck einer Agitation für die Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten bei den allgemeinen Reichstagswahlen in Wien. Da die Polizei rote Fahnen nicht gestattete, wurden im Zuge zahlreiche rote Blumen, Tableaus mit Aufschriften getragen, in denen zur Wahl sozialdemokratischer Führer in Wien aufgefordert wurde. Eine Tableau-Aufschrift lautete: „Soch 1. Mai, rot 14. Mai!“ Der 14. Mai ist der Wiener Wahltag. Auch eine rote Wahllurne wurde in einer Gruppe des Zuges getragen. Die Feier nahm ein vorzeitiges Ende durch den Eintritt eines starken Regengusses.

**Madrid.** In den meisten aus Anlaß der Maifeier in der Provinz abgehaltenen Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, in denen die Freilassung der Anarchisten Ferrer und Madens gefordert wird, die seinerzeit wegen Beteiligung an dem Mordeanschlag auf den König und die Königin verhaftet worden waren. Abgesehen von einigen leichten Zwischenfällen in Barcelona ist in Spanien die Ruhe nirgends gestört worden.

**Spanien.** Über zehntausend Arbeiterloze veranfaßte einen Zug durch einige Hauptstraßen. Die Polizei hatte alle Mannschaften aufgeboten. Aufstörungen sind nicht vorgekommen.

**Sofia.** Hier kam es nur zu unbedeutenden Zwischenfällen. Die Sozialdemokraten versuchten Straßenkundgebungen zu veranstalten, wurden aber vom Militär zerstreut; es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

**Petersburg.** In den großen Industriezentren des westlichen Gebiets hat ein Teil der Fabrikarbeiter die Arbeit eingestellt, während die übrigen fortarbeiten. Kundgebungen und Aufstörungen haben nicht stattgefunden. Der Tag ist ruhig verlaufen.

**Warschau.** Schon frühmorgens erichienen auf den Straßen zahlreiche, 10 bis 20 Mann starke Militärpatrouillen zu Pferde und zu Fuß. An allen Straßenecken standen Kavallerieposten mit schußbereiten Waffen. Der größte Teil der Läden war geschlossen, die übrigen zumeist bloß halb offen. Gegen 4 Uhr nachmittags wurden auch diese geschlossen. Der Straßenbahnverkehr blieb gänzlich aus. Gegen 10 Uhr morgens erschienen mehrere Drohnen, verfielen aber bald wieder. Der Sächsischen Garten war offen, aber an vielen Stellen von Militärposten bewacht. Junge Leute wurden nicht hineingelassen. Bemahe die ganze hiesige Garnison war mobil gemacht worden. In vielen Höfen und Hausstören hielten sich größere Militärabteilungen verborgen, um auf das erste Zeichen auf die Straße zu eilen. Außer dem reaktionären „Gomer“ erschienen keine Tagesblätter. In den Privatbanken und andern Finanzinstitutionen war die Arbeit auf das allernotwendigste eingeschränkt. In der Diskontobank und der Don-Now-Bank wurden nur Zahlungen für fällig gewordene Wechsel angenommen. Der Menschenverkehr auf den Straßen war minimal. Die Marszalkowka, sonst die belebteste Straße, war fast menschenleer. Die Ruhe wurde den ganzen Tag über nicht gestört.

In Lodz waren etwa zwei Drittel der Fabriken tätig, der größte Teil ihrer Arbeiter war erschienen. Die Straßenbahnen verkehrten unter dem Schutze der Soldaten, von denen je zwei auf der vorderen und der hinteren Plattform standen. Dem Publikum wurde das Stehen auf den Plattformen nicht erlaubt. Ein Teil der Läden auf der Piktowstraße war geöffnet, in den Seitenstraßen dagegen nur die Viktualienläden. Die deutschen Blätter waren nicht erschienen. Der Straßenverkehr war sehr gering, zumal da die Passanten auf Schritt und Tritt von den Patrouillen angehalten und durchsucht wurden. Etwa 90 Personen sind verhaftet worden.

**Basel.** Trotz des denkbar ungünstigen Wetters nahm die Maifeier der organisierten Arbeiterschaft einen imposanten Verlauf. Frühmorgens um 6 Uhr fand eine Lagerweile statt, an welcher zirka 1000 Personen teilnahmen. Um 9 Uhr fand in der großen Burgogteihalle eine Volksversammlung für die deutsch-sprechenden Demonstranten statt, während die Italiener sich in der anstoßenden Glashalle der Burgogtei versammelten. Beide Lokale waren bis auf den letzten Platz besetzt; bei der deutsch-sprechenden Genossen wurde mit der Vorversammlung zugleich die Fahnenweihe der jüngsten Gewerkschaft Basels, der Wädergewerkschaft, verbunden. Nachmittags um 1 Uhr sammelten sich die Maifeiernden zum großen Demonstrationstrupp auf dem Marktplatz und in imposanter Zahl fanden sich die Vereine mit ihren Bannern ein; der große, geräumige Marktplatz konnte die Teilnehmer fast nicht alle fassen. Rasch formierte sich der Zug, der eine gewaltige Länge annahm. Eine Radfahrergruppe mit hübsch dekorierten Vehikeln eröffnete den Zug, dann folgte eine zahlreiche Kindergruppe, Blumen und Kränze im Zuge tragend; diesen schloß sich die Gruppe sozialistischer Frauen an. Nun kamen die Männergruppen, jeweils die Angehörigen eines Gewerbes oder einer Industrie umfassend; am stärksten vertreten waren die Holz- und die Metallindustrie und das Baugewerbe, weniger stark die Nahrungsmittel- und die grabische Branche und die chemische

Industrie, sozusagen gar nicht vertreten war die stärkste Industrie Basels, die Textilindustrie, von der nur ein winziges Krüpplein im Zuge marschierte, obwohl die Textilindustrie über 8000 Arbeiter zählt. Gleichwohl zählte der Zug, in welchem sechs Musikkorps marschierten, über 4000 Mann, was zwar gegenüber dem Vorjahr keinen großen Fortschritt bedeutet. Die bürgerliche Presse selber schätzt die Teilnehmer auf 3500 Mann und sie hat sicherlich kein Interesse daran, eine große Teilnehmerzahl anzugeben. Der Festzug, der vorwiegend die Straßen der Arbeiterquartiere passierte, brauchte zum Vorbeimarsch genau eine halbe Stunde. Wegen des regnerischen und kalten Wetters konnte die eigentliche Feier nicht, wie in den früheren Jahren, im Freien abgehalten werden, so daß man die verschiedenen größeren Versammlungs-säle aufsuchen mußte.

## Die Pariser Maifeier.

Vom Vorabend des Maifeiertags schreibt uns unser Pariser Korrespondent:

Man ist versucht zu schreiben „Am Vorabend der Revolution“. Den Eindruck hat man mindestens von den Maßregeln der Regierung. Vom Ministerium Clemenceau erwarten wir nichts Gutes, schon lange nicht mehr, aber immerhin... Wenn ein Guyot-Dessaigne und andre ministeriellen Nullen in der allgemeinen Panik ihren Verstand verlieren, so überträgt das nicht. Weder sie noch wir verlieren dabei viel. Wenn ein Clemenceau, der sein Lebtage ein rabiatier Bourgeois war, als Minister gegen die Arbeiterklasse rabiat vorgeht, so bleibt er schließlich derselbe, der er im Grunde immer war. Aber in diesem Ministerium sitzen zwei Männer, die, wenn sie heute auch ihre Ehre verloren haben, doch nicht alle Erinnerung und allen Verstand verloren haben können: Viviani und Briand. Daß unter ihren Augen die niederträchtigsten und zugleich einfältigsten Streiche gegen die Arbeiterklasse verübt werden, ohne daß sie ihre Postseuilles hinwerfen, zeigt, wie weit man sich selbst wegwirfen kann. Zu den Arrestationen und Maßregeln, die die Regierung bisher verübt hatte, sind noch einige hinzugekommen. Ganz geschweigerweise ist nur Genosse Negre, der Sekretär der Lehrergewerkschaft, der vom Disziplinargericht freigesprochen wurde, vom Präsidium entlassen worden, und der Ministerrat hatte diese unerhörte Maßregel genehmigt. Dann sind noch eingeholt worden Boussquet, Levy und Delalee. Es sind also bis jetzt in „Sicherheits“ gebracht worden sechsundzwanzig Gewerkschaften, darunter der Leiter des Lebensmittelarbeiterverbandes (Boussquet), der Raffinerer der Konföderation (Levy), und der Sekretär der Union der Pariser Gewerkschaften (Aulagnier). Der Kampf mit der Hydra. — Aber auch hier wachsen für einen abgehauenen Kopf zwei neue nach. Auch sonst wird der 1. Mai „würdig“ empfunden werden. Herr Leprie, der Polizeigewaltige von Paris, hat die 29 Obersten der Pariser Garnison in sein Kabinett berufen und ihnen dort die „nötigen“ Instruktionen erteilt. Der „Temp“ ist indiskret genug, uns den „Schlachtplan“ zu verraten. Danach wird Paris in 60 Bezirke — jeztzig kleine Schlachtfelder — eingeteilt, die jeder von einem Polizeioffizier geleitet werden wird. Jeder Bezirk wird einen Zentralpunkt haben, wo die „Streikkräfte“ konzentriert werden, die aus Polizei, Munizipalgarde zu Fuß und zu Pferde und Linientruppen bestehen werden. Leider sagt uns der „Temp“ nicht, wieviel Kanonen — geladene natürlich — in Bereitschaft stehen werden. Diese „Sicherungsmannschaften“ werden 20 000 Mann stark sein. Die übrigen verfügbaren Streitkräfte werden teils in Meerte gehalten werden, um nach den besonders „gefährlichen“ Punkten zu werden, teils die Straßen zu patrouillieren, um den Feind aufzufangen. — Herrgott wird das ein Spaß werden!

Schade, daß der Leprie nicht zu andern Zeiten gelebt hat. Wieviel Revolutionen wären den Franzosen sonst „espari“ geblieben. — Die Gewerkschaften ihrerseits rüsten gleichfalls. Eine große Anzahl hat die völlige Arbeitsruhe beschlossen und hält morgens oder nachmittags Versammlungen ab. Es ist anzunehmen, daß bei Eintreffen dieser Feiern auch verschiedene Telegramme „Blutvergießen“ und „Straßenkämpfe“ melden. Ich kam sie im voraus dementieren. So dumm sind die Pariser Arbeiter nicht, daß sie Herrn Leprie in die aufgepflanzten Wajonette laufen.

Ueber den Verlauf der Maifeier sind uns folgende Mitteilungen zugegangen:

**Paris, 1. Mai.** Alle Polizei- und Regierungsmaßregeln haben es nicht vermocht, die Arbeiterschaft einzuschüchtern oder aus ihrer Ruhe zu bringen. Noch am Vorabend des 1. Mai ließ die Regierung die Nachricht verbreiten, daß sie ein Ausnahmegericht gegen die Konföderation der Gewerkschaften plane.

Der Morgen des 1. Mai kam und mit ihm ein prächtiges Maiwetter. Wochenlang hatte trübes Regenwetter geherrscht, um für unsern Maientag einer lachenden Frühlingssonne Platz zu machen. Bis Mittag behielt Paris sein gewöhnliches Aussehen. Sie und da ein Laden geschlossen, um die Arbeitsbüroe herum etwas zahlreicher, hier und da begegnet man feierlich gekleideten Arbeitern, sonst jedoch hat Paris im allgemeinen seine äußere Physiognomie beibehalten. In der Arbeitsbüroe ist die Menge unauffällig am und zu. Die meisten halten sich nicht lange auf, da bemittags nur die Schneider und die Maurer Versammlung abhalten. Auf nachmittag 2 Uhr hatte die Union der Gewerkschaften des Seine-Departements elf Versammlungen einberufen. Die in der Arbeitsbüroe war von über 5000 Personen besucht. Viele mußten umkehren, weil auch in den Seitengängen kein Platz mehr war. Auch die meisten der andern Versammlungen wiesen einen starken Besuch auf. Besonders zahlreich an der Arbeitsbüroe nahmen die Holz-, Bau- und Metallarbeiter teil. Die vom Denkmalen sozialdemokratischen Leibes und dem ungarischen und tschechischen sozialistischen Verein abgehaltenen Maifeier war von über 500 Personen besucht.

Der Tag verlief in musterhafter Ruhe. Versammlung Neugieriger fand erst statt, als die Garde und Kavallerie die Place de la Republique besetzten, doch kamen keinerlei ernste Zwischenfälle vor. Auch die Maifeier in der Provinz verlief nach den vorliegenden Nachrichten durchaus ruhig und würdig.

## Provinz und Umgegend.

**Rothensee, 3. Mai.** (Ein merkwürdiges Begräbnis.) Neunhundert fünfzig wurden hier die Teilnehmer und Leidtragenden eines am Sonntag nachmittags 4 Uhr stattfindenden Begräbnisses behergt. Es waren die sterblichen Überreste des Arbeiters Gottlieb D., die man hinausfuhr, um sie der Mutter Erde zu übergeben. Auf dem Kirchhof (Rothensee hat zwei Kirchhöfe, Num. d. Neb.), wo gemeinsin nur die Arbeiter begraben werden und wo auch Gottlieb D. seine letzte Ruhestätte finden sollte, bemerkten die Leidtragenden zu ihrem Schrecken, daß die Gräber, in die der Sarg mit der Leiche des D. gesenkt wurde, fast zur Hälfte mit Drängwasser gefüllt war. Nur mit vieler Mühe war es möglich, durch Herunterdrücken des Sarges mittels Stangen, das Grab ordnungsgemäß herrichten zu können. Da bei diesem Begräbnis auch ein Geächteter zugegen war, hätte man eigentlich erwarten können, daß von dieser Seite gegen eine derartige „Verdrängung“, die für die Angehörigen des Verstorbenen doch mehr als peinlich sein mußte, Protest erhoben wurde. Dies ist aber nicht geschehen. Da, wie uns mitgeteilt wird, die Umstände bei



Diesem niedrig gelegenen Kirchhof in der Gemeinde Rothensee bekannt sind, so verkehrt wir nicht, weshalb seitens der Gemeindevorsteher nicht schon längst auf Abhilfe gedrungen worden ist. Ebenso müßte nach unserer Meinung auch der Geistliche des Ortes sich bemühen, diesen — gelinde gesagt — unansehnlichen Zuständen ein Ende zu machen, zum mindesten aber zu verhindern, daß auf einem zum Teil unter Wasser gestehenden Friedhof Begräbnisse vorgenommen werden.

**Rothensee, 3. Mai.** (Zur Lokalfrage) ist Neues nicht zu berichten. Herr Frig Jentich hat die Arbeitererschaft wie es scheint nicht notwendig und die Arbeiter wiederum sehen nicht ein, daß sie einen Wert unterliegen, der sie boykottiert und sie so an der Ausübung des Versammlungsrechts hindert. Jedenfalls können die Arbeiter warten, ob es Herr Frig Jentich kann, werden wir sehen.

— (Verichtigung.) Wir erhielten folgende Verichtigung: Rothensee, 30. April 1907.

Redaktion der „Volksstimme“, Magdeburg. In der ersten Beilage der Nummer 98 Ihrer Zeitung berichten Sie über einen Vorgang bei der Langmühl im Saale des „Herrn Jentich“ zu Rothensee. Da es hier zwei Gastwirte dieses Namens gibt und Ihr Bericht leicht zu Verwechslungen Veranlassung gibt, so erlaube ich Sie auf Grund des Pressegesetzes in einer Ihrer nächsten Nummern zu berichtigen, daß sich der Vorgang nicht auf meinen Saal bezieht.

Hochachtungsvoll  
Walter Jentich, Gastwirt.

**Salze, 2. Mai.** (Ein Strazelewig.) Am 1. Mai bei H. Bartels statt, am 5. Mai ist die Maßfeier bei Wagnus in Welfenhausen. Die Gewerkschaften sind hierzu eingeladen. Siehe Inserat.

**Burg, 3. Mai.** (Der zweite Bürgermeister.) In der Stadtverordnetenversammlung wurde mit sämtlichen abgegebenen 18 Stimmen Gerichtsassessor Walter Anhalt aus Magdeburg zum zweiten Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

— (Die Lohnbewegung der Maurer) ist beendet. Eine Versammlung, die am Dienstag tagte, nahm nach längerer Debatte die mit den Arbeitgebern getroffenen Vereinbarungen an. Danach wird vom 1. Juli d. J. an jedem Gesellen ein Zuschlag von 3 Pfg. bewilligt, unter 40 Pfg. pro Stunde darf nicht gezahlt werden. Die Dauer des Vertrags währt vom 1. Juli 1907 bis 1. April 1910. Gegen die Dauer des Vertrags und gegen einige Positionen des Tariffs wurde zwar Widerspruch erhoben, doch entschloß sich die Versammlung, mit dem Ertragenen sich zufrieden zu geben.

**Burg, 3. Mai.** (Hinweis.) Für unsere hiesigen Leser liegt der heutige Nummer der „Volksstimme“ ein Protest der Firma M. Dräger, Schartauerstraße 53, bei, auf den wir hiermit hinweisen.

**Halberstadt, 3. Mai.** (Unglücksfall.) Am Donnerstag nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich an der Ecke der Spiegel- und Wilhelmstraße ein schwerer Unglücksfall. Eine alte Frau wollte das Gleis überschreiten, dabei wurde sie von einem Wagen der elektrischen Bahn erfasst und umgeworfen. Sie wurde nach dem Krankenhaus gebracht, da sie anscheinend schwere Verletzungen erlitten hat.

**Halle, 3. Mai.** (Ausgesperrt) sind infolge der Maßfeier von der Vertramischen Maschinenfabrik 33 Metallarbeiter und 2 Tischler. Größere Betriebe nahmen von der Aussperrung Abstand.

— (Der Streik) der Angehörigen der Stadthaln ist vorläufig beendet, aber noch nicht erledigt. Die Wagenführer und Schaffner jubeln wieder an, da die Direktion verspricht, innerhalb 3 Wochen eine kürzere Dienstzeit einzuführen. Wenn die Behörden sich aber nicht bemühen, die Gehaltsfrage zu zwingen, den von der Regierung vorgeschriebenen Dienst einzuführen, dann wird es bei dem Streik bleiben.

**Stahlfabrik, 3. Mai.** (Nachlänge von der Maßfeier.) Seit dem Jahre 1890 und 1891, als die Arbeiter eben erst in Aufnahme gekommen war und ungeheure Begeisterung entflammte, ist sie in Stahlfabrik nie wieder so umfangreich gewesen als in diesem Jahre. Eine Reihe von Jahren fand sie am 1. Mai nur eine sehr geringe Beteiligung, das an dem darauffolgenden Sonntag regelmäßig statt. Jetzt war allerdings am 1. Mai ein sehr großer Tag als im vorigen Jahre die ganze Feier, bestehend aus Musikkonzerten, öffentlichen Versammlungen am Nachmittag und Fest am Abend, auf den 1. Mai zurückverlegt wurde und am darauffolgenden Sonntag nur ein Kinderfest stattfand, gewissermaßen ein Ausmaß. In diesem Jahre aber war die Beteiligung noch um annähernd 50 Prozent besser und die Arbeiter war auch bei uns ein schlagender Beweis gegen das Niedergelien. Mit solchen Niederzeiten sind wir wohl zufrieden. Bedauerlich war es, daß ein Teil der Stahlfabrik Arbeiter durch Abwesenheit glänzte. Eine erhebliche Anzahl von ihnen arbeitete, obwohl sie von ihrem Meister nicht das geringste wegen etwaigen Auslassens der Arbeit zu befehlen gehabt hätten. Sie sind bestärkt durch ihre Kollegen von den umliegenden Dörfern, die die Arbeit rufen ließen und die Arbeiter in Stahlfabrik mitwirkten. Im benachbarten Remdorf hat das allerdings der Arbeitermeister heute abgelassen. Obwohl keine Arbeiter bis Mittag gearbeitet haben, genügt ihm das nicht. Er hat sie — ungeachtet 20 an der Zahl — am anderen Morgen entlassen, ihnen damit aber kein Geld gegeben, denn sie wurden sofort in Stahlfabrik-Leopoldshall Arbeit zu einem höheren Lohnsätze, als er in Remdorf gezahlt wird. Bemerklich hat der Herr damit einer in der Luft schwebenden Lohnbewegung zuvorzukommen wollen, der er aber wohl doch nicht entgegen wird. Auch die „Stahlfabrik Zeitung“ widmet dem 1. Mai 2 Spalten. Sie erzählt von der Begrüßung des Mai durch die Studenten, von der Arbeiter auf dem Bloßberg und verfaßt anschließend in eine ihrer geistreichen witzvollsten Flaubereien. Aber von der Arbeiter der Arbeiter in Stahlfabrik hat sie augenscheinlich nichts wahrgenommen, sie erwähnt sie mit feiner Silbe. Sie empfindet ein solches Lachschweigen doch ist.

— (Partikularistische Eigenbrödel.) Für die Bade-Regulierungsarbeiten ist eine weitere Kolonne von Gefangenen als Arbeiter vorzusehen, die in einer Baracke in der Nähe von Ludwig 2 auf dem rechten Ufer des Saales auf anhaltischem Gebiet untergebracht werden sollen. Das Fundament zu dieser Baracke und die Umzäunung waren bereits hergestellt, wurden aber wieder abgebrochen, weil die Anhalt es nicht leiden will, daß preussische Gefangene auf seinem Gebiet untergebracht werden. Die Baracke wird nun auf dem linken, preussischen Ufer nahe bei Ludwig 2 errichtet. Mit der Verabredung des Hingehens kam an der Stahlfabrik Baracke auf dem rechten Ufer ist jetzt begonnen worden.

**Thale, 3. Mai.** (Aaire Volksjahren.) Bezeichnende Zeichen zeigen uns die diesjährige amtliche Schulstatistik. In den gehobenen Klassen beträgt der Durchschnitt in jeder Klasse 31 Kinder für 3 Lehrer. In den Volksschulen beträgt in 31 Klassen der Durchschnitt 61 Kinder auf die Klasse, auf die 30 Lehrer entfallen je 64 Kinder. Daß die Lehrer unter solchen Umständen leichter zu Zwangsgelehrten werden können, erscheint „benach“ verständlich. Weniger Kinder würden den Lehrern ihre Aufgabe leichter machen. Darüber sind sich

die Lehrer selbst nicht im Zweifel. Die Eltern sollten dafür sorgen, daß die Kinder pünktlich ihren Verpflichtungen nachkommen. Die Behörden haben die Pflicht, die Ueberfüllung der Schulen zu verhindern und fortwährend mit der Bevölkerungszunahme eine Erweiterung der Schulen vorzunehmen.

— (Die Einweihung) des hiesigen Kurhauses geht am 5. Mai vor sich. Zur Feier findet ein Konzert statt, das von der Kapelle des 27. Infanterie-Regiments ausgeführt wird. Da wir hier eine Kapelle haben, die unter der Leitung des Herrn Ludwig steht, wird es diesem nicht sehr angenehm sein, wenn er bei dieser Einweihung ausgegallt wird. Ob die Feier für alle Bürger offen sein wird oder ob sie sich nur auf einen gewissen Personenkreis beschränkt, ist noch nicht bekannt.

### Gerichts-Zeitung

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 2. Mai 1907.

Der Schwurgerichtshof wird gebildet durch den Landgerichtspräsidenten Dr. Schlotter als Vorsitzenden, den Landgerichtsrat Schönebeck und den Amtsrichter Schirmer als Beisitzer. Die Anklagebehörde vertritt der Staatsanwalt Rosmus. Die Verteidigung führt der Rechtsanwalt Mezgab.

**Ein Brandstifter.** Angeklagt wegen vorsätzlicher Brandstiftung ist der vorbestrafte Tischler Ernst Malgahn aus Burg, geboren 1841. Derselbe hatte, wie schon oftmals, am 12. Februar d. J. seines Schnapstrinkens wegen Streit und zündete aus Verger darüber, daß seine Frau wegging und ihn allein toben ließ, auf dem Fußboden Feuer an, setzte auch einen Kinderwagen auf dem Hofe in Brand. Die Zimmerdielen fingen Feuer, das durch einen hinzukommenden Durschen gelöscht wurde. Nach Bekunden des Polizeikommissars Erdmenger ist Malgahn ein äußerst gewalttätiger Mensch. Dem Spruche der Geschwornen gemäß, die nur fahrlässige Brandstiftung und die Ueberretzung bejaht hatten, lautete das Urteil auf 6 Monate Gefängnis und 1 Monat Haft.

Der Vorsitzende entläßt dann die Geschwornen mit Dank für ihre Tätigkeit. Damit ist die dritte Schwurgerichtsperiode geschlossen.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 2. Mai 1907.

**Diebstahl.** Der Dienstknecht Ernst Jürges zu Hohendobelen, geboren 1882, stahl am 23. Dezember 1906 aus einem Lokale zu Welfenhausen einen dem Dreher Rausch gehörigen Ueberzieher und erhielt deshalb vom Schöffengericht am 8. März d. J. 2 Wochen Gefängnis. Die eingeleitete Verurteilung wurde zurückgenommen.

**Diebereien.** Der Handlungsgehilfe Wilhelm Rosenkranz hier, geboren 1882, war als Schreiber bei einem hiesigen Justizrat und stahl am 13. Februar d. J. aus dem Bureau 150 Mark, die der Dieb dann verpraßte. Am 20. Februar stahl dieser in der Wohnung seiner Witin aus dem geöffneten Kleiderschrank eine Anzahl Kleidungsstücke, die er in einem Kopfrückenbeuge versteckte. Der Angeklagte erhielt wegen der beiden Diebstähle in Anbetracht der Vorstrafen 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

**Teures Geld.** Der Maschinenbauer Christian Niemann hier, geboren 1884, vielfach vorbestraft, stahl am 20. November 1906 aus der Wohnung der verehelichten Wwe zu Welfenhausen 40 Mark. Ihn traf deswegen 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeits von Polizeiaufsicht.

**Ein Ringliebhaber.** Der Arbeiter Friedrich Beder zu Salze, geboren 1884, stahl am 10. März d. J. einem Schmiedesgejellen einen goldenen Ring und wurde deswegen, da wiederholter Missethat vorliegt, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Ungeheure Rauberei.** Der Raubler Oskar Gäbler hier, geboren 1868, veruntreute dem Butterhändler Wäde in der Zeit vom 9. März 1906 bis zum 1. Februar d. J. etwa 1494 Mark, die von den Kunden einkassiert waren, und veranlagte das Geld für sich. Den Angeklagten traf 2 Monate Gefängnis.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 1. Mai.

**Diebstahl und Freispruch.** Im Dezember v. J. haben die vorbestrafte Schulheuer Max Schelle und Adolf Göler aus Thale mittels Einbruchs Lebensmittel gestohlen, das sie dann an eine Frau Grothe weiter veräußerten. Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle wird Schelle zu 6 und Göler zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die mitangeklagte Frau Grothe wird von der Anklage der Geheuer freigesprochen.

**Uebertretung.** Der Rentenempfänger Jakob Hassenpflug aus Anderstedt hat Drehturmmaschinen verwendet, die bereits unzulässig waren. Wegen Uebertretung wird Hassenpflug mit 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Haft bestraft.

**Diebstahl.** Der vorbestrafte Arbeiter Heinrich Hoffe aus Quedlinburg hat dort im Februar ein eisernes Faß gestohlen. Wegen Diebstahls erhielt der Gerichtshof gegen Hoffe auf 4 Monate Gefängnis.

**Körperverletzung.** Im Dezember v. J. mißhandelte der Knecht Hermann Grünmayer aus Vordersleben einen Arbeiter mit dem Namen. Wegen schwerer Körperverletzung wird Grünmayer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Falsche Anklage.** Der Arbeiter Gustav Frankenthal aus Halberstadt hat einen andern bei der hiesigen Polizeibehörde witterndlich falsch des Diebstahls bzw. des Raubes bezichtigt. Er wird zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

**Harter Sraz.** Der Schneider Hermann Wölke aus Halberstadt hat hiesige Polizeibehörde dadurch verärgert, daß er in einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft behauptete, er sei von ihnen bei seiner Einweisung geschlagen und mißhandelt worden. Durch die Beweisaufnahme wird festgestellt, daß die Anzeige wesentlich falsch war. Wölke wird wegen witterndlich falscher Anklage zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Militär-Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 2. Mai 1907.

Wegen unerlaubter Entferrnung von der Truppe und Uebertretung der Disziplin ist der Haupt Richard Zimmermann 1. Schwadron 10. Infanterie in Stendal angeklagt. Zimmermann, der noch Rekrut ist, geniet gelegentlich des Rückwechfels am 11. April mit einigen älteren Kameraden in Streit. Da ein beachtliches Vorwurms bei den meisten Truppendritten als ein Kapitalverbrechen angesehen wird,

so wurde auch hier beschloffen, dem Freiber gegen die „alten Leute“ einen gehörigen Denkzettel zu verabfolgen. Am Abend wurde J. nach der Routine geschickt, um für 10 Pfennig Käse zu holen. Bei der Rückkehr sollte dann die Probevorgebungen vorgenommen werden. J. woch aber den Wraten vorher, ließ Käse sein und besetzte die Kaserne. In Tangeschülte zeigte J., der nur geringe Barcmittel besaß, am Willkürschalter eine gefüllte Urlaubskarte vor, um möglichst billig nach Halle zu Verwandten gelangen zu können. Hierbei wurde er aber, da die Füllsühung so plump war, abgefaßt und dann seinem Truppendritt wieder zugesührt. Der Vertreter der Anklage wie auch das Gericht erblickten in der Situation, in der sich Zimmermann befand, einen Mißbegründungsgrund. Das Urteil lautete auf 20 Tage Mittelarrest. Von der beantragten Befreiung in die zweite Klasse des Soldatenstandes wurde noch einmal Abstand genommen.

### Kleine Chronik.

**Widwiel Reichen verbrannt werden.** Das Bedürfnis nach dem Ertrag der Erdbehaftung durch die Einäscherung der Reichen wächst andauernd in Deutschland. Im ersten Vierteljahr 1907 haben in deutschen Krematorien 752 Einäscherungen stattgefunden, gegen 479 in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Das ist eine Vermehrung um 273 gleich vollen 57,4 Prozent! Von den Eingäscherten waren 450 männlichen, 302 weiblichen Geschlechts. Der Konfession nach waren 607 evangelisch, 60 katholisch, 6 altkatholisch, 37 mosaisch, 18 freireligiös, 6 Diffidenten; von 18 ist das Bekenntnis nicht angegeben. — Die höchste Zahl der Einäscherungen wiesen auf Wolha (127), Chemnitz (124), Hamburg (123); 50 und mehr Einäscherungen hatten noch Mainz (71), Ulm (54), Jena (50).

**In der Droschke betäubt und beraubt.** In der Nacht zum Freitag wurde in Berlin eine 24 Jahre alte Bäsettdame in einer Droschke betäubt und beraubt. Das Mädchen unternahm mit zwei Männern, deren Bekanntheit sie in einer Bar gemacht hatte, eine Taxametersahrt. Plötzlich packte einer der Männer das Mädchen bei der Kehle und verhinderte es am Schreien, während der zweite es mit einer stark riechenden Flüssigkeit betäubte. Sie raubten dem Mädchen etwa 23 Mark in bar und Wertgegenstände. Der Gesamtwert des Verlustes beträgt über 1000 Mark. Dann verließen die Räuber den geschlossenen Wagen, ohne daß der Droschkenfahrer etwas merkte. Nach langer Fahrt hielt der Kutscher endlich. Er fand nur das noch halb betäubte Mädchen und fuhr es in ihre Wohnung.

**Verfälscht.** In München wurde in einem Hofraum beim Bau eines Schachtes der 65jährige Arbeiter Wittmann verhaftet. Erst nach vielstündiger Arbeit, an der sich 12 Arbeiter beteiligten, gelang es, die Leiche des Verunglückten zu bergen.

**„Tag d' hie b“.** Vor dem Kriegsgericht der 38. Division in Erfurt hatte sich der Unteroffizier Wiffhaus vom 95. Infanterie-Regiment in Koburg wegen Soldatenmißhandlung zu verantworten. Er gab selbst zu, den Musketier Reihweber, der sehr unbrauchbar gewesen sei, geohreigt und mit dem Gewehrkolben vor die Brust gestoßen zu haben. Auch wurde festgestellt, daß er Reihweber gelegentlich die Nase blutig schlug. Der Vertreter der Anklage bezeichnete den Fall als mild, da es nur sogenannte „Tag d' hie b“ gewesen seien. Das Urteil lautete dem Antrage gemäß auf ganze 3 Wochen Mittelarrest.

**Ein Muttermörder.** Der 19jährige Tischler Wippert, der seine eigne Mutter ermordete und beraubt, wurde vom Schwurgericht Halle a. S. nach zweitägiger Verhandlung zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

**Ein Majestätsbeleidiger.** Die Strafkammer zu Dortmund verurteilte den Bergmann Glad aus Salmen wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängnis. Glad hatte in einer öffentlichen Versammlung über den Kaiser herabwürdigende Äußerungen getan. Er wurde trotz Thronrede und Gesetzesreformvorlage!

**Schwarze Foden in Hannover.** Wie amtlich bestätigt wird, sind die schwarzen Foden in dem Hannover benachbarten Stöcke und Medlenburger ausgebrochen, und zwar sind zwei Mädchen im Alter von neun und vier Jahren daran erkrankt. Sämtliche Bewohner der Kolonie, zumeist Bahnarbeiter von der Bahnwerkstätte Leinhausen, sind am Donnerstag geimpft worden, die Kinder vom Schulbesuch ausgeschlossen und für die gesamte Umgebung Impfsternine für die nächsten Tage angelegt.

**Ausbruch eines Vulkan.** Wie das Observatorium in Catania mitteilt, geht aus dem Stromboli ein Aschenregen in Unterbrechungen, verbunden mit dumpfem, großem Geräusch, nieder. Ein starker Lavaström fließt den Nordabhang des Vulkans, dessen außergewöhnliche eruptive Tätigkeit fortanert, hinab. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Ueber dem Aetna sind die gewöhnlichen Rauchwolken bemerkbar.

### Vereins-Kalender.

- Allgemeine Kranken- und Sterbekasse für Arbeiter aller Berufe Deutschlands.** Sonnabend abend 8 1/2 Uhr im „Loren haben“ Mitglieder-Versammlung. 764
- Leberarbeiter (Weißgerber).** Am Sonnabend den 4. Mai Mitglieder-Versammlung bei W. Ladeumacher, Ottenbergstraße 13. 774
- Verband der Kupfer schmiede.** Mitglieder-Versammlung am Sonnabend den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Wöhme, Al. Klosterstr. 15/16.
- Tapezierer-Verband und Sattler-Verband.** Bergnügen am Sonnabend den 4. Mai im „Sachsenhof“ (Zuh. Vater). 770
- Brauerarbeiter.** Sonnabend den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei P. Küster, Fabrikenstraße 5-6. 778
- Naturheilverein Wulfau.** Sonntag den 5. Mai Ausflug nach dem Hummelberg. Abmarsch 7 Uhr vom Straßenbahn-Depot. 777
- Turnerschaft Magdeburg (M. T.).** Montag den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, erweiterte Vorstands- und Komitee-Sitzung zur Dampferfahrt bei Büchtele. 774
- Welfenhausen-Salze. Arbeiter-Gesangverein.** Jeden Mittwoch Übungsstunde bei A. Bartels in Salze. 771
- Groß-Otterleben. Turnverein „Fahn“.** Versammlung der aktiven und passiven Mitglieder am Sonnabend den 4. Mai, abends 8 Uhr, bei Wwe. Stumpf. 775
- Schnebeck. Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter Deutschlands.** Bezirksversammlung mit Vortrag Sonntag den 5. Mai, nachmittags 1/4 Uhr, im Restaurant zum Brauhof in Gr.-Salze. 776

### Täglicher Eingang

**Lehmann & Arndt**  
Neustadt, Lieber Straße 24, Ecke Ritterstraße.

**Jackett-Anzüge**  
in vielen neuen Farben, die hier auszuführen unmöglich ist  
von 10 bis 48 Mark  
**Knaben-Anzüge**  
— in neuen Stoffen, allergrößte Auswahl. —

**Gehrock-Anzüge**  
zweireihig  
— Tuchkammgarn, Ripps, Satin —  
Genau wie nach Maß. — Von 27 bis 54 Mark.  
Bestellungen nach Maß unter Garantie!

— von Neuheiten —



## Deutscher Reichstag.

(44. Sitzung.)

Berlin, 2. Mai, 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Graf Kosakowski, Präfte.  
Der Abg. Wollenkühn (Soz.) ist in das Haus eingetreten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Frhr. v. Heyl (natl.), daß sich unter seinen Tausenden von Arbeitern nur etwa 30 Vertragsleute befinden. Diese seien besonders gutgestellte Vertrauenspersonen. Mit den andern Arbeitern würden keine Verträge mit Konkurrenzklauseln abgeschlossen. Im übrigen seien Konkurrenzklauseln gegen die ausländische Konkurrenz unentbehrlich. (Lachen v. d. Soz.) Es sei aber noch niemals eine Klage gegen einen Vertragsmann angestrengt worden. (Erneutes Lachen v. d. Soz.)

Hierauf wird debattelos der schleunige Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Abg. Stolle (Soz.) angenommen.

Es folgt die erste Lesung des dritten Ergänzungsetats für 1907 (15 Millionen Mark als erste Rate zur

### Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals).

Die Abgg. Dr. Leonhart (Freij. Wp.) und Frhr. v. Ritschhausen (konj.) wünschen Verweigerung der Vorlage an die Budgetkommission.

Abg. Frohme (Soz.): Wir Sozialdemokraten haben stets alle Kulturwerke unterstützt. Unsere großen Vorkämpfer Marx und Engels haben schon zu einer Zeit, als noch die Konjunktationen die Einigung Deutschlands bekämpften, die Notwendigkeit des Nord-Ostkanals betont. 1886 hat die sozialdemokratische Fraktion die auf 150 Millionen veranschlagten Kosten für den Kanal bewilligt. Damals haben aber gerade die hervorragendsten bürgerlichen Kreise das Hauptgewicht nicht auf die militärischen, sondern auf die wirtschaftlichen Interessen gelegt. Wir sind bereit, die Vorlage in der Kommission objektiv zu prüfen und werden nach dem Ergebnis dieser Prüfung unsere endgültige Entscheidung treffen. Wird aus wirtschaftlichen Gründen die Erweiterung des Kanals nachgewiesen, so werden wir zustimmen. Wir verlangen aber, daß die Regierung bei der Vergabung der Arbeiten den Unternehmern sozialpolitische Bedingungen auferlegt und daß das Reichsamt des Innern besonders auf Vornehmung der Arbeiterorganisationen drängt. Auch diese Gesichtspunkte müssen wir in der Kommission eingehend prüfen. (Beifall v. d. Soz.)

Die Abgg. Kirsch (Str.) und Dr. Görd (natl.) sind für Überweisung an die Budgetkommission.

Abg. Spethmann (Freij. Wp.) beantragt Überweisung an eine Spezialkommission.

Die Abgg. Gräfe (Nat. Wp.) und Dr. Burchardt (Wirtsch. Wg.) wünschen Verdrückung der deutschen Eisenindustrie bei den Kanalbauten. Die nationale Stimmung ist in dieser Linie eine Wagenfrage. (Hört, hört! v. d. Soz.)

Staatssekretär Graf Kosakowski freut sich über die Zustimmung, die die Vorlage findet, sagt tunkstliche Verdrückung aller Wünsche zu und verspricht, soviel in seinen Kräften steht für die Anwendung sozialpolitischer Maximen beim Kanalbau zu sorgen.

Hiermit schließt die Debatte. Der Antrag Spethmann wird gegen die Stimme des Abg. Spethmann abgelehnt (Stimm. v. d. Soz.). Die Überweisung an die Budgetkommission mit allen Stimmen gegen die des Abg. Spethmann (Freij. Wp.) beschloffen.

Das Abkommen zwischen Deutschland und der Schweiz gegen die Beglaubigung öffentlicher Urkunden wird in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen.

Hierauf wird die zweite Lesung des

### Postetats

fortgesetzt.

Abg. Bruhn (Natl.) beantwortet die Ostmarkenzulage.

Abg. Ortel (natl.) tut dasselbe.

Abg. Friebe (Str.) konstatiert den Unfall des Freijügers in der Ostmarkenzulagenfrage. Wir ändern unsere Ansichten nicht mit freijünger Geschwindigkeit (Sehr gut! i. Str. u. v. d. Soz.) und lehnen die Zulagen, ob widerruflich oder unwiderruflich, ab.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Freij. Wg.) begründet den freijünger Unfall, protestiert weiter dagegen, daß man den Beamten das Recht bestränke, sich mit Beschwerden an einzelne Abgeordnete zu wenden, bittet die Postbehörden, nicht so nervös über Freijägerungen zu sein, verlangt, daß den Beamten ihr Koalitionsrecht nicht verweigert und ihr Gehalt aufgebessert werde. Mit dem System der gehobenen Stellen muß gebrochen werden. (Bravo! v. d. Freij.)

Abg. Hug (Str.) bleibt auf der Tribüne unverständlich.

Staatssekretär Präfte wendet sich gegen die freijünger Resolution auf Postverminderung für Sendungen an Blinde.

Hierauf läßt der gewählte Schlußantrag Wollenkühn ein.

Der Titel „Staatssekretär“ wird bewilligt.

Eine Reihe weiterer Titel werden nach völlig unerheblicher Debatte bewilligt. Bei den Einnahmen bittet

Abg. Pfundtner (Freij. Wp.) den Staatssekretär um Gewährung billiger Posttarife für Sendungen an Blinde. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten.)

Der Rest des Postetats wird genehmigt, ebenso der Etat der Reichsdruckerei.

Debattelos werden die Etats vom allgemeinen Pensionsfonds und über den Reichsinvalidenfonds angenommen.

Am 7 Uhr beginnt das Haus mit der Beratung des Etats des Reichs-Eisenbahnamts.

Es spricht der Abg. Wekel (natl.), der so ziemlich alle schwäbischen Dichter zitiert.

Um 7 1/2 Uhr läuft ein Verlagsantrag Müller-Meinungen (Freij. Wp.) und Wekel (Soz.) ein. Der Antrag wird abgelehnt. Rechte, Zentrum und Nationalliberale stimmen dagegen.

Die Sitzung dauert fort.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Freij. Wp.) erklärt sich für die Betriebsmittelgemeinschaft.

Abg. Dr. Röhler (Str.) betont, daß die Betriebsmittelgemeinschaft praktisch undurchführbar sei.

Abg. Eichhorn (Soz.): Wenn wir für eine Reichseisenbahngemeinschaft eintreten, geschieht es nicht im militärischen, sondern im allgemeinen Verkehrsinteresse. Am besten wären Reichseisenbahnen; doch mit dem preussischen Landtag sie jetzt schaffen, hieße lediglich preussische Bahnen schaffen. Wir würden auch für eine Betriebsmittel- und Finanzgemeinschaft sein, wenn sie ehrlich gemeint wäre und die Selbständigkeit der Einzelstaaten erhöhte. Die preussisch-heftige Eisenbahngemeinschaft bringt

Sehen zwar finanzielle Vorteile, aber auf Kosten seiner Selbständigkeit und der Verkehrsinteressen. Wie Preußen seinen Nutzen gemacht hat und geneigt zur Eisenbahngemeinschaft, so versucht Preußen es jetzt nach und nach mit allen andern Kleinstaaten. In sich wäre eine Betriebsmittelgemeinschaft möglich; aber Preußen hat dabei Hintergedanken und will den Kleinstaaten jede Selbständigkeit bei der Verwaltung nehmen. Ein Schritt auf diesem Wege ist auch die sogenannte Tarifreform, diese ungeheuerliche Erhöhung des Verkehrs, die auch mit der Fahrkartenerhöhung zusammenfällt. Wie diese, wird auch die sogenannte Tarifreform zu Lasten der Kleinstaaten ausfallen.

An ihren Einnahmen bringen. Leider fehlt uns in den Kleinstaaten Rückgrat gegen Preußen, aber vor allem fehlt es uns in Preußen an einem Landtag, der die allgemeinen Verkehrsinteressen über die nachsten fiskalischen und agrarischen Interessen stellt. Gätten wir einen preussischen Landtag, der die Verkehrsinteressen voranstellt, so könnten wir wohl zu einer Finanz- und Betriebsmittelgemeinschaft kommen, vielleicht sogar zu einer Reichseisenbahngemeinschaft (Bravo! v. d. Soz.)

Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schütz verteidigt die preussische Eisenbahnverwaltung.

Abg. Bindewald (Natl.): In Preußen ist man allgemein mit der heftig-preussischen Eisenbahngemeinschaft zufrieden.

Abg. Köhler (Wirtsch. Wg.): Als heftiger Abgeordneter muß ich sagen, daß man in Preußen nicht, wie der Vorredner sagt, mit der heftig-preussischen Eisenbahngemeinschaft ganz allgemein zufrieden ist. (Gr. Stimm.)

Damit schließt die Debatte.

Der Titel „Gehalt des Präsidenten“ wird bewilligt, der Rest des Etats des Reichseisenbahnamts wird debattelos angenommen.

Darauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Schleuniger Antrag auf Einstellung eines gegen den Abg. Wekel schwebenden Strafverfahrens. Fortsetzung der Erörterung des Abg. Wekel über die Resolutionen zum Postetat, Etat des Reichsmilitärgerichts, Kolonialetat.

Schluß 3 Uhr.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

### Maifeier-Aussperrungen.

Wie alljährlich, so rächen sich auch in diesem Jahre die Unternehmer an verschiedenen Orten für die erfolgreiche Maifeier, indem sie die Arbeiter einige Tage aussperrten. In Berlin, wo besonders im

Baugewerbe die Arbeitsruhe vollständig durchgeführt wurde, sollen die Arbeiter im Baugewerbe 6 Tage ausgesperrt werden. — In Nordhausen sind wegen Beteiligung an der Maifeier von mehreren Tabakfabriken insgesamt etwa 500 Arbeiter ausgesperrt worden. — In Frankfurt a. M. sind wegen Beteiligung an der Maifeier 150 Holzarbeiter auf 8 Tage, in Offenbach sämtliche Bauarbeiter auf 3 Tage ausgesperrt worden. — In Neu-Fienburg haben die Metallindustriellen 200 maifeiernde Arbeiter ausgesperrt. — Mehrere Betriebe der Metallindustrie in Kiel haben etwa 200 Arbeiter wegen der Arbeitseinstellung am 1. Mai bis Montag ausgesperrt. —

**Metallarbeiterausperrung in Ostf.** Wie die „Offenbacher Zeitung“ meldet, hat der Verband der Metallindustriellen von Frankfurt a. M. und Umgegend aus Anlaß des Ausstandes der Offenbacher Metallarbeiter beschlossen, sich mit den Offenbacher Metallindustriellen solidarisch zu erklären. Infolgedessen werden am 25. Mai 60 Prozent der Metallarbeiter in den Fabriken von Frankfurt a. M. und Umgegend ausgesperrt werden. —

### Verchiedenes über Entbehrungslohn!

Die „Friedrich Wilhelm“, Preussische Lebensversicherungsgesellschaft zu Berlin, hat im Jahre 1906 einen Ueberschuß von 3 974 057,99 Mark erzielt, gegen 3 260 159,33 im Vorjahr. Das ergibt ein Mehr von 713 898,66 Mark. 1 920 243,42 Mark fällt an die mit Gewinnbeteiligung Versicherten als Dividende zurück. Die größere Hälfte, nämlich 2 053 814,57 Mark verbleibt der Gesellschaft. Von dem letzteren Betrage sind dem Pensionsfonds 150 000 Mark, dem Sparfonds 300 000 Mark, dem Fonds für Verluste u. s. w. 254 647,70 Mark und dem Ausgleichsfonds für die Versicherten-Dividende 100 000 Mark überwiesen. Trotz dieser reichlichen Abschreibungen verbleibt den armen Aktionären und Direktoren noch ein Entbehrungslohn von 1 249 166,78 Mark. Pro Aktie werden 127,50 Mark Dividende bezahlt.

Die Zahlen beweisen, daß das Geschäft ein glänzendes gewesen ist. Wenn man demgegenüber nun die Frage aufwirft, ob auch diejenigen Personen, die diese kolossalen Gewinne durch ihre Tätigkeit erst beschafften und ermöglichten, nämlich die Agenten, Inspektoren und Bureaubeamten der Gesellschaft, von dem Gewinn etwas abbekommen, dann erhält man von diesen die Antwort, daß daran gar nicht zu denken sei. Die Gesellschaft gewährt ihren Beamten nicht einmal ein festes Einkommen, wie es bei den andern Gesellschaften gewährt wird, sondern speist dieselben mit so niedrigen Tagesgehältern ab, daß oftmals der Betreffende sein bares Geld zur Deckung der Unkosten ausgibt.

Obwohl die Gesellschaft ihren Beamten in ihren monatlichen Rundgebühren schon oft öffentlich ihren Dank für die erfolgreiche Tätigkeit ausgesprochen hat, zur Befriedigung desselben in klingender Münze hat sie es nie kommen lassen.

So kommt es denn, daß mancher Akquisiteur mit 3 Mark Speise nach außerhalb reisen muß und hieron Logis und alle übrigen Kosten decken soll. Es ist angebracht dieser Sachlage wohl angebracht, wenn die betreffenden Beamten den Wunsch hegen, von dem diesjährigen Mehrertragnis in Höhe von 713 898 Mark eine Speisenzulage zu bekommen. Ebenso berechtigt ist aber das Verlangen, daß sie bei einer so günstigen Geschäftslage endlich fest angestellt werden und ein Mindestgehalt garantiert bekommen. In einer Zeit, wo durch die Verteuerung aller Lebensmittel und sonstigen Bedürfnisse ohnehin schwer durchzukommen ist, drückt eine so ungewisse Einnahmequelle, wie die der Beamten der „Friedrich Wilhelm“ doppelt.

Von den vielen Tausenden sind den Angestellten 150 000 Mark Pensionsfonds zugesprochen. Damit hat er aber seine eigene Verantwortung: Die größere Zahl derselben weiß von dessen Existenz überhaupt nichts. Die Akquisiteure und Inspektoren, die das ganze Geschäft unter den schwierigsten Verhältnissen erst anbahnen und somit die Schöpfer des Gewinnes sind, kommen dabei gar nicht in Betracht. Sie sind nicht angestellt, bekommen kein festes Gehalt und auch keine Pension. Es geht hier wie anderswo auch, das Pferd, das den Hafer verdient, bekommt ihn nicht. In den Kreisen der Akquisiteure ist man der Ansicht, daß der Pensionsfonds dann nur für die notleidenden Direktoren und Aktionäre geschaffen sein kann.

Damit man nun im nächsten Jahre noch größere Ueberflüsse erzielt, beginnt die Gesellschaft jetzt auch mit der Einstellung von verheirateten weiblichen Akquisiteuren. Diese werden doch jedenfalls nicht ihrer sonstigen Eigenschaften wegen bevorzugt, sondern lediglich ihrer Anpruchslosigkeit und Ausbeutungsfähigkeit wegen. Man sieht damit, daß das Ausbeutertum keine Schranken kennt und rücksichtslos alle Vorteile ausnützt, wo es nur irgend kann.

Den Angestellten erwidert hieraus die Pflicht, sich zu organisieren, damit sie dem Unternehmertum überlegen werden und diesem die Arbeitsbedingungen diktiert können. Wohl sind schon einige dieser Erkenntnisse gefolgt, aber noch sehr viele stehen ab-

## Von den Himmelserscheinungen im Mai.

Von Georg Kästner in Bremen.

(Wachstum verboten.)

Das starke Emporfsteigen der Sonne zur Sommer Sonnenwende macht sich gegenwärtig hauptsächlich durch den frühen Auf- und den stets sich verspätenden Untergang der Sonne bemerkbar. Um 3 Uhr morgens beginnt bereits die Dämmerung, und am Abend ist 9 Uhr schon lange vorüber, wenn die Nacht ihre Schatten auf die Erde senkt. Vom 18. Mai ab ungefähr sinkt bei uns die Sonne auch bei ihrem untersten Stande in der Nacht oder bei ihrer unteren Kulmination, wie die Astronomen sagen, nicht mehr unter den Dämmerungsfreis hinab. Der Schein der Sonne dämmert dann die ganze Nacht zu uns herüber. Es beginnt die Zeit der hellen Nächte, bei denen die Abenddämmerung unmittelbar in die Morgenämmerung übergeht und den Glanz der schwächeren Sterne namentlich am südlichen Horizont gänzlich übertrifft.

In den letzten Tagen des April hat sich die Sonne bereits so weit dem Wendekreis des Krebses genähert, daß sie bis zum Sommer Sonnenwende nur noch etwa 8 1/2 Grad in der Breite, das sind etwa 17 Bogenminuten, zurückzulegen hat, und von diesen entfallen 7 Grad = 14 Bogenminuten auf den Mai.

Der Kalender versteht im Monat Mai die Sonne in das Zeichen des Stieres, obwohl das gleichnamige Sternbild vom Tagesgestirn erst im Laufe des Juni durchwandert wird und in der jetzigen Jahreszeit kurz nach Sonnenuntergang tief unten am Westhimmel noch in seiner ganzen Ausdehnung zu sehen ist. Dieser Widerspruch hat sich im Laufe der Jahrtausende herausgestellt; er hat seinen Grund in dem langsamen Vorrücken der Nachtgleichenpunkte, worüber wir uns gelegentlich noch mal unterhalten werden.

Ueber das Zodiakallicht, jenen merkwürdigen in der Höhe spät auflaufenden Lichtschimmer, den wir an sehr klaren Abenden zuweilen zur Zeit der Frühlings-Tagundnachtgleichen nach dem vollstündigen Erlöschen der Dämmerung an derjenigen Stelle des Horizonts sehen, wo die Sonne unterging, sind neuerdings von Prof. Dr. Seeliger, dem Direktor der Münchner königlichen Sternwarte, neue Untersuchungen angestellt worden, über die er in der hiesigen Akademie der Wissenschaften berichtete. Er führte aus, daß nur in ganz wenigen Fällen das Newtonsche allgemeine Massenanziehungsgesetz zur vollständigen Verfolgung

der in unserm Planetensystem beobachteten Bewegungen scheinbar nicht ausreicht. Denn die größte Abweichung der berechneten und beobachteten Bahnen im Planetensystem ist eine von Leverrier entdeckte Bewegung des Perihels der Merkurbahn, d. h. diejenige Stelle seiner Bahn um die Sonne, mit der er sich der Sonne am meisten nähert, rückt in jedem Jahrhundert um etwa 40 Bogensekunden vor, wie Leverrier entdeckte. Die Theorie der Bahnbestimmung gibt hierfür keine Erklärung. Der Grund dieses Widerspruchs zwischen Theorie und Beobachtung beruht nach Seeligers Annahme darauf, daß bisher die Einwirkung der verstreuten Materie innerhalb des Planetensystems auf die Planeten nicht genügend berücksichtigt worden. Diese fein verteilte Materie bietet den Anblick des zodiakalen oder Tierkreislichts dar. Bei den aus der Sachlage folgenden nabeliegenden Annahmen über die Flächen gleicher Dichte in dem Gebilde des Tierkreislichts gelingt es in der Tat, alle bisher bemerkten Widersprüche zu beseitigen. Die Dichte der Massenverteilung kann dabei außerordentlich gering sein. Selbst im Größtwert braucht nur in jedem Kubikkilometer sich eine Masse vorzufinden gleich der eines Würfels Wasser, dessen Seitenlänge kaum 1/2 Meter beträgt.

Von der Welt der großen Planeten ist jetzt sehr wenig zu beobachten. Merkur bleibt wieder gänzlich unsichtbar, und auch die Venus ist während des ganzen Monats nur wenig über eine Viertelstunde als Morgenstern im Osten zu sehen. Saturn, der sich immer mehr der Sonne nähert, wird Mitte des Monats auf kurze Zeit des Morgens im Osten sichtbar. Mars ist noch am längsten zu beobachten. Er geht von Mitte des Monats an bereits vor Mitternacht auf; die Dauer der Sichtbarkeit nimmt wieder langsam zu bis auf 2 1/2 Stunden am Ende des Monats.

Jupiter ist anfangs noch 2 1/2, am Ende des Monats nur noch 1 Stunde lang vor seinem Untergang im Nordwesten sichtbar. — Im Vorjahr wurde seitens der französischen Astronomischen Gesellschaft die gleichzeitige Beobachtung des Planeten Jupiter durch eine größere Zahl von Beobachtern mit sehr ungleichen Fernrohren organisiert. Zu Bulletin dieser Gesellschaft vom April 1907 beginnt Herr J. Mascart, Astronom an der Sternwarte zu Paris, die Veröffentlichung der seit Januar 1907 eingegangenen Zeichnungen. An dem Unternehmen haben sich 36 Beobachter beteiligt. — Diese Arbeiten sind sicher von sehr großem Nutzen für die Untercheidung von wahren und scheinbaren Einheiten auf der Sonnenoberfläche und für die Beur-

teilung des Einflusses der Fernrohrgröße und -güte, des Klimas und der Auffassungsart des Beobachters. Die detailliertesten Zeichnungen sind von den Herren M. Amann in Leita, dem ein 6 1/2 Zolliges Instrument zur Verfügung steht, Ph. Fauch in Landshuth (Sechszöller) und G. Hansch, der einen 15-Zöller in Kullowa benutzt, geliefert worden. — Im einzelnen weisen die Bilder unter sich stark voneinander ab. Eine Zeichnung von Hansch zeigt Linien vom Aussehen der Marskanäle! Die Herrn Mascart zugefallene Aufgabe, das Gemeinsame der verschiedenen Darstellungen herauszufinden, ist offenbar sehr schwierig.

Der Fixsternhimmel hat schon ein recht sommerliches Gepräge angenommen. Um 10 Uhr abends steht gerade über unserm Scheitel der Bootes mit dem hellen Sterne 1. Größe Arcturus, dicht daneben, etwas westlich das halbfreisförmige Sternbild der nördlichen Krone mit dem hell funkelnden Sterne 2. Größe Gemma. Zwischen diesem Bilde und dem der Leier mit der hellen Vega, dem himmlischen Einheitslicht, finden wir den ausgebeuteten und wenig charakteristischen Hercules, in dem uns das Fernrohr einen wunderbaren Sternhaufen aufzeigt, der wie ein Haufen ausgeworfener Diamanten sich ausnimmt. Nördlich von diesen Bildern erheben wir den Großen und den Kleinen Hünen, zwischen die sich der Drache halb um den Pol herumwindet. Im Westen befinden sich um diese Zeit die Zwillingsternne Rastor und Pollux bereits im Untergange; ihnen folgen etwa um Mitternacht auch der Löwe mit Regulus.

Eine merkwürdige Tatsache fand Herr Milken, ein Astronom der Sternwarte, bei der Aufstellung einer Statistik der Doppelsterne nördlich von 60°. Das ist die Stange des Sternhimmels, die sich 60 Bogenminuten um den Pol (Polarstern) herum gruppiert. Sie ist von den Herren Gaffel und Milken genau auf Doppelsterne abgesehen, deren Hauptstern 9. Größe oder heller ist und deren Abstand (der Abstand der Einzelsterne) weniger als 5 Bogensekunden (etwa den hundertsten Teil des Kreisumfangs) beträgt. Es stellte sich nämlich heraus, daß in den ferneren Gegenden, also besonders in der Milchstraße, der Prozentsatz der Doppelsterne fast doppelt so groß ist wie in den ferneren Gegenden. Dabei ist die Größe der Entfernung der Einzelsterne eines Doppelsternpaares voneinander ohne Belang. Man erkennt daraus, daß die Sterne zusammengehören, je ein Sternsystem bilden, nicht bloß zufällig beieinander gesehen werden, weil sie, von uns aus gesehen, hintereinander stehen. —



... sind überhört diesen gegenüber. Zur Aufklärung und Mitwirkung können die Genossen überall mitwirken. Sie brauchen nur leben, der von ihnen einen Verschickungsantrag haben will, daraufhin prüfen, ob er organisiert ist oder nicht. Stellt sich das letztere heraus, dann unterstütze man derartige Personen nicht und gebe nur denen Aufträge, die sich als Kampfgesossen legitimieren können. Die Prüfung ist sehr leicht, weil der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfen in Deutschland, Bezirk Magdeburg, Kontrollkarten herausgegeben hat, so daß jeder organisierte Kollege sich ausweisen kann. Durch diese Maßnahmen ist die Mitarbeit aller Genossen leicht gemacht. Sie verursacht keine Geldkosten, keine Wege, sondern nur eine Frage, die wohl jeder stellen kann, weil er sie ja so oft an die eigenen Berufscollegen richtet. Wenn alle Genossen danach handeln, dann wird die Zeit nicht mehr allzu fern sein, wo auch der zurzeit noch beiseite stehende Handlungsgehilfe und Betriebsbeamte zur Einsicht kommt, daß die Arbeiterklasse eine Macht ist, mit der er zu rechnen hat und der er sich anschließen muß, wenn er ersprießlich wirken will. Ist er erst bei uns, dann wollen wir ihn schon aufklären über unsere Ziele und Wege. Deshalb, Genossen allerorten, tut eure Pflicht und helft uns beim Aufklärungs- und Organisationswerk. Die organisierten Handlungsgehilfen.

**Hafenarbeiter-Aussperrung in Königsberg.** In Königsberg sind die Hafenarbeiter ausgesperrt worden, was in bürgerlichen Blättern in folgender Weise begründet wird: Nachdem die Hafenarbeiter in einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung das von den vereinigten Arbeitgebergruppen, Getreideabladern, Reedern und Schiffsmaklern ihnen unterbreitete Verlangen auf Abgabe eines formell bindenden Versprechens, ihre Verhandlungsangelegenheiten künftig nicht mehr mit dem Arbeitsverhältnis zu verknüpfen, insbesondere friedlich mit nichtorganisierten Arbeitern zusammenzuarbeiten, unter Hinweis auf den § 153 der Gewerbeordnung abgelehnt hatten, erklärten nunmehr die Arbeitgeber, sie würden von nun an nur noch diejenigen Arbeiter annehmen, die sich vorher schriftlich bereit erklären, friedlich mit nichtorganisierten Arbeitern zusammenzuarbeiten. Die Königsberger Interessenten haben die Hilfe des Zentralvereins deutscher Reederei angensien. Am Mittwoch haben die Arbeiter die Schiffe verlassen müssen. 400 englische Streikbrecher sind aus Hamburg bereits in Königsberg eingetroffen, wo sie dieselbe schabigge Rolle spielen sollen wie im Hamburger Hafen. Deutsche Hafenarbeiter meiden natürlich Königsberg.

**Lohnbewegungen und Streik.** In der Möbelplätzfabrik Kof u. Lucas in Elberfeld haben 50 Weber die Arbeit niedergelegt, weil die Firma zur Herstellung eines weniger lohnenden Artikels Arbeiterinnen einstellen wollte. Die Kiemengangs-Schloffer in Darmen haben in den meisten Maschinenfabriken die Arbeit niedergelegt, weil ihre Forderung der neunständigen Arbeitszeit und einer zehnprozentigen Lohnerhöhung abgelehnt wurde. In Wien drach ein Streik der Expeditionsarbeiter aus, woran etwa 1400 Arbeiter beteiligt sind. Einzelne Expeditions-geschäfte, deren Wagen fahren, werden von berittenen Schulreuten begleitet.

**Vermischte Nachrichten.**

Die Genesenenlagen in Äthiopien und Kenget. Wieder lesen wir von schweren Genesenenlagen in Äthiopien, die diesmal in Deutsch-Südwestafrika, in Natal und auch bei Johannesburg aufgetreten sind. Auch die Geschichte kennt jurchbare Verwüstungen Äthiopiens durch die Genesenen. Bei Drosius heißt es: Nachdem in Äthiopien ungeheure Mengen Genesenen entstanden waren und nicht allein die ganzen Feldfrüchte gefressen und alle Gräser samt einem Teil der Bäume, sowie Blätter und die ganzsten Äste verzehrt, aber auch die bitteren Wunden

und das trodene Holz abgenagt hatten, erhob sich ein plötzlicher Wind, der sie forttrug und in Ganten über weite Strecken durch die Luft wegführte, bis sie im afrikanischen Meer versanken. Später warf die Flut ungeheure Massen von ihnen unter dem Andrang der Bogen an die lang hingestreckte Küste: da entstand aus der vertrockenen Masse ein so schrecklicher, frant- heiterregender Gestank, daß eine verzeerende Pest über alle lebenden Wesen kam und die vertrockenen Kadaver von Vögeln, Vieh und wildem Getier die verderbliche Wirkung noch vergrößerten. Wenn ich aber an die Menge der ums Leben gekommenen Menschen denke, schaudere ich, während ich ihre Zahl aufzeichne (80 000 in Numidien, 200 000 zwischen Karthago und Iltica; Obsequens gibt sogar 800 000 Gestorbene an). Sir John Barrow, im Gefolge des Gouverneurs des Kaplandes, das in den Jahren 1796 bis 1802 unter englischer Oberhoheit stand, schreibt in seinem Tagebuche: „Von den Mengen der Genesenen-larven, die zu dieser Zeit jenen Teil von Afrika infizierten, kann man sich keinen Begriff machen, wenn man sie nicht gesehen hat. Ingefähr 15 Kilometer zu jeder Seite des Seftuh-Flusses, auf einer Strecke von 120 bis 135 Kilometern — also auf einem Gebiet von 3000 Quadratkilometern — war der ganze Boden damit bedeckt. Sie hätten alles Grün zerstört und hätten nicht kleine Niedgrasinseln des Flusses unser Vieh genährt, hätten wir unsre Reise aus Mangel an Futter aufgeben müssen. Es ist dies das dritte Jahr, daß sie in diesem Teil der Kolonien sind. Ihre letzte Reife mit ihren Folgen wird mir als höchst merkwürdig geschildert und durch die Einwohner des niedriger gelegenen Teiles der Kolonie bestätigt. Alle ausgewachsenen Insekten wurden durch einen heftigen, plötzlichen Nordwestwind ins Meer gejagt und dann wieder an die Küste geworfen, wo sie eine ungfähr 75 Kilometer lange und über einen Meter hohe Wank bildeten, und verschiedene meiner Begleiter versicherten mir, als diese Massen zu verlesen begannen, man in einzelnen Stellen des Sneatobergs auf eine Entfernung von über 200 Kilometern unter dem Gestank litt.“ Dies bestätigt auch die Erzählung des Drosius im allgemeinen ganz auffallend; ob die Vertreibung großer Mengen von Genesenen aber wirklich eine Pestilenz für Mensch und Vieh entstehen lassen kann, ist nicht sicher zu sagen. Schwere Genesenenlagen sind, wie bekannt, auch in Ägypten in neuer Zeit beobachtet worden, wo sie schon in einem allgähglichen Grade als eine sehr gewöhnliche Plage der Landwirtschaft genannt sind.

**Eine Eisenbahn gestohlen.** Die englischen Taschen- und anderweitige Diebe sind ihrer Geschäftlichkeit wegen bekannt. Wie es scheint, werden sie aber noch von den Irländern übertröffen. Dort ist, wie von der irischen Eisenbahnkommission mitgeteilt wird, gleich eine ganze 18 Kilometer lange Eisenbahn gestohlen worden. Es handelt sich um eine Zweiglinie der Great Southern and Western Eisenbahngesellschaft, die, da sie namhafte Verluste verursachte, außer Betrieb gesetzt wurde. Die wackeren Landleute der Umgegend hatten nun nichts Eiligeres zu tun, als alles zu stehen, was sich forschaffbar ließ: Schienen, Schwellen, Telegraphenleitungen, und selbst die Bahnwächterhäuser und Stationsgebäude, die abgerissen und fortgeschafft wurden. Niemand intervenierte, und jetzt ist nichts anderes übriggeblieben, als der nackte Bahnlörper.

**Vereine und Versammlungen.**

**Schmiede.**

Am 28. April fand im Lokal von Luchsfeld eine öffentliche Versammlung für alle bei Innungsmeistern sowie in Fuhrgeschäften tätigen Schmiede statt, die von annähernd 70 Personen besucht war. Gulleiter Kauffuß referierte über das Thema „Wie verbessern wir unsre Lohn- und Arbeitsverhältnisse?“ Er führte über Magdeburger Verhältnisse aus: Löhne bis herab zu 16 Mark pro

Woche bei 10stündiger Arbeitszeit seien hier keine Seltenheit. Der Durchschnittslohn für Stodgesellen betrage in Innungsbetrieben 82½ Pfennig pro Stunde. Ein ungelerner Arbeiter würde einen betriebligen Hungerlohn mit Entlohnung zurüchweisen. Der Durchschnittslohn für Schirmmeister betrage 43½ Pfennig pro Stunde. Die Schirmmeister sind die Schmiede, die in den Werkstätten als erzie Schellen fungieren und so viel gelernt haben müssen, um zu jeder Zeit die Meister vertreten zu können. Solche Personen, die zum größten Teil im reiferen Alter ständen und eine starke Familie zu ernähren hätten, entlöfne man trotz ihrer verantwortlichen Stellung geradezu miserabel. In den Fuhrgeschäften arbeite man noch täglich 11 Stunden, auch Sonntags würde gearbeitet. Das Kost- und Logiswesen stehe besonders in Vudau noch in vollster Blüte. Die Herren Innungsmeister Schubert, Frey, Telenga sowie Brügemann und Buhro halten besonders jäh daran fest. Die Rümme, die man den Gesellen zur Verfügung stellt, spotten jeder Beschreibung. Bedauerlich sei es allerdings, daß sich immer wieder Gesellen selbst so weit degradieren, ihre Freiheit und Menschenwürde auf diese Weise zu verschachern. Die Löhne betragen in genannten Betrieben mit Kost und Logis 13½ bis 16,6 Pfennig pro Stunde. Mit diesen kostlosen Verhältnissen aufzuräumen, sei die Organisation ernstlich gewillt, sobald der kleine Bruchteil von Kollegen, der der Organisation noch fernstehe, sich ihr anschleße. In der Diskussion bedauerte der Vorsitzende Paul, daß die Schmiede-Zwangszinnung nicht einmal so viel Macht ihren Mitgliedern gegenüber besäße, um genannten Meistern zu verbieten, das Kost- und Logiswesen beizubehalten. Nachdem noch einige Redner im Sinne des Referats gesprochen und Kauffuß in seinem Schlußwort abermals zur kräftigen Mitarbeit ermahnt sowie auch den Wert der politischen Organisation und der Arbeiterpresse betont hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Zentralverband der Schmiede.

**Ortskrankenkasse der Maler und Lackierer.**

Eine außerordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse für die im Maler- und Lackierergewerbe beschäftigten Personen fand am 29. April im „Würgerhaus“ statt. Sie war notwendig, um das Statut nach § 53 Abs. 1 des Krankenversicherungsgesetzes zu ändern. Der Antrag des Vorstandes, eine genügende Finanzierung der Kasse zu sichern und eine Erhöhung der Beiträge vorzunehmen, damit den Mitgliedern in Krankheitsfällen eine etwas ausreichendere Unterstützung — jetzt 2,40 Mark pro Tag — gewährt werden kann, scheiterte an dem sozialen „Verständnis“ der Herren Arbeitgeber. Nach den Neuzerungen einzelner Herren wäre die Krankenkasse keine Versorgungsanstalt, und je mehr Krankengefähr, je mehr Kranke. Es wurde eine Herabsetzung der Leistung auf 2 Mark pro Tag, also auf die gesetzliche Mindestgrenze gegen die Stimmen der Arbeitnehmer angenommen. Doch es gibt auch noch genügsame Arbeiter. Ein kleiner Teil Arbeitnehmer schien damit zufrieden zu sein und entschloß sich der Zustimmung, nämlich die Mitglieder des Kirch- und Dunderschen Gewerksvereins der Maler.

**Briefkasten.**

D. S., Ucherleben. Manuskript wird sofort bernichtet, davon haben Ihre Berichte keine Ausnahme gemacht. — Salbe. 1. Daß Sie auf Montage waren, tut nichts. 2. Sie können sich auch als „Person“ mit rechnen. — Schmeißer. Sie können verlangen, daß die Mängel in der Wohnung beseitigt werden; für die vernagelten Bilder, Betten usw. können Sie Schadenersatz fordern bzw. von der Miete abziehen. — Dr.-Brencke. Sie müssen beim Amtsgericht Erkundigungen einziehen. — D. P., Croppenkretz. Wir wollen den Amtsrat selig werden lassen.



Stammhaus gegründet 1862.

Modewarenhaus  
**S. & M. Crohn, Burg**  
= 31 Markt 31 =  
Enorme Auswahl in unsrer Abteilung für  
**Damen-Konfektion**

Weiss Batist-Blusen mit Säferzi-Bordertell 1.95  
Weiss Batist-Oberhemd jährte Form 2.85  
Ein farbiges Waschblusen weit unter Preis 58 Pf.

Ein grosser Posten  
**Waschblusen aus India-Mull**  
reich mit Einfügen und Spitzen garniert  
2.45 3.50 4.50 6.50 8.75

Seiden-Blusen in besonders schöner Ausführung von 3.85 bis 16.50  
Sport- und Kostüm-Röcke 28.00  
englisch, fußfrei u. lang 1.75 2.65 3.75 bis 28.00

Englische Paletots weit unter regulärem Preis 3.85 bis 16.50 | Staubmäntel gediegene Ausführung, hervorragend preiswert 3.75 5.25 9.50 bis 28.00

**Halbfertige Roben und Blusen in reichhaltigster Auswahl**

**Abteilung für Putz**

Kinder- und Mädchen-Hüte schön garniert 2.65 2.25 1.75 1.48 98 und 16 Pf.  
Ein grosser Posten Sport-Hüte von 92 Pf. bis 3.75  
Damen-Hüte elegant garniert, von 1.95 bis zu den elegantesten Modellen

**Abteilung für Waschstoffe**

Baumwollene Musseline große Auswahl, neueste Muster Meter 18 28 35 42 bis 65 Pf.  
Foulardin seidenglänzend . . . . . Meter 42 55 62 Pf.  
Kleider-Satin entzückende neue Dessins . . . . . Meter 58 65 78 Pf. bis 1.15

**Reinwollene Musseline, aparte Muster, 80 cm breit, 75 Pf. bis 2.25 pro Meter**

Alle Waren, welche bei uns gekauft sind und nicht geschaden, werden innerhalb 14 Tagen ungenutzt aber das Geld an der Kasse zurückgezahlt

Die Preise in unsrer Schaufenstere sowie in unsrer Fensterzeit versprechen sich nur nach Meter

Auf alle Waren gewähren wir 5 Prozent Rabatt in Rabattsparmarken oder bar



Breiteweg 125

# Spezial-Angebot hervorragender Neuheiten in Frühjahrs- u. Sommer-Anzügen und -Paletots

Breiteweg 126

Die Preise sind streng fest und auf jedem Gegenstand in Zahlen deutlich sichtbar

**Frühjahrs-Anzüge**  
in mittelschwerem, modern karziert oder gestreift. Cheviot, sehr solides Fabrikat, mit 1- oder 2-reihiger Weste . . . Mk. **18**

**Jackett-Anzüge** aus mittelschwerem Cheviot, grau und braun, Karos oder leichte, vornehme, karierte Kammgarne in hellen Frühjahrsfarben . . . Mk. **26**

**Jackett-Anzüge** aus Kachener Kammgarn, halbschwer und leicht, entzückende Dessins, vornehme Ausstattung . . . . . Mk. **36**

**Jackett-Anzüge** aus modernen Stoffen, elegant ausgestattet und verarbeitet, Ersatz für Maß, auch einzelne Modelle . . . . . Mk. **39 50 42.50 45 u. 48**

Besonders beliebte Anzüge

Zu außergewöhnlich extra billigen Preisen.

**Eleganter Paletot**  
dunkelgrau, einfarbig karziert oder gestreift, streng modern verarbeitet . . . . . Mk. **18**

**Eleganter Paletot**  
aus gemustertem Cheviot oder Cobertoot, vornehme, elegante Dessins, schick hergestellt . . . . . Mk. **25**

**Elegante Paletots**  
Nouveautés, gediegen ausgestattet, auch einzelne Modelle . . . . . Mk. **30 36 39**

**Gehrock-Anzüge**  
aus feingeripptem oder Strickstoff-Kammgarn mit prima Zutaten, sauber verarbeitet . . . . . Mk. **25 33 36 39 45 48**

Besonders beliebte Paletots

Schlankere Herren finden stets passende Kleidungsstücke am Lager

Starke Herren finden stets passende Kleidungsstücke am Lager

**Knaben-Anzüge**  
**Jünglings-Anzüge**  
**Knaben-Hosen**  
für jedes Alter, vom billigsten bis zum feinsten Genre vorrätig

## Ehrentfried Finke

MAGDEBURG

Filiale: Groß-Ottersleben, Große Schulstraße 2

**Beinkleider**  
in hundertfacher Auswahl aus modernen, haltbaren Stoffen  
von **3 bis 18** Mk.

Maß-Kleidungsstücke  
fertige ich auf mein MaB aus modernen haltbaren Stoffen und vorzüglich sitzend zu sehr billigen Preisen an

**Ad. Bock**  
Sudenburg, Halberstädter Straße 104  
Fernsprecher 4715. 3769  
Eigene Reparaturwerkstatt. = Plisseebrennerei.

Hand-, wasch-, web- u. Strickmaschinen  
unter weitgehender Garantie  
verkauft zu billigen Preisen, auch auf  
Teilzahlung

Sie kaufen am besten Ihre  
**Schuhwaren**  
**Otto Schmidt** Schuhwarenhaus  
Wilhelmstadt  
gegenüber Matthissenstr.

**Schleier - Ausschneide**  
sowie sämtliche Seidenwaren, Kleider, Stoffe  
zu den billigsten Preisen  
**Joseph Kullmann**  
vormals Röder & Drabant  
25 Jakobstrasse 25.

### Großer Schuhwaren-Verkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts

## Alte Ulrichstraße Nr. 7

zu erstaunlich billigen Preisen

Herren-Chevreau-Schnürstiefel	früher bis 20.00	jetzt 14.50	14.00	13.50	12.50	11.50
Herren-Boxcalf-Schnürstiefel	früher bis 18.00	jetzt 13.50	12.50	11.50	10.50	9.50
Damen-Chevreau-Schnür- und Knopfstiefel	früher bis 18.00	jetzt 13.50	12.50	11.50	9.50	8.00
Damen-Boxcalf-Schnür- und Knopfstiefel	früher bis 18.00	jetzt 13.50	12.50	11.50	9.50	8.25

Farbige Damen-, Herren- und Kinderstiefel, elegante Fassons, enorm billig.

**Arbeiterstiefel** in großer Auswahl

Segeltuchschuhe, Sandalen, Turnschuhe, Hausschuhe, Pantoffel zu konkurrenzlos billigen Preisen

## nur Alte Ulrichstraße 7.

kauff man am besten!

### Allen Qualitäts-Rauchern

empfehlen wir unsere berühmte **Pflanze No. 11**, kräftige, kernige Qualitäts-Zigarro, aus den edelsten ausländischen Tabaken gefertigt, reifbraune bis dunkle Farbe. Vorzüglich im Geschmack und Brand. Machen Sie einen Versuch, schon vom Dutzend ab Fabrik-Mille-Preis.

**No. 11**  
kostet à St. 6 Pf., Dtzd. 50 Pf., 100 Stck. in Papier-Pack. Mk. 4.—, Mille 40.—, 1/2 Kist. (100 St.) Mk. 4.10, 1/4 Kistch. 250 Stck. 10.—

Ausserdem empfehlen unsere reiche Auswahl anderer Sorten in jeder Geschmacksrichtung und Preislage, hochfeine Mexiko, Versteerlanden, Sumatra, Brasil, Havana, immer vom Dutzend resp. 100 Stck. an zu Fabrik-Mille-Preisen.

**Rauchtabake:**  
Meissner-Tabak, mild und gut, in 1/4 Pfund-Tüten à 10 Pfg., Zigarren-Abfall 1 Pfund 60 Pfg., Pastoren-Tabak 1 Pfd. 80 Pfg., Mischungen bis zu 2 Mk. pro Pfd.

Tabak- u. Zigarrenfabrik  
**Paul Meissner & Co.**  
Hauptgeschäft: Schrotterforstrasse  
2. Geschäft: Breiteweg 253, nahe am Haasbachplatz  
& Geschäft: Sudenburg, Halberstädterstrasse 117.

Direkt von der Fabrik  
Versand per Nachnahme  
Preisliste gratis und franko

Man verlange

**F. ESDERS & Co.**

Magdeburg, Breiteweg 45-47.

Fertige Herren-Garderobe

Fertige Knaben-Garderobe

Anfertigung nach Maß

Größte Auswahl

Billige Preise

Reelle Bedienung



**W. Schweifers** für 10 Pfg. gibt ohne Mühe und Arbeit an ca. 3 Pfd. Fleisch aller Art vorzüglich wohlschmeckende, gefaltvolle, sämige Saucen ohne jede weiteren Zutaten, ohne Wurzelwert, Küchenträger, Gewürz-Schwamm, Getralte usw. — Kräut zugleich den Braten! Als Würze an Suppen, Gemüse und Bouillon unvergleichlich! Millionenfach bewährt und anerkannt. Es gibt nichts Besseres und Eine Saucen-Würfel (schweres) — Mäßen ausgehoben wenn die Gebrauchs-Anweisung beachtet wird! — Verlangen Sie W. Schweifers Saucen-Würfel für 10 Pfg. **Überall zu haben!** 2703

**Frau Cassel, Hebammen**  
Alte Neustadt, Sieverstorst. 21

**Standesamt.**

Magdeburg-Altknab, 2. Mai

**Aufgebote:** Schneidemeister Hermann Löffler mit Marie Mühlspforte geb. Wernsdorf. Bauarbeiter Friedrich Kraft mit Anna Stein. Eisenarbeiter Friedrich Rodahr mit Marie Wegener. Schuhmacher Heinrich Lohmann mit Gertrud Schmidt. Schlosser Emil Franz Alfred Stein mit Anna Frieda Auguste Dornedde in Lönauerhammerhütte. Schneider Ernst Weber mit Emma Hagenweier. Kaufmann Johann Schlemmer mit Adelina Hier.

**Eheschließungen:** Maschinist George Angewit mit Helene Barlow geb. Diez. Eisenbahnarbeiter Gustav Ludwig mit Marie Bauer geb. Mitglied des städtischen Orchesters Hermann Lohse mit Margarete Hof. Schmied Karl Müller mit Berta Schmidt. Eisenbahnarbeiter Otto Schröder mit Auguste Hantke.

**Geburten:** Ernst S. des Kaufmanns Bruno Mittelstraß, Emma, T. des Arbeiters Richard Reichardt, Kurt, S. des Lehrers Friedrich Rauch.

**Todesfälle:** Ehe-Friederich Wegner geb. Proffien, 57 J. 9 M. 19 T. Arbeiter Friedrich Seidenhider, 62 J. 24 T. Kaufmann geb. Westner, Ehefrau des Gefängnis-Direktors August Reubert, 29 J. 2 M. 22 T.

Wachstuch 85 cm breit 65 M.

Wandschoner von 20 M.

**Linoleum**

- Linoleum-Läufer . . . . . von 52 Pf. an
- Linoleum 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an
- Linoleum-Teppiche . . . . . von 2.20 M. an
- Linoleum-Vorlagen . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**

Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

Wachstuch-Tablats von 5 Pf. an

Küchenspitzen-Reste von 3 Pf. an

**Wachstuch-Reste von 4 Pf. an**

**Großer Räumungs-Verkauf**  
wegen Geschäfts-Separation

Die großen Waren-Vorräte fertiger Herren- und Knaben-Garderoben sollen zu spotbilligen Preisen schnellstens geräumt werden. Die verschiedenen Warenposten haben wir übersichtlich in unsern großen Verkaufsräumen auf besonderen Tischen zum Anschauen ausgelegt.

**Es kommen zum Verkauf:**

- Große Posten Frühjahrs-Paletots . . . 6.00 Mk.
- Große Posten Weiter-Pelerinen . . . 4.00 Mk.
- Große Posten Herren-Stoffhosen . . . 1.90 Mk.
- Große Posten Jünglings-Anzüge . . . 4.50 Mk.
- Große Posten Herren-Anzüge . . . . . 6.00 Mk.
- Große Posten Loden-Joppen . . . . . 1.50 Mk.
- Große Posten Knaben-Anzüge . . . . . 2.00 Mk.
- Große Posten Phantasie-Westen . . . . . 1.50 Mk.

Zu extra billigen Preisen große Posten Schul-Anzüge.

**Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft**

Breiteweg 189-190, gegenüber der Steinstrasse. Verkaufsräume 1 Treppe hoch, kein Laden!

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer, in reizenden Mustern . . . . . von 85 p. an

**Linoleum-Teppiche** . . . . . von 2.20 M. an

**Linoleum-Vorlagen** . . . . . von 33 Pf. an

**Hugo Nehab**  
Linoleum-Spezialgeschäft  
Johannisbergstraße Nr. 2

**Wachstuch-Tablats**  
von 5 Pf. an

**Küchenspitzen-Reste**  
von 3 Pf. an

**Wandschoner**  
von 20 M.

**Wachstuch-Reste**  
von 4 Pf. an

**Linoleum-Läufer** . . . . . von 52 Pf. an

**Linoleum** 2 Meter lang, zum Auslegen ganzer Zimmer



## Die Wertzuwachssteuer.

Der Etat der Stadt Magdeburg für 1907 schließt, wie unsern Lesern bekannt ist, mit einem erheblichen Fehlbetrag ab, zu dessen Deckung eine Erhöhung der Steuerzuschläge in Vorschlag gebracht ist. In seinem Begleitschreiben zu dem Kammereetat bemerkte der Magistrat, daß für den Fall weiteren Anwachsens des städtischen Finanzbedarfs auch die Wertzuwachssteuer in Zukunft ernstlich in Erwägung gezogen werden müsse. Der Magistrat will sich über die Vorteile und Nachteile dieser vielumstrittenen Steuer, welche bereits in einer Reihe von Städten Eingang gefunden hat, in einer besonderen Vorlage verbreiten. Er verwies darauf, daß die Steuer kürzlich auch in Berlin grundsätzlich angenommen worden ist.

Die Wertzuwachssteuer ist in Berlin nach überaus langwierigen Verhandlungen von der Stadtverordneten-Versammlung angenommen worden, jedoch vorläufig noch nicht in der vom Magistrat vorgeschlagenen Form, sondern zunächst nur im Prinzip. Die Stadt wurde zu dieser Maßnahme durch ihre dauernd steigenden Ausgaben auf dem Gebiet der Schule, der Krankenpflege, der Armenfürsorge und andern gedrängt. Zur Erschließung neuer Einnahmequellen bieten sich zwei Wege: die Erhöhung der Einkommensteuer und die Wertzuwachssteuer.

Den ersten Weg zu betreten scheut man sich in Berlin vornehmlich aus zwei Gründen: Einerseits fürchtet man, durch eine Erhöhung der Einkommensteuer gerade die kräftigsten Steuerzahler in die westlichen Vorortgemeinden zu treiben, andererseits würde man bei einer Erhöhung der Einkommensteuer über ihren jetzigen Satz (100 Prozent Zuschlag) hinaus gezwungen sein, den Etat der Stadt dem Ministerium des Innern zur Genehmigung vorzulegen, was man aus einer Reihe von Gründen vermeiden will. So hat sich denn der Magistrat zu dem zweiten Wege entschlossen, den Wertzuwachs zu besteuern, der dem Grund und Boden alljährlich ohne jedes Zutun der Besitzer zufließt, lediglich durch das Wachstum der Bevölkerung und durch die Tätigkeit der Gemeinden. In dieser Weise erhöht sich der Bodenwert alljährlich um Millionen, zu einem großen Teil durch Aufwendungen der Gemeinde (Straßenverbesserungen, Brückenbauten, Errichtung von Schulen usw.), ohne daß die Gemeinde bisher in der Lage war, von diesen durch sie geschaffenen Wertsteigerungen für ihre Finanzen auch nur den kleinsten Teil an sich zu bringen.

Man könnte eine Wertzuwachssteuer in der Weise erheben, daß man alljährlich den Bodentwert von neuem schätzt und Jahr für Jahr den gestiegenen Wert besteuert. Auch eine solche Besteuerung wäre nicht ungerecht; denn das Zurückhalten unbebauter Grundstücke zur bloßen Spekulation würde dadurch erheblich erschwert und bei bebauten Grundstücken realisiert sich der höhere Wert alljährlich durch den höheren Mietsertrag, ja im Grunde ist er durch diesen überhaupt dargestellt, da ja der Wert eines Grundstücks nichts anderes ist als der Kapitalwert der von ihm gezogenen, respektive (bei unbebauten Grundstücken) erwarteten Rente. Diesen Weg hat aber der Berliner Ma-

gistrat nicht eingeschlagen, wie er auch in Frankfurt am Main und Köln sowie in einigen Berliner Vorortgemeinden (Weißensee, Reinickendorf, Pantow, Ziegel), welche die Wertzuwachssteuer eingeführt haben, nicht betreten worden ist. Der Magistrat schlägt vielmehr vor, die Steuer nur dann zu erheben, wenn ein Grundstück verkauft wird, weil in diesem Augenblick der Wertzuwachs am klarsten in die Erscheinung tritt, realisiert wird und leicht erfaßt werden kann. Dem Erwerbspreis sollen zugerechnet werden alle Kosten und Aufwendungen für das Grundstück, bei unbebauten auch vier Prozent Zinsen. Zur Veranschaulichung greifen wir aus dem vom Berliner Magistrat angeführten Beispielen zwei heraus:

In der Monumentenstrasse wurde am 9. Januar 1906 ein unbebautes Grundstück für 67 045 Mark erworben, und am 3. Oktober 1906 wurde es für 96 195 Mark verkauft. Dem Erwerbspreis werden zugerechnet 1340 Mark 90 Pf. gezahlte Umsatzsteuer (zwei Prozent), die Kosten des Gerichtsstempels mit 670 Mark 50 Pf. und in gleicher Höhe sonstige Gerichtskosten, so daß der Preis sich auf 69 727 Mark stellte. Hierzu kommen weiter von dieser Summe berechnete Zinsen mit 1395 Mark (vier Prozent auf das halbe Jahr). Der Erwerbspreis ist demnach 71 122 Mark, mithin der Wertzuwachs 25 073 Mark, gleich 35 Prozent des Erwerbspreises.

In der Leipziger Straße wurde am 1. Juli 1893 ein bebauter Grundstück für 820 000 Mark erworben, das am 1. Oktober 1906 für 1 200 000 Mark verkauft wurde. Dem Erwerbspreis ist hinzuzurechnen der Gerichtsstempel mit 8200 Mark und sonstige Gerichtskosten mit 4100 Mark (Umsatzsteuer wurde noch nicht erhoben), so daß er 832 300 Mark betrug. Der Wertzuwachs ist in diesem Falle also 367 700 Mark oder 44 Prozent des Erwerbspreises.

Der Magistrat schlägt nun vor, einen Wertzuwachs bis zu 10 Prozent gänzlich unbesteuert zu lassen, von einem Wertzuwachs von 10 bis 20 Prozent sollen fünf Prozent Steuer erhoben werden, von einem Wertzuwachs von 20 bis 30 Prozent sollen sechs Prozent Steuer erhoben werden usw.; je 1 Prozent mehr für 10 Prozent Wertsteigerung bis zu einem Höchstmaß der Steuer von 20 Prozent.

In dem ersten der beiden angeführten Beispiele wären also 7 Prozent Steuer zu erheben, das sind 1755 Mark; in dem zweiten 8 Prozent, das sind 29 416 Mark. Weiter schlägt der Magistrat noch vor, wenn seit dem früheren Eigentumswechsel mehr als fünf Jahre verfloßen sind, nur zwei Drittel; wenn mehr als zehn Jahre verfloßen sind, nur ein Drittel der Steuer zu erheben. Das ist in dem zweiten Beispiel der Fall. Die Steuer würde also nur 9805 Mark betragen.

Man sieht, daß der Magistrat nur eine außerordentlich mäßige Steuer verlangt. Trotzdem wurde von den Grundbesitzern, die auch in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ausschlaggebend sind — nach der preussischen Städteordnung muß ja die Hälfte der Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen — gegen diesen Steuervorschlag des Magistrats als eine sozialistische Konjunktation des Eigen-

tums (!) Sturm gelaufen, und es gelang ihnen, in dem Ausschuss, an den die Vorlage zunächst verwiesen wurde, sie zu Falle zu bringen. Im Plenum der Versammlung ging sie in namentlicher Abstimmung, nachdem sich der Oberbürgermeister energisch für sie eingesetzt hatte, mit 65 gegen 54 Stimmen durch; doch ist ihr endgültiges Schicksal damit noch nicht besiegelt.

Die Versammlung nahm nämlich nur den ersten Absatz des ersten Paragraphen der Vorlage an, welcher besagt, daß beim Erwerb von Grundstücken eine Wertzuwachssteuer zu erheben sei; die gesamte übrige Vorlage dagegen wurde noch einmal an einen Ausschuss verwiesen. Nun dreht sich der Streit hauptsächlich um folgendes: Der Magistrat will ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des früheren Erwerbs eines Grundstücks bei jeder folgenden Veräußerung die Wertzuwachssteuer erheben, mit den schon erwähnten Ermäßigungen, wenn der frühere Erwerb länger als 5, resp. 10 Jahre zurückliegt. Die Grundbesitzer dagegen verlangen, daß der Grund und Boden zum 1. April neu eingeschätzt wird und daß die Steuer dann nur von einem über diesen Wert hinaus sich ergebenden Wertzuwachs erhoben wird.

Es liegt auf der Hand, daß die Steuer in diesem Falle, zumal sie ja nur einen sehr geringen Prozentsatz des Wertzuwachses treffen will, in den ersten Jahren ein irgendwie nennenswertes finanzielles Ergebnis nicht haben kann. In Köln ist man auf diese Weise verfahren, und dort ist die Steuer, die jetzt 2 Jahre besteht, nur mit 20 000 Mark jährlich in den Etat eingesezt. Der Berliner Oberbürgermeister erklärte energisch, daß eine solche Bestimmung die Steuer für den Magistrat unannehmbar machen würde. Es muß also abgewartet werden, wie sich die Dinge weiter entwickeln. Da, wie gesagt, die Hausbesitzer in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ausschlaggebend sind, werden sie ihren Willen wohl durchsetzen.

In der Stadtverordneten-Versammlung sind in erster Reihe die Sozialdemokraten für die Wertzuwachssteuer eingetreten; sie haben sich jahrelang um ihre Einführung bemüht — liegt sie doch in der Richtung, die Gemeinde zur Herrin über den Grund und Boden zu machen. Freilich verlangen unsre Genossen eine weit kräftigere Steuer, als sie der Magistrat vorschlägt; doch wird immerhin schon ein wenig erreicht sein, wenn die Vorschläge des Magistrats endgültig zur Annahme gelangen.

Auch in Magdeburg wird diese Steuer wohl nur in den sozialdemokratischen Stadtverordneten entschiedene Verfechter finden. —

## 12. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 2. Mai 1907.

Stadtv.-Vorst. Baensch eröffnet kurz vor 4½ Uhr die Sitzung. Eine Anzahl unwesentlicher Vorlagen über Verpachtungen wird debattelos genehmigt.

Bezüglich der Vorlage auf Errichtung eines Gebäudes für die Provinzial-Weisenerkennung und Entnahme des Kostenbetrags von 148 000 Mark aus der Anleihe wird nach längerer Diskussion, die sich um die Vorbildung der Handwerker, den Wert der Weisenerkennung und um die Erklärung des Bürgermeisters Reimarus dreht, im Verwendungskplan

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Der Holzhändler.

Roman von Max Kreher.

(17. Fortsetzung.)

Als Dulters das Familienzimmer betrat, saßen Otti und Fräulein von Hänfling bereits am Kaffeetisch. Die Tochter flog dem Vater sofort entgegen und küßte ihn herzlich ab, was die Gesellschafterin immer etwas shocking fand, weil zu offene Zärtlichkeiten sich mit ihrer Anschauung über die gute Sitte nicht vertrugen.

Rang und platt gebaut, mit spitzen, wenn auch nicht unedlen Zügen, war sie der ausgesprochene Typus der gealterten, adligen Jungfer, die aus Repräsentationsgründen zum eisernen Bestand der guten, bürgerlichen Gesellschaft geworden ist: ein Gemisch aus Noblesse und Prüderie, gepanzert mit all jenen harmlosen Spitzfindigkeiten, die bei manchen Damen das Vorrecht des „unverheirateten Alters“ zu sein scheinen. Trotzdem waren Güte und Opfermut die Grundzüge ihres Charakters, die sie namentlich an Otti fast verschwendete.

Mit Dulters lebte sie auf stetem Kriegsfuß, weil beider Ansichten über gesellschaftlichen Schicksal sich schroff gegenüberstanden. Sie nannte ihn zu Otti einen „Vären“, und er hatte sie „Fräulein Zimperlich“ getauft. Trotzdem kamen sie ganz gut miteinander aus, gleich zwei Menschen, denen nicht wohl ist, wenn sie sich nicht zeitweilig ein wenig reiben können. Eigentlich fürchtete er sie, denn ihr scharfer Verstand hatte ihm schon manche unangenehme Minute bereitet. Sie besaß eine merkwürdige Gabe, gewisse Ereignisse vorherzusehen und die Menschen an ihren Schwächen zu erkennen, was weniger eine Folge ihrer Lebenskenntnis war, als ihrer natürlichen Begabung, scharf zu beobachten und immer das Richtige zu treffen. Im übrigen verlieh sie sich auf ihren guten Stern.

Graf Luz, von dem sie eine entfernte Verwandte war, hatte sie vor Jahren empfohlen, und das war für Dulters gerade genug, ihr volles Vertrauen zu schenken. Das allerding nicht so weit gegangen war, ihr über den Tod seiner

Frau eine andre Mitteilung zu machen, als daß Olga eines natürlichen Todes gestorben sei. Als sie ihm dann bei irgend einer Gelegenheit erklärte, ihr sei die Andeutung geworden, Frau Dulters habe sich selbst das Leben genommen, war er zwar zuerst stark verblüfft, sagte nicht nein und nicht ja, verbat sich aber energisch, zur Verbreitung eines derartigen „Unsinn“ beizutragen. Vor allem jedoch verbittete er sich, zu seiner Tochter auch nur die leiseste Andeutung über eine derartige „Kardinallüge“ fallen zu lassen.

Fräulein von Hänfling ging auf alle seine Wünsche ein, behielt aber ihre Meinung über diesen Punkt für sich. Für sie war es nunmehr eine ausgemachte Sache, daß es sich so verhalte, wie man ihr berichtet hatte.

Dulters fiel es gar nicht ein, sie zu fragen, wer ihr den „Unsinn“ aufgetischt habe, denn wie alle Menschen, die unter einem bösen Gewissen leiden, vermied er es sorgsam, auf ein Gespräch zurückzukommen, durch das er sich hätte getroffen fühlen können. Eine Zeitlang hatte er daran gedacht, Fräulein von Hänfling überhaupt den Laufpaß zu geben, dann aber war er seiner Tochter wegen davon abgekommen. Otti hing sehr an dem Fräulein und behauptete, keine andre Hausdame neben sich dulden zu können. Und so war es denn beim alten geblieben. Schließlich ging auch die Karre ganz gut, und so hatte sich Dulters im Laufe der Jahre in die „Unausstehlichkeiten“ der Hänfling still gelassen. Man sollte ihn nur in seiner Gemütsruhe nicht stören und an vergangene Dinge nicht tippen, dann war er schon zufrieden.

„Mit Dir habe ich noch ein Gühnchen zu pflücken, Papa,“ sagte Otti, nachdem sich beide genug gedriückt hatten. „Mir wieder die ganze Freude zu verderben! — Wann bist Du eigentlich angekommen?“

„Am frühen Morgen,“ log er. „Ich wollte Dich nicht der wahrhaft sibirischen Kälte aussetzen, bei der selbst Vären erfrieren können.“

„Können denn auch Vären erfrieren?“ mischte sich die Hänfling ins Gespräch.

Er reimte sich sofort zusammen, daß dabei ihr Sintergedanke eigentlich sei: sie wundere sich, daß er nicht erfroren sei. Und so wollte er auch gleich zum Angriff übergehen.

„Sie machen ja wieder ein Gesicht, Fräulein, als hätte der hohe Adel schlecht geschlafen,“ wandte er sich an sie.

„Hoher Adel“ war eins seiner beliebten Stichworte, mit denen er sie hin und wieder aufzog.

Otti hielt ihm den Mund zu und drohte scherzhaft mit dem Zeigefinger, als ein Zeichen, daß er nicht gleich „wieder anfangen“ solle. „Um so andauernder wirst Du wohl geschärft haben,“ sagte sie.

„Wie 'ne Sägemühle, mein Kind.“

„Dann dürfen Sie sich auch nicht wundern, Herr Dulters, wenn wir nächstens von Dieben herausgetragen werden,“ warf die Hänfling in ihrer langsamen, nach den Silben gezogenen Sprechweise ein, was ihr, ihrer Ansicht nach, etwas Vornehm-Wüdes geben mußte.

Dulters lachte, als er erfuhr, daß in der vergangenen Nacht im Hause etwas nicht geheuer gewesen sei, hütete sich aber wohl, sogleich die nötige Aufklärung zu geben.

„Fräulein behauptet durchaus, es sei nach drei Uhr noch Licht bei mir im Zimmer gewesen,“ sagte Otti wieder.

„Ich könnte es sogar beschwören.“

„Das tim Sie nur, dann wird man Ihnen gewiß glauben,“ fiel Dulters trocken ein, während er seinen schwarzen Kaffee trank.

„Sie müssen wirklich lebhaft geträumt haben, Fräulein von Hänfling,“ wehrte sich Otti aufs neue. „Ich habe Ihnen bereits dreimal gesagt, daß ich gleich eingeschlafen bin.“

„Mer, Ottichen, ich habe doch meine gesunden fünf Sinne. Ich hörte sogar verschiedenartige Tritte.“

„Jetzt schwindelt sie,“ dachte Dulters. Dann heuchelte er plötzlich den Ueberraschten. „Bisshen war es wirklich ein Dieb.“

Otti fuhr entsetzt in die Höhe. „Nun sag Du es auch noch, ich könnte ja keine Nacht mehr ruhig schlafen.“

„Sicher war es ein Dieb,“ bestätigte die Hänfling.

Dulters zeigte ein bedenklich-ernstes Gesicht und nahm einen eindringlichen Ton an. „Ich sehe doch, Fräulein von Hänfling, in was für einer mangelhaften Obhut sich meine Tochter befindet. Ich habe Ihnen ein köstliches Gut anvertraut, und Sie verstehen nicht, es zu beschützen. Es wäre doch Ihre Pflicht gewesen, sofort den Dieb zu fassen. Marm hätten Sie doch mindestens machen müssen.“

(Fortsetzung folgt.)



der Aufsicht sei die Summe von 148 000 Mark nicht vorgesehen, be-  
schließen, eine zweite Sitzung vorzunehmen.

Dem Antrag der Krankenkassa Sudenten an das Kabinett  
des städtischen Elektrizitätswerks und Entnahme der Kosten von 16 300  
Mark aus dem dem Elektrizitätswerk zur Verfügung gestellten Kredit  
von 100 000 Mark wird zugestimmt.

Die Vorlage auf Ausstellung eines Lagerbuchs hat im Haushalt-  
ausschuß einen Beschluß veranlaßt des Inhalts, daß der Magistrat  
sich den Wert auf die weitere Fortführung eines Lagerbuchs legt. Er  
spricht aber die Erwartung aus, daß der Magistrat der Stadtverord-  
neten-Versammlung ausdrücklich eine Vorlage über den Grund- und  
Höhenmaß der Stadt zugehen läßt. Die Versammlung macht diesen  
Beschluß zu dem ihrigen.

Bei der Vorlage auf Bewilligung von 2100 Mark zur Vornahme  
von Reinigungsarbeiten sind die sogenannten Grünlampen (hängen-  
dem Glaslicht) in der Kronprinzenstraße sprechen die Stadtv. Kiehl  
und Haupt die Bedenken aus, ob nicht die Grünlampen durch neue  
Erfindungen bereits überholt sind. Ersterer beantragt, Versuche mit  
verschiedenen Systemen zu machen. Stadtv. Haupt billigt die Vor-  
lage abzuweisen, um das Ergebnis der Versuche mit neuem Licht erst  
abzuwarten, zumal durch das Grünlicht die Beleuchtungskosten er-  
heblich höher wären. Zu der Vorlage werden zahlreiche Anträge ge-  
stellt, die aber alle, wie auch die Magistratsvorlage unter großer  
Stimmzahl abgelehnt werden. Es werden dann einige Mitteilungen  
entgegengenommen. Der Weitergehörung der Beihilfe von 500 Mark  
jährlich an den Vorstand der Magdeburger Hindervollstreckung wird zu-  
gestimmt. Bei der Vorlage auf Wiederbesetzung der Stelle des  
Kassierers der 3. Volksschule zum 1. Mai 1907 regt Stadtv.  
Stiern an, den Kassierern nahezufragen, daß sie den Lehrern mit  
Vorfahrt und den Schülern mit Freundschaft und Zuborkommenheit  
entgegenzukommen haben.

Für die Ausführung des Erweiterungsbauwerks des  
Volksschulbaus in Sudenten werden 43 000 Mark und für die  
Ausstattung der neuen Baugewerkschule und der neuen Maschinenbau-  
schule mit Inventar 51 000 Mark für die Baugewerkschule und  
58 500 Mark für die Maschinenbauerschule bewilligt. Zu der Vorlage  
auf Abänderung der Bestimmungen über die Gewährung von Umzugs-  
kosten an Beamte dahin, daß die Pflicht zur Zurückzahlung der  
Umzugskosten zwar 10 Jahre lang besteht, aber mit jedem Dienst-  
jahre 1/10 weniger zurückzahlen ist, beantragt der Berichterstatter  
Stadtv. Haupt, die Vorlage abzulehnen. Einer Anregung des  
Berichterstatters entsprechend, tritt Stadtv. Starn dafür ein, daß auch  
den Elementarschullehrern Umzugskosten gewährt werden. Das sei  
schon früher einmal versprochen worden.

Schulrat Franke jagt wiederholt Prüfung der Frage zu.  
Die Vorlage wird entsprechend dem Antrag des Berichterstatters  
abgelehnt.

**Die Milchsterilisationsanstalt.**

Es folgt die Beratung der Magistratsvorlage auf a) Nachträgliche  
Genehmigung der Verwendung von 33 456,16 Mark aus der Reichsrenten-  
Einkasse für die Einrichtung und den Betrieb der Milchsterilisationsanstalt,  
b) Zustimmung dazu, daß 1. der Betrieb der Anstalt vom  
1. Mai bis zum 1. Oktober d. J. nur so weit fort-  
gesetzt wird, als es für die Zwecke der Säuglings-  
abteilung der Krankenkassa Altstadt notwendig ist;  
2. der Armenverwaltung zur Beschaffung von Säuglingsmilch für  
Unbemittelte 16 000 Mark zur Verfügung gestellt werden.

Stadtv. Haupt beantragt die Genehmigung  
der Vorlage.

Stadtv. Sebel meint, der Betrieb sei überholt eingerichtet  
worden. Herr Dr. Keller schwärmt für ein Ideal, das in neuer Zeit  
verloren worden sei. Die Säuglingssterilisation sei während der  
Zeit des Betriebes der Milchläche noch nicht einmal  
in zwei Prozent heruntergegangen. Und das ist  
der Stadt jüdisch Geld. Auf jeden Säugling käme  
eine große Summe. Redner ist am liebsten für sofortige Ein-  
stellung des Betriebs; schweren Herzens wolle er aber der Magistrats-  
vorlage zustimmen.

Stadtv. Wolff ist auch für die Vorlage.

Stadtv. Starn meint, die Sache ist zu  
lange zum Schaden leicht doch den Spott haben und sich lächerlich  
machen. Zum 1. Oktober, also zu einer Zeit, da es am wenigsten nötig  
war, wurde mit dem Betrieb begonnen, und am 1. April, da es am  
nützlichsten war, wollten wir sie wieder schließen. Das wäre so ein  
seiner Schicksalsgericht gewesen. Für die Magistratsvorlage würde  
man nach Lage der Sache aber doch stimmen müssen, aber mit der  
Erwartung, daß der Magistrat geeigneten Erfolg vorzulegen. Herr  
Dr. Keller sei eine Autorität auf dem Gebiet der Säuglingssterilisation.

Stadtv. Haupt meint, es sei allerdings richtig, daß vorzeitig  
bei der Einrichtung der Milchläche vorgegangen worden sei. Aber die  
hohe Sterblichkeit der Säuglinge erheischt dringend Hilfe und er-  
forderer unangelegentlich Gegenmaßnahmen. Herr Sebel jagt, die Säug-  
lings-Sterblichkeit sei nur um 2 Prozent geringer geworden. 2 Pro-  
zent mag herzlich wenig sein. Aber, Herr Sebel, es handelt sich hier  
um Menschenleben! Da kommt es doch auf ein paar tausend Mark  
nicht an. Magdeburg steht mit an hoher Stelle bezüglich der Kinder-  
sterblichkeit; wir haben allen Ernstes etwas zu tun. Allerdings nicht,  
wenn man sich auf den Standpunkt stellt, den bei der Einrichtung der  
Milchläche ein Stadtverordneter einnahm, es läge ja nichts daran, wenn  
die Kinder fürden, da man ja sonst nur mehr Schulen bauen müßte.  
Es sei hier auf die Magdeburger Molkerei hingewiesen worden.  
Darüber solle man lieber nicht zu viel reden, es wüßte sich auch viel-  
leicht sonst noch jemand dadurch zum Reden veranlaßt fühlen. Er  
erinnere nur daran, welche Gründe die Stadt jederzeit veranlaßt  
hätten, mit der Molkerei keinen Beitrag abzugeben. Mehr wolle er  
nicht sagen. Wenn ein so hervorragender Spezialarzt wie Dr. Keller  
sagt, daß er ohne eine solche Anstalt nicht arbeiten kann, dann sollte  
man das doch zum Nachdenken zwingen. Ich fürchte, es besteht die  
Gefahr, daß wir nach dem 1. Oktober vom Magistrat nichts gewahrt  
werden, wenn wir seinen Anträgen jetzt zustimmen. Ich beantrage,  
nicht die Anträge des Magistrats, sondern die in der ersten Vorlage  
gestellten Anträge der Armenverwaltung anzunehmen: Die Ziele, die  
mit Einrichtung der Milchläche erreicht werden sollten, sind auch ferner  
mit aller Energie anzustreben, den Betrieb in der jetzigen Gestalt fort-  
zuführen, die zur Sicherheit des Betriebs unbedingt erforderlichen Maß-  
nahmen vorzunehmen und in der Zwischenzeit ein neues Projekt zu  
bearbeiten.

Stadtv. Fischer wendet sich gegen den Vorschlag, von der  
Magdeburger Molkerei Milch zu beziehen. Als damals eine Beschäftigung  
aufhand, war das eine Verantwortlichkeit und trotzdem war es fastlich  
bei Dutzend und Schilling vorhanden. Redner wünscht, den Betrieb  
unbedingt toll bis zum 1. Oktober aufrechtzuerhalten.

Stadtv. Lindemann erklärt das für unmöglich, auch die  
Annahme des Antrags Haupt empfehle sich nicht. Der Magistrat  
werde der Frage nach wie her große Anstrengungen leisten.

Stadtv. Niemann erklärt, die vom Stadtv. Haupt erwähnte  
Lagerung eines Milchbrennens sei eine überflüssige gewesen.

Nach einigen Bemerkungen der Stadtv. Stiern und Wolff  
belehrt Stadtv. Haupt, daß sich die Einrichtung auch wohl besser bewähren  
haben würde, wenn sie besser organisiert gewesen wäre. Es sei sehr  
wünschenswert gewesen, die Milch abzuholen. Der Gedanke, die Ein-  
richtung nicht anzusetzen, dürfte man nicht fallen lassen. Wären  
keine Anträge unter Berücksichtigung seines ersten Antrags, die Magistrats-  
vorlage mit Zustimmung anzunehmen, daß der Magistrat verpflichtet  
wäre, er werde anzufragen, nach dem die Einrichtung bei-  
gehalten wird.

Stadtv. Haupt beantragt gegenüber dem Stadtv. Haupt über  
die Organisation des Betriebs, daß er vielmehr gehalten hätte, die  
Frage zu stellen zu jaal gewesen, sich die Milch zu holen.

Stadtv. Lindemann wendet sich gegen den Antrag Haupt,  
man solle ihn so weitgehend, daß der Magistrat an die Vorlegung  
eines Projekts über die Säuglingssterilisation ermahnt werde.

Stadtv. Haupt meint, die Bemerkungen des Stadtv. Stiern  
über, daß man der Einrichtung kein Begrüßung erster Klasse bereiten solle.  
Redner noch weiter die Stadtv. Stiern, Auguste,  
Stadtv. Haupt und Dr. Keller schwärmt haben, wird der Haupt-

Haupt abgelehnt und die Magistratsvorlage mit einem Zusatzantrag  
Stiern angenommen, den Magistrat zu ersuchen, mit künstlicher Be-  
schleunigung ein Projekt über die Säuglingsfürsorge vorzulegen.

Weiter wird einem Antrag Wolff zugestimmt, daß Molkern,  
welche Milch haben wollen und bereit sind, sie selbst abzuholen, Milch  
gegen Entgelt nach Möglichkeit verabfolgt werden soll.

Das mit einem Besuch des Bundes für Molkereiwesen in Berlin,  
betreffend den weiteren Ausbau bzw. die Anschaffung von städtischen  
Einrichtungen für Molkereiwesen, überfandte Material wird dem Magistrat  
überwiesen. Ueber ein anonymes Gesuch um Verbesserung des Lohnes  
der von der Stadt mit Aufseher von Papier beschäftigten Arbeiter wird  
grundsätzlich nicht in Erwägung eingetreten. Eine Eingabe des Kauf-  
manns Julius Horn hier, Baumstraße 22, betreffend den Zustand  
des Pflasters in der Baumstraße, wird dem Magistrat zur Be-  
scheidung überlassen. Eine Beschwerde des Vereins der Blumengeschäfts-  
inhaber Magdeburgs über die städtische Gartenverwaltung findet auf  
Antrag des Eingabenausschusses dahin ihre Erledigung, daß der Be-  
schwerde des Vereins keine Folge gegeben wird, da nach den erhaltenen  
Aufklärungen seitens der städtischen Verwaltung richtig verfahren sei.  
Wie in diesem Falle hiesige Blumenhändler im weitestgehenden Maße  
herangezogen seien, so spricht der Ausschuss die Bitte aus, es auch  
fernerhin zu tun. Daß die Gruson-Gewächshäuser nicht, wie die Be-  
schwerdeführer sagen, aus derartigen Anlässen geplündert werden, er-  
achtet der Ausschuss als selbstverständlich.

Um 8 1/4 Uhr wird die öffentliche Sitzung abgebrochen. Es folgt  
eine vertrauliche Sitzung.

**Marktberichte.**

Magdeburg, 2. Mai. (Mittliche Notierungen.) Die  
Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei  
Magdeburg. Weizen englischer gut 198—202, mittel 190—196,  
do. Kolben Sommer-gut 202—207, mittel —, do. Roggen 196—200,  
ausländischer gut 197—205. — Roggen beständig, inländischer  
gut 190—193. — Gerste ruhig, hiesige Chevaliergerste gut 165 bis  
175, mittel 160—170, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 160  
bis 170, hiesige Wintergerste —, ausländische Futtergerste gut 157 bis  
160. — Hafer und, inländischer gut 195—200, mittel

Wasserkühe.  
+ bedeutet über, — unter Notz.

Wasserkühe.		+ bedeutet über, — unter Notz.	
Fjer, Eger und Wolbau.		Fjer, Eger und Wolbau.	
Jungbunzlau	30. April + 0.32	1. Mai + 0.36	0.04
Sann	+ 0.90	+ 0.90	—
Budweis	+ 0.86	+ 0.72	0.14
Prag	—	—	—
Inkraft und Seale.		Inkraft und Seale.	
Strausfurt	1. Mai + 1.85	2. Mai + 1.85	—
Weißfels Untp.	+ 0.98	+ 0.98	0.02
Trötzen	+ 2.50	+ 2.48	0.04
Milseben	+ 2.24	+ 2.18	0.06
Bernburg	+ 1.81	+ 1.74	0.07
Salze Oberpegel	+ 1.78	+ 1.74	0.04
Salze Unterpegel	+ 1.60	+ 1.52	0.08
Mulde.		Mulde.	
Deffau	1. Mai + 1.40	2. Mai + 1.30	0.10
Waldenbrücke	—	—	—
Eibe.		Eibe.	
Bardubitz	30. April + 0.72	1. Mai + 0.68	0.04
Brandeis	+ 1.16	+ 1.14	0.02
Melmitz	+ 1.36	+ 1.36	—
Leimetz	+ 1.20	+ 1.18	0.02
Auffig	1. Mai + 1.75	2. + 1.77	—
Dresden	+ 0.22	+ 0.22	0.02
Zorgau	+ 2.72	+ 2.62	0.10
Wittenberg	+ 3.24	+ 3.23	0.01
Rosslau	+ 2.93	+ 2.85	0.08
Barby	+ 3.18	+ 3.08	0.10
Schönebeck	+ 2.98	+ 2.89	0.09
Magdeburg	2. + 2.60	+ 2.50	0.10
Zangermünde	1. + 3.75	+ 3.70	0.05
Wittenberge	+ 3.34	+ 3.34	—
Broda-Deinitz	+ 2.85	+ 2.83	0.02
Lauenburg	+ 2.80	+ 2.76	0.04

# Schuhwarenhaus Gebr. Schachmann

Breiteweg 69/70 gegenüber Dreieckstraße Breiteweg 69/70

Spezialität:

## Herren- u. Damen-Stiefel

schwarz und farbig

6.75 8.75 10.75

in grosser Auswahl, vorzüglicher Passform, tadelloser Ausführung.

Grosses Lager in

### Kinderstiefeln, Sport-, Haus- und Reiseschuhen

zu wirklich billigen, streng festen Preisen.



## Neuhaldensleben

# Kaufhaus L. Friede

Kirchstrasse 3, 4, 5, 6 Kirchstrasse 3, 4, 5, 6

Empfehle mein großes Lager in 3959

## Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen

Herren-Anzüge	Buchsin	9.00	RT.	Burschen-Anzüge	Buchsin	7.50	RT.
Herren-Anzüge	neue Deffins	11.00—18.00	RT.	Burschen-Anzüge	neue Deffins	9.00—15.00	RT.
Herren-Anzüge	degr. engl. Stoffe	20.00—35.00	RT.	Burschen-Anzüge	eleg. Stoffe	18.00—25.00	RT.

Knaben-Blusen-Anzüge in Max oder grau Cheviot, Kleter Jaffou 6.50—12.00

## Großes Lager in einzelnen Hosen, Westen u. Jacken

### Knaben-Leibchen-Hosen

Größe 1 bis 6, in Buchsin 1.45 RT.



# Damen-Putz

Freitag — Mittwoch  
den 3. Mai 1907 den 8. Mai 1907



**Damen-Hut**  
Glanzgeflecht, mit Samt,  
Agraffen und Feder garniert **1.45**



**Damen-Hut**  
Glanzgeflecht, mit voll. Strohschleifen und Feder-Garnitur **2.45**

## EXTRA-PREISE

- Nr. 1. Bretonform, Phantasiegeflecht reich mit Seide, Füll u. Blumen garniert **1.95**
- Nr. 2. Schmales Bolero, imit. Roßhaar mit voller Band- und Blumen-Garnitur **3.75**
- Nr. 3. Neuste Matlotform mit voller Blumen-, Chiffon- und Band-Garnitur **4.75**
- Nr. 4. Moderne Form, Phantasiegeflecht mit reicher Chiffon-, Band- und Blumen-Garnitur **5.80**
- Nr. 5. Moderne Glockenform mit aparter Chiffonband-, Paletten- und Blumen-Garnitur **6.75**
- Nr. 6. Jugendliche aparte Form Roßhaar imit., in vielen Feinsfarben, mit Flügel, Blumen, Band oder Füll garniert **7.75**
- Nr. 7. Elegante Form Basengeflecht, mit aparter Blumen- und Bandgarnitur, in den modernsten Farben **8.95**

Sämtliche Hüte sind in unserm Schaufenster ausgestellt.



**Damen-Hut**  
aparte Form, in aparten  
Farben, mit voller Schleifen-  
und Feder-Garnitur **2.95**



**Damen-Hut**  
moderne Glockenform, zwei-  
farbig, m. voller Seidenlagen-  
und Feder-Garnitur **3.75**

**Echt Schantung-Seide** || **Echt Honan-Seide**  
waschecht, roh . . . Meter **1.45** || roh und gefärbt Meter **2.45**

WARENHAUS

# GEBR. BARASCH

**Schuhwaren**  
in jeder Ausführung und Preislage  
Turnstiefel- und -schuhe  
**Kellnerstiefel**  
empfiehlt **4146**  
**Ewald Brodmann**  
M.-Neustadt, Schmidstr. 32.  
Singer-Nähmaschine, tabellos  
nähend, für 12 Mk. zu verkaufen  
Berlinerstr. 1b, II. I. **2147**

## Lesebücher für die Volksschule

sind eingetroffen  
Preis für **Oberstufe** . . . **2.00** Mk.  
Preis für **Mittelstufe** . . . **1.80** Mk.

Buchhandlung **Volksstimme**



Wenig gebrauchte Nähmaschinen  
zum Preise von 25—60 Mk.  
Neue Nähmaschinen aller Systeme  
unter Garantie  
in billigster Preislage.  
**A. Rose**, Breiteweg 264  
(Scharnhorstplatz).  
Bestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.  
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen  
aller Art zu billigsten Preisen. **576**

Genossen, Arbeiter und Arbeiterinnen!  
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die  
Inserate in heutiger Nummer! . . .

Spezialität: Echt schwarze Tuchlederhosen, mit und ohne rote Biese **4245**



beste u. gediegenste Bekleidung  
für jeden Beruf  
eigenes Fabrikat

**L. MAERKER**  
MAGDEBURG  
Gegr. 1862 Breiteweg 80-81



Blaue Monteur-Anzüge sowie einzelne Jacken u. Hosen, beste Qualitäten, 1.60 2.00 2.50

**H. Reichardt** Magdby.-Neustadt  
Lübecker Straße 120a  
offeriert in großer Auswahl: **3771**

## Moderne farbige Stiefel

für Herren, Damen und Kinder.  
Ferner:

Herrn-Boxcalfstiefel . . . von 8.00 Mk. an  
Damen-Boxcalfstiefel . . . von 7.00 Mk. an  
Damen-Chevreau-Stiefel . . . von 8.50 Mk. an

**Alle Sorten** Knaben- und Mädchenstiefel sowie  
Stiefel u. Schuhe für kleine Kinder.  
Breite und weite Schuhe und Stiefel  
für empfindliche Füße.

Großes Lager in Jengstiefeln und -schuhen, Hausschuhen,  
Reiseshuhen, Carusshuhen, Sandalen, Pantoffeln usw.



Wer bei mir kauft, spart Geld!!!

**Aufsehen**

erregen meine erstaunlich billigen

**Ausnahme-Preise bis Pfingsten!**

für

# Herren- und Knaben-Garderobe.

## Herren-Anzüge und Paletots

neueste Farben und Muster, prima Qualitäten und Verarbeitung, Ersatz für Maß

früher	15.00	18.00	22.50	27.00	30.00	35.00	45.00
<b>jetzt Extra-Preis</b>	<b>9.85</b>	<b>13.75</b>	<b>16.50</b>	<b>21.00</b>	<b>24.50</b>	<b>27.00</b>	<b>36.00</b>

## Burschen- und Knaben-Anzüge

früher	5.50	7.75	9.50	13.50	15.00	18.00
<b>jetzt Extra-Preis</b>	<b>2.35</b>	<b>4.95</b>	<b>6.75</b>	<b>8.50</b>	<b>10.75</b>	<b>13.50</b>

## Herren- und Knaben-Hosen

früher	3.50	4.75	6.50	8.00	9.50	10.50	13.50
<b>jetzt Extra-Preis</b>	<b>1.85</b>	<b>2.95</b>	<b>3.85</b>	<b>5.25</b>	<b>6.75</b>	<b>7.50</b>	<b>9.75</b>

Arbeiter- und Berufskleidung für alle Gewerkschaften spottbillig.

# Kaufhaus Max Zehden

Jeder Käufer eines Anzugs oder Paletots erhält einen eleganten Strohhut gratis!

50 Jakobstrasse 50

50 Jakobstrasse 50

50 Jakobstrasse 50

Sudenburg

37 Halberstädterstraße 37

Farbige

Schuhe u. Stiefel

Sandalen  
Segeltuchschuhe

Lastingschuhe usw.

in größter Auswahl  
besten Qualitäten und zu  
billigsten Preisen.

Theodor Kraft

Schuhwarenlager.

Wo gibt es die billigsten  
Schuhwaren ??  
Nur Kurfürstenstr. 8 bei G. Conrad.

Ausverkauf

wegen Umzugs!  
Gewähre trotz der billigen Preise  
10 Prozent Rabatt.

Einziges

Uhrengeschäft

in Magdeburg und  
Vorstädten, welches  
Uhrschlüssel 5 Pf.  
Uhrbügel 10 Pf.  
Uhrzeiger 10 Pf.  
Uhrkapsel 15 Pf.  
pa. Uhrglas 20 Pf.  
Hejert 3953

Alfred Scholz

Neustadt, Lübeckerstraße 16.

Vom 1. Oktober an befindet sich  
mein Geschäft Lübeckerstr. 22a.

# Halten Sie

meine Anpreisung nicht übertrieben, sondern überzeugen Sie sich von der  
**Grösse und Reellität meines Geschäfts.**

Sie finden bei mir in **grösster Auswahl:**

# ≡ Anzüge ≡

für Herren, Knaben und Kinder.

# Damen-Konfektion

wie Jacketts, Kragen, Kostüme, Röcke

schon von **5** Mark Anzahlung und

**1** Mark Abzahlung an.

Sämtliche Manufakturwaren sowie Möbel, Betten, Polsterwaren

in dem **grössten Kredithaus Magdeburgs** von

# Hermann Liebau

Inhaber: Gottfried Liebau

4283

Ecke Schützenstr. Straße

Breiteweg 127 I

gegenüber der Katharinenkirche.

Feinste Zigarren Feldstr. Nr. 63.



Ich  
trage nur  
Steinfeldts  
**Normal-Stiefel**

weil diese  
sehr bequem, solid und  
elegant sind.

# Steinfeldt's Schuhwarenhaus

165 Breiteweg 165

3428

im Hause Café Sachtleben, Eingang Ulrichstraße.

Filliale: Jakobstraße, Ecke Rotekrebsstraße.

**Es ist Wahrheit**

dass bei mir die Preise für

4173

**Fleisch- und Wurstwaren** bedeutend **billiger**

geworden sind. Ich offeriere:

Schinken, Karbonade, Nacken Pfund 70 Pf.  
Schweinebauch, Speck, Blumen, Schärlippe Pf. 50-65 Pf.  
Rinderfilet, Schmorbraten, Suppenfleisch Pf. 70-100 Pf.  
Geschafftes Rindfleisch Pf. 80 Pf., Schweinefleisch 70 Pf.

**Wurst- und Räucherwaren:**

Kollschinken Pf. 120 Pf., Schinkenstück Pf. 100 Pf.  
Rippenspeck Pfund 80 Pf.  
Schlachtwurst Pfund 120 Pf., Bratwurst Pfund 80 Pf.  
Schinkenwurst und Mettwurst Pfund 80 Pf.  
Rotwurst, Leberwurst, Sätze Pfund 65 Pf.  
Bratenfleisch Pfund 70 Pf.

Magdeburger Wurstfabrik

**Schönebeck**

Friedrichstraße 10, gegenüber dem „Stadtspark“.



**Sudenburg**  
37 Halberstädter Str. 37  
Die umfangreichste Auswahl 4254  
**Kinder-Anzüge**  
**Knaben-Anzüge**  
**Herren-Anzüge**  
in modernsten Stoffen und elegantesten Formen  
Auch Maßanfertigung  
**Theodor Kraft**  
Herren- und Knaben-Konfektion.

**Schuhwaren!**  
1767 Billig! Billig!  
Herren- u. Damenschuhe, Stiefel, Letzen, Turn-, Strand- u. Kinderschuhe, Pantoffel, auch aus Konturmassen kamm. Waren nur Neustadt, Schmidstr. 44.  
**Billige Schuhwaren**  
**Kaufhaus** 4174  
Neustadt, Luisenstraße 1.

**Stahnkes**  
Hutfabrik  
**Sudenburg**  
empfehlen Neuheiten in Klapphüten, Seidenhüten, Filzhüten, Strohhüten in ganz großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen.  
Wunderbare Neuheiten in alten, Posentragern, Schirmen, Stöcken, Schuhen, Mützen, bunten Westen.  
eng reell und billig.  
Halberstädter Str. 39a u. 121b.

**Baumgärtner**  
**Millionenhalle**  
Erlaßen  
**Buttergasse Nr. 4.**  
Heute, folgende Tage kommen zum Verkauf: Ein großer Posten elegante **Herrenstiefel** aus Schuallen- und Schnürstiefel, eine Partie feine Damenstiefel, elegante Kinderstiefel in allen Größen, in schwarz u. farbig, Leder-, Haus-, Spangenschuhe, Schaffstiefel, Sandalen, Segel-, Tuchschuhe u. viele andre Sorten Schuhwaren. Ferner selten billig Herren- u. Damenuhren, Ringe, Uhrentetten, Weckeruhren, ff. Rot- und Weißwein u. andre Waren.  
Verkauf von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Nur 4168

**Baumgärtner**  
**Millionenhalle**  
Nr. 4 Buttergasse Nr. 4.  
Große Partie gebrauchter Herren- u. Damenfahräder mit tadellosen Pneumatik, soweit Vorrat reicht, von 30.00 Mk. an.  
**Pneumatik**  
fehlerfreie Ware. Laufende 5.00 Mk. Luftschlauch 3.00 Mk.  
Hierauf nehme ich in Zahlung: alte ausgebrauchte Laufende mit 1 Mk., alten ausgebrauchten Luftschlauch mit 50 Pf.  
**A. Rose, Magdeburg**  
Breiteweg 264.  
Orig. Viktoria-Nähmaschinen Pfeil-Nähmaschinen Parade-Fahräder Panther-Fahräder. 87

**Zum Pfingstfeste** 4267  
empfehle:  
Einen großen Posten  
**Herren- und Knaben-Anzüge!**  
in den verschiedensten Fassons, in jeder Preislage, von 3 Mk. an bis zu den feinsten reinwollenen Qualitäten.  
**Blaue Cheviot-Anzüge**  
Matrosen-Fasson mit und ohne Uebertragen.  
**Manchester-Anzüge**  
in grün, blau, braun, aus feinstem echt Lindener Pheppir-Samt-Cord; das Beste und Haltbarste, was es gibt  
**G. Gehse**  
gegründet 1820  
14 Johannistadtstr. 14, neben dem Wilhelm-Theater  
Filialen: Neue Neustadt, Lübecker Straße 14; Fermersleben, Schönebecker Straße.

**Billiger! Fleisch! Billiger!**  
Empfehle heute und folgende Tage in anerkannt bester Ware:  
Rindfleisch, Schmorstücke a Pfd. 70 Pf.  
Schieres und Kouladen a Pfd. 90 Pf.  
Roastbeef und dicke Rippe a Pfd. 70 Pf.  
Dünnes und fettes Suppenfleisch a Pfd. 50-60 Pf.  
Schweinefleisch, Nackenstück, Schinken a Pfd. 65 Pf.  
Kalbfleisch in vorzüglicher hiesiger Schlachtung a Pfd. 55-90 Pf.  
Roh-, Leber- und Sülzwurst a Pfd. 60 Pf.  
Gehacktes Rind- und Schweinefleisch a Pfd. 70 Pf.  
1899  
Th. Berkholz, Tischlerkrugstraße 17  
drittes Haus von der Jakobstraße.

Höchste Auszeichnung der Branche!  
Goldene Medaille und Ehrendiplom erhielt  
Delikates- **Mohra** Margarine  
auf der 3543  
Kochkunst-Ausstellung in Magdeburg.  
April 1907.

**Zentr.-Verb. der Schmiede**  
Die Besichtigung der Konsumvereins-Bäckerei 4249  
findet am Sonntag den 4. Mai statt. Sammelpunkt: Um 8 1/2 Uhr bei Wöhme, Kl. Klosterstraße 15. Es wird erwartet, daß die Kollegen mit ihren Frauen zahlreich und pünktlich erscheinen, auch Nichtmitglieder haben Zutritt.  
Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg  
Fernsprech-Anschluß Nr. 404. - Bureau: Knochenhauerufer 27/28.  
**Versammlungen finden statt:**  
Sonntag den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr  
Bezirk Klein-Otterleben im Lokale des Herrn Schüge.  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Arbeiterssekretärs Fr. Bernicke-Magdeburg über Arbeiterversicherung. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.  
Branche der Feilenhauer und Schleifer in der Zerbster Bierhalle, Schöningerstr. 28.  
Tagesordnung: 1. Verbandsangelegenheiten. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.  
Sonntag den 5. Mai 1907, nachm. 3 1/2 Uhr  
Bezirk Behendorf-Sohlen im Lokale von Müller in Sohlen.  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Holzappel-Magdeburg über „Was ist Sozialismus?“ 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.  
Bezirk Dahlewardleben-Ebendorf im Lokale von Klein in Ebendorf.  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Arbeiterssekretärs Fr. Bernicke-Magdeburg über Arbeiterversicherung. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.  
Montag den 6. Mai 1907, abends 8 1/2 Uhr  
Bezirk Buckau im „Thalia“-Saal, Dorotheenstraße 14.  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Kramer-Magdeburg über „Suggestion und Hypnotismus“. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.  
Recht zahlreichem Besuch erwartet Die Verwaltung.

**Jetzt** 3297  
kaufen Sie gut und billig!  
Prima Rindfleisch Pfd. 80 Pf.  
Pr. Hammelfleisch Pfd. 80 Pf.  
Prima Kalbfleisch Pfd. 80 Pf.  
Pr. Schweinefleisch, roh u. gepökelt Pfd. 80 Pf.  
Pr. Karbonade Pfd. 80 Pf.  
Pr. Schweinebauch Pfd. 70 Pf.  
Pr. Gehacktes Pfd. 80 Pf.  
Pr. Roh-, Leber- und Sülzwurst Pfd. 80 Pf.  
Alle andern Waren billiger bei  
**G. Krüger**  
S Berliner Straße 8.

**Zeitungsfremdwörter**  
und  
**Politische Schlagwörter**  
Preis 30 Pfennig  
Buchhandlung Volksstimme  
**Damenuhr**  
hochlegant, mit langer Kette, für 12 Mk. zu verk. Ritterstr. 1b, I. r.  
Gut erhaltenes Fahrrad zu verkaufen  
Halberstädter Str. 16a, S. I. I.

Kaufe Kanarienhähne  
junge 2.50 Mk. und -weibchen 2.00 Pf.; alte Kanarienhähne nach Gejang, bezahlte gewöhnlich 4.00, bessere von 5.00 bis 30.00 Mk.  
J. Tischler, Annastraße 25.

**Tücht. Zimmerleute**  
gesucht Sedauring 20.  
Tücht. Auspucker sind dauernde Beschäft. 6. K. Rosenburg, Unterstr. 1d.  
**Helle Kellerräume**  
sowie Bureauräume sind zu vermieten.  
**W. Pfannkuch & Co.**  
Gr. Mühlstraße 3.

Morgen Sonntag  
**Schlachtfest**  
Feische Wurst und Knoblauchwurst  
1897 St. Michael-straße 43.  
**G. Kuhnen,**

**Walhalla.**  
Wegen umfangreicher Renovierungsarbeiten bleibt der Parterresaal mehrere Tage geschlossen.

**Theater Variété** (Zirkusgebäude)  
Königsstraße Direktion H. J. Langer Königsstraße  
Sonnabend den 4. Mai, 1/2 9 Uhr abends, und folgende Tage  
**Gala-Eröffnung des Bühnen-Spezialit.-Variété**  
Attraktionen 1. Ranges. Weltstadt-Programm-Nummern.  
Jede Nummer des Programms ein wahrer Stern. Darunter:  
Wilhelm Herbert | Arsene und Arcalla  
moderner Komiker | mit ihren bestbelegtesten Fogterriern  
Barbarina-Ballett genannt „Die 3 Grazien, Sang und Tanz.  
Laslos-Trio, die beste Musical-Clown-Nummer der Gegenwart.  
Mlle. Nora Margot, Licht-Tanzact, Serpentine.  
Mr. Sellwegh u. Miß Bella | Mlle. Gretchen Reimann  
Akrobatic-Gymnastique-Comb. | beste Soubrette.  
Eblawe, erster deutscher Bild-Verwandlungs-Künstler und Komposition-Darsteller, ein Ensemble in einer Person.  
Ballot Boef | Herr Basch Mlle. Selmar & B.  
Jongleur-Equilibrist, vorzögl. Humorist, Gesangs- u. Humor-Duett.  
Gabaner-Duett mit b. Alpenzene, „Der letzte Schuß d. Wilderets.“  
Mlle. de Rochée, Wiener Transformations-Soubrette.

Hierdurch beehre ich mich zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß ich das hiesige Zirkus-Theatergebäude auf lange Jahre hinaus gepachtet habe. Gestützt auf eine langjährige, auf allen größeren Bühnen Europas gesammelte Erfahrung auf dem Gebiete des Theaterwesens, hege ich die bestimmte und berechtigte Hoffnung, durch Einsetzung aller Kraft, unentwegter Arbeit, keine Mühe noch Kosten scheuend und unter Aufwendung aller mir zu Gebote stehenden Mittel den Magdeburger Bürgern und der Garnison im Zirkus-Theater ein Institut zu schaffen, das ein glänzendes Zeugnis sein wird für den heutigen hohen Stand des Variété-Theaters.  
Nach erfolgter Renovierung, glänzender Ausstattung der Bühne beginne ich bereits am Sonnabend den 4. Mai d. J. eine Periode von Variété-Vorstellungen mit einem Programm, das jedem Weltstadt-Theater Ehre machen würde.  
„Alles, und für jeden etwas“, das ist die Richtschnur, das ist der Weg, dem ich unentwegt folgen werde und der mich zu dem vorgesezten Ziele führen soll - zur uneingeschränkten, dankbaren Anerkennung der Magdeburger Bevölkerung und Garnison.  
Bislanges Wachsen des geschätzten Publikums Rechnung tragend, habe ich eine einschneidende Veränderung infolgedessen getroffen, als die bisher üblichen Vorzugskarten, die bislang nur einem Teil des Publikums Vorteil brachten, gänzlich in Wegfall kommen. Für die Zukunft soll dieser Vorteil jedem der geehrten Besucher zugute kommen; ich erreiche dies durch den Entschluß, Vorzugskarten nicht auszugeben, statt dessen aber die Eintrittspreise so niedrig zu bemessen, daß jeder Besucher den Vorzug der Ermäßigung hat und es jedem Stande möglich gemacht wird, für einen minimalen Eintrittspreis seine Stunden angenehm im Variété-Etablissement zuzubringen. Ferner habe ich mich entschlossen, einen weiteren Vorzug für die geehrten Besucher zu gewähren - die Billetsteuer, die bisher das geschätzte Publikum zu tragen hatte, nicht mehr in Anrechnung zu bringen, sondern diese selbst zu übernehmen.  
Indem ich das geehrte Publikum und Garnison von Magdeburg und Umgegend bitte, von dieser Voranzeige gütlich Notiz nehmen zu wollen, verleihe ich wiederholt, stets nur das Beste zu bieten und das Variété-Theater bei jeder Gelegenheit zu einer Anstalt allerersten Ranges zu machen, um die Aufmerksamkeit des geschätzten Publikums und der Garnison zu verdienen, erbitte ich.  
Ergebenst H. J. Langer

**Gehtlassiges Programm**  
dennoch keine Preise und kein Eintrittsgeld.  
Preise der Plätze: Logenplatz 1.60, Parkett und Saalplatz 1.00, Tribüne 1.00, 1. Platz 0.75, 2. Platz 0.60, Galerie 0.35.  
Kinder zahlen zu den Nachmittags-Vorstellungen halbe Preise.  
Billets an der Theaterkasse sowie in den meisten Zigarren-geschäften zu haben. 42  
Sonn- und Zwei Vorstellungen 4 Uhr nachmittags  
Feiertags: 1/2 9 Uhr abends.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Verwaltungsstelle Magdeburg. 130  
Fernsprecher 2370. Bureau: Blauweißstr. 10; geöffnet 8-1 u. 4-7 Uhr  
**Versammlungen finden statt:**  
Sonnabend den 4. Mai 1907, abends 8 Uhr  
Bezirk Salbke-Westerküchen im Lokale von Koebel in Salbke.  
Bezirk Olenstedt im Lokale von Herbst in Olenstedt.  
Sonntag den 5. Mai, vormittags 11 Uhr  
Bezirk Magdeburg im Lokal von Polz, Tischlerkrugstr. 22.  
Tagesordnung wird in den Versammlungen bekannt gegeben.  
Am Montag den 6. Mai 1907, abends 8 1/2 Uhr  
tagen im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38, die gesamten Maschinenarbeiter, welche hier an Holzbearbeitungsmaschinen tätig sind.  
Tagesordnung:  
**Welche Vorteile bringt uns die Sektionsbildung?**  
(Referent: Kollege Gorgas.)  
Werte Kollegen! Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß in etlichen Betrieben unsere gefahrvolle Arbeit unter aller Würde bezahlt wird. Bisher hatten wir untereinander keine Fühlung, um in dieser oder jener Frage eine Verständigung herbeizuführen, aber dies ist dringend notwendig. Versäume deshalb kein Kollege diese Versammlung.  
Die Verwaltung.

Die Beleidigung gegen Emma Liesse nehme ich zurück.  
4260 M. E.  
Küchenzettel der Magdeburger Volkstüche Gr. Marktstraße 21.  
Montag: Sauerhohl, Erbse und Rippensped. Nebengericht: Milchreis.  
Dienstag: Weiße Bohnen mit Hammelfleisch.  
Mittwoch: Kohlraben mit Schweinefleisch.  
Freitag: Schmorhohl, Salzkartoffeln und Schweinebraten.  
Sonnabend: Rippensped mit Rindfleisch.  
Frauen-Christfest barriere.

**Verband d. Fahrk-, Land- und Hilfsarbeiter.**  
Verwaltung Magdeburg.  
**Nachruf.**  
Am Donnerstag den 5. Mai starb der Kollege  
**Alexander Matzkowiak**  
in Lungenerkrankung.  
Eure seinen Angehörigen!  
Die Verwaltung.



# Schuhwarenhaus Masting & Co.

Alter Markt 14

Alter Markt 14

## Enorm billiges Angebot!

Herren-echt Boxcalf-Schnürstiefel **7.45**  
 jetzt jedes Paar  
 Herren-echt Boxcalf-Zugstiefel **7.45**  
 jetzt jedes Paar  
 Herren-echt Boxcalf-Schnallenstiefel **7.45**  
 jetzt jedes Paar  
 Damen-echt Chevreau-Schnürstiefel **7.45**  
 jetzt jedes Paar  
 Damen-echt Boxcalf-Schnürstiefel **7.45**  
 jetzt jedes Paar

Leder-Hausschuhe mit Ledersohle und **1.90**  
 Lasting-Morgenschuhe **1.10**  
 Lasting-Straßenschuhe **2.40**

## Kinderstiefeln

In unterhalten wir die größte Auswahl, alle modernen Farben und Formen. 4266

**Nur beste Fabrikate!!**

**Damenstiefel** die neue Farbe, hochparat **9.50**  
 jedes Paar 10.50

**Burg** Schartauer Straße **Burg** Schartauer Straße

## Otto Pussel

Lager u. Anfertigung von Wäsche jeder Art

**Burg** Schartauer Straße **Burg** Schartauer Straße

## Burg. Geschäfts-Eröffnung. Burg.

Dem geehrten Publikum von Burg und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich

**Franzosenstraße 65**

ein Hut-, Mützen- u. Pelzwaren-Geschäft eröffnet habe und bitte höflichst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Burg, den 3. Mai 1907.

Ergebenst

**Franz Nixdorf.**

## Neuhaldensleben. Schuhwaren

elegant, dauerhaft, billig, empfiehlt in größter Auswahl  
**Gustav Hahn, Schuhmachermeister**  
 Magdeburger Straße 38.  
 4180 Reparaturen sofort. — Rabattmarken.

## Neuhaldensleben

Empfehle meine

4270

**Fleisch- und Würstwaren**  
**Friedrich Lemke, Schweineschlächtere**  
 Burgstraße 19.

## Neuhaldensleben

19 Hagenstrasse 19

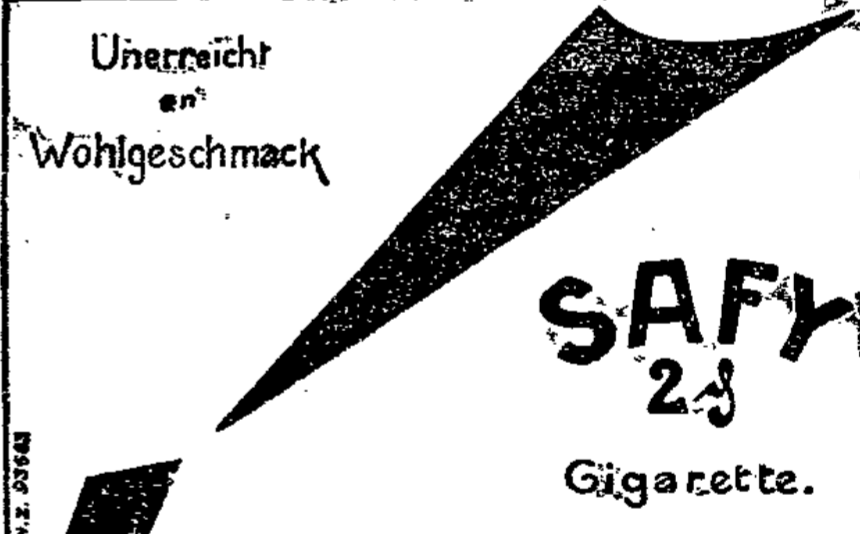
## Fiz- und Strohhüte

in den modernsten Formen, in größter Auswahl,  
 ebenso Mützen empfiehlt

4269

**Hugo Reinke, Hagenstr. 19.**

Unerreicht an Wohlgeschmack



**SAFY 23**  
 Cigarette.  
 Cigarettenfabrik TOMA - Dresden, gegr. 1876.

## Sonnabend □ Sonntag □ Montag

Kommen zum Verkauf

4258

Ein Paar Herren-Anzüge und -Paletots  
 Ein Paar Knaben- u. Burschen-Anzüge  
 Ein Paar Stoff- und Arbeitshosen  
 zu erstaunlich billigen Preisen.

**Heymanns Gelegenheitskäufe**  
 Johannisberg 7c — Ecke Knochenhauerufer  
 Genau auf Straße achten!

Ankauf von Konturmaschinen und ganzen  
 Warenlagern gegen sofortige Rasse

Sämtl. Sorten fr. Ganzschlachte- u. Halb- u. Franz. Einfaßf. wackl. Sonnabend oder warme Kistchen u. a. Ed-Material- Knoblauhtest. Schweineschlächtere u. a. 600 Mt. Zu er- vom Band 65 Pf. Nachen 70 Pf. frag. Spielhagenstr. 28, i. Lab. Karbonade 80 Pf. empfehl. W. Klein, Friedenstr. 10. Bahnstr. 5, II, fr. möbl. Zim. 3. verm.

3271

Schmeckt wie Naturbutter!



**SOLO** carton  
 feinste Margarine  
 Fast um die Hälfte billiger als Butter!

## Kohlen-Einkaufs-Vereinigung

Wir offerieren aus vorliegendem Lager, sofort lieferbar, nach amtlichem Gewicht unsere bestkräftigen  
**Prima Karbitzer Stückkohlen mit 75 Pf. frei Refek.**  
 Annahmestellen sind Kaiserstr. 27, Schußbrücke 5, Bismard- str. 34, Gärten-Abd. 30, Ammer 22 III, Halberstädterstr. 52a, Bülferstr. 24, Leipzigerstr. Ia III, Schindlerstr. 8 u. Dorotheenstr. 1.

**Torpedo**  
 die beste  
 Freilaufnabe  
 der Welt



## Teilzahlung!

Herren- u. Knaben-Anzüge  
 fertig und nach Maß.  
 Kleiderstoffe in allen Farben  
 Kinderwagen  
 Auf Teilzahlung!  
 Kleine Anzahlung. Lebhafte Anzahlung.  
**Theodor Matthies**  
 Breiteweg 82, I.  
 Ecke Venenischestr. Ecke Venenischestr.

## Stiefel-Auswahl. Fleisch und Wurst

Sandalen, Schuhe, Pantoffel  
 usw. Größtes Lager in den Neben-  
 strassen Neuhaldensleben. Billigste Preise.

**W. Mühe** 4252  
 Hundisburger Strasse 30

Empfehle prima Sülz-, Rot-  
 und Leberwurst à Pfund 80 Pf.,  
 Carbonade, Rachen und reines  
 Schweineschmalz à Pfund 80 Pf.,  
 sowie jeden Sonnabend warme  
 Knoblauchwurst und Zauersch.

**Reinhold Schimpf**  
 Gr. Storchstrasse 5

## Wurst billiger!

Achtung! Achtung!  
 Verkauft jetzt: 1896  
 Rotwurst, Leberwurst,  
 Sülz, reines Flomen-  
 schmalz, hartgeräuchert.  
 fetten Speck 80 Pf.  
 Garte Bratwurst sowie  
 Schinken 120 Pf.  
 — n. Winter-Schlackwurst —  
 Alles eigne Schachtung!  
 Jeden Mittwoch: Schachtel.  
 Jeden Donnerstag: Frische Wurst.  
**Ferd. Nagel**  
 R.-C., Galberstädter Str. 39a.

## Burg. Otto Steinbach

**Breiter Weg 9**  
 empfiehlt sein großes Lager in  
**Kinder- und Sportwagen**  
 in verschiedenen Ausführungen.  
**Kastenwagen**  
 trotz der enorm. Preissteigerung  
 mit Gummirädern und  
 Porzellangriff von 35 Mt. an  
 Reichhaltige Auswahl in  
 Reise- und Waschkörben.



Das ist echt Friedrich-Duaderich! Das Blatt "berichtet" nämlich, hinzuzufügen, daß die Anträge nicht zum Beschluß erhoben worden sind, daß sich die Generalversammlung also nicht in den Anträgen ausgesprochenen Ansichten angeschlossen hat. Das ist schon keine Freiheit mehr, das ist — Unsauberkeit, die anscheinend im "Mitteldeutschen Kurier" ständiger Gast ist.

Der Streit der Klempner und Installateure dauert fort. Verhandlungen haben bisher nicht stattgefunden. Die Organisation der Arbeitgeber lehnt es ab, mit der Organisation der Arbeitnehmer in Verbindung zu treten, obwohl die letztere erklärt hat, daß sie jederzeit bereit ist, diesem Zustand ein Ende zu bereiten. Die Halsstarrigkeit der vereinigten Arbeitgeber schädigt nicht nur diese, sondern auch das Magdeburger Vätergenie. Natürlicher Versuch der Arbeitgeberverband und die Zünfte, diese selbstgeschaffene fatale Situation möglichst günstig für sich hinzustellen. Dabei hat man sich an die verschiedenen Organisationen gewendet, um Ersatz für die Ausständigen zu erhalten. An den Ortsverband Magdeburg und Umgebung der deutschen Gewerkschaften, an die Räte der Arbeitgeberverband der Installationsgewerkschaft, folgendes Schreiben:

Von unsern Arbeitnehmern wurden uns Forderungen gestellt, welche wir nicht in der Lage waren, zu bewilligen; obgleich wir eine Erhöhung vom 1. April 1908 ab in Erwägung ziehen wollten, wurde unsre Antwort als eine Verhöhnung der Arbeitnehmer bezeichnet und die Arbeit niedergelegt. Da wir nun hierdurch gezwungen sind, uns andre Leute zu suchen, so richten wir an Sie die Bitte, uns durch Ueberweisung von Arbeitskräften, als wie Klempner, Installateure und Schlosser, welche in dem Gewerbe schon gearbeitet haben, zu unterstützen. Die Ueberweisung der Schlosser nach E. D. Jacobi Nachfolger, Himmelreichstraße 1, der Klempner nach A. Haertwig, Schrotvorwerk Straße 12 part. Hochachtungsvoll

Der Gewerkschaft hat diese Zünfte als Beleidigung empfunden und lehnt es ab, Arbeitskräfte zu vermitteln. Anders handelt ein Herr Claus, welchem vom Verein reichstreuere Arbeiter der Arbeitsnachweis dieser "Organisation" anvertraut ist. Im Bureau des Metallarbeiterverbandes liegen einige gerade nicht appetitlich aussehende Zettel, welche dieser Ketter in der Not arbeitssuchenden Proletariern ausgehändigt hat. Wenn alle Arbeitsnachweise so funktionieren wie dieser, dann haben häßliche Arbeiter nichts zu fürchten. Der Zuzug von Klempnern und Installateuren fehlt vollständig. Dies hat zur Ursache, daß bereits 20. Installateure für den neuen Bedingungen-beschäftigt werden. Es ist also in Magdeburg, nach dem Takt zu zählen. Inzwischen hat die Zahl der abgereisten 30 überstiegen. Die Situation ist also für die Ausständigen äußerst glänzlich. Der Kampf wird voraussichtlich noch sehr lange währen. Kommt man doch im Arbeitgeberlager nicht einmal über die Verhandlungsform hinweg. Die Streikenden stehen fest zusammen. So wird es bleiben bis zum Ende.

Die Maschinenfabrik Budau A. G. machte zu Anfang des Jahres infolge der 800 000-Mark-Provisionsgeschichte viel von sich reden, und zwar interessierte diese nicht nur die Geschäftswelt, sondern ganz natürlich auch die Arbeiter allgemein und besonders die der Maschinenfabrik Budau. Wissen sie doch, daß bei vielen der Arbeitsbedingungen immer weiter heruntergequaselt wurden, während hier in der verkehrswirtschaftlichen Weise der Vermittler eines Auftrags bedacht worden ist. An diese Geschichte wird eine Anzahl Leute der Gießerei erinnert, denen jetzt wieder Abzüge von den Akkordpreisen gemacht werden und das, obgleich der Betriebsleiter Werner sein Ehrenwort gab, keine Abzüge zu machen, als bei der Einführung der Akkordlöhne die Arbeiter solche Bedenken äußerten. Es darf deshalb wohl erwartet werden, daß dem Ehrenwort entsprechendes der Formermeister Müller Anweisung erhält. Und noch eine andre Maßnahme erbittert die Leute sehr. Sie konnten bisher, wenn sie sich verpäpelt hatten, bis 5 Minuten nach dem Pfeifen des Fabrikpfeiffers; es steht dies sogar in der Arbeitsordnung. Ohne besondere Bekanntmachung sperrt der Portier jetzt sofort beim Pfeifen die Barriere und etwa später kommende Freie werden bestraft. Es liegt hierin eine weitere Ungerechtigkeit, wenn man bedenkt, daß niemand mehr als in dieser Fabrik noch die elende Ueberarbeit herrscht. Die Betriebsleitung verlangt, daß die Arbeiterschaft sich dem Betrieb nicht nur am Tage, sondern auch noch während der Nacht zur Verfügung stellt, d. h. sich noch schneller die Gesundheit ruiniert, als dies ohnehin der Fall ist. Dafür dankt sie den Arbeitern in solcher Weise. Mag das eine Lehre für die dortigen Arbeiter sein, daß sie der Arbeiterbewegung mehr Interesse entgegenbringen.

Öffentliche Kellnerversammlung. Vom Verband deutscher Gastwirtsgehilfen war zum Donnerstag nachmittags nach den Apollo-Festspielen eine öffentliche Kellnerversammlung einberufen worden, die leider nur mäßig besetzt war. Es scheint, als ob neben den Fleischer- und Bäckergehilfen auch die Kellner zu denen gehören, die in ihrer Mehrzahl noch nicht begriffen haben, daß sie — trotz Frack, weißer Weste und Lackstiefeln — zu den Proletariern gehören, die sich trotz der glänzenden Außenwelt im tiefsten, aber noch nicht erkannten Elend befinden. Herr Franke vom Verband deutscher Gastwirtsgehilfen behandelte in einem Vortrag dies glänzende Elend in rückwärtsloster Weise, wobei auch die unerhörte Ausbeutung der Kellner durch die Stellenermittler auf das schärfste kritisiert wurde. Auf das entscheidendste wurde verurteilt, daß sich Kellner gefunden hätten, die auf der nunmehr geschlossenen Kochkunst-Ausstellung für sage und schreibe 10 Wfg. auf 3 Mark Umsatz gearbeitet und dabei kaum so viel verdient hätten, um ihr Leben fristen zu können. Redner empfahl den Anwesenden dringend den Beitritt zum Verband der deutschen Gastwirtsgehilfen. In der sehr anregenden Diskussion wurde das Arbeitsverhältnis der Kellner in einer Anzahl hiesiger Gastwirtschaften, besonders das im "Herrenzug", sehr drastisch geschildert. Zum Schluß gelangte eine Resolution, worin der Beitritt zum Verband deutscher Gastwirtsgehilfen als einziges Mittel, um aus dem jammervollen Verhältnissen herauszukommen, empfohlen wurde, zur einstimmigen Annahme. In der nächsten Versammlung soll ein Vortrag über die Bedeutung der paritätischen Arbeitsnachweise gehalten werden.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlungen tagen: Am Sonnabend, 4. Mai, abends 8 Uhr, im Bezirk Salzte-Weserhöfen bei Herrn Köbel, Bezirk Obentheid bei Herrn Gastwirt Herbst. Am Sonntag, 5. Mai, vormittags 11 Uhr, die Sektion der Anschläger und Einseher bei Holz-Tischlerkrugstraße 22. Am Montag, 6. Mai, die gesamten Maschinenarbeiter Magdeburgs, im Bürgerhause, Stephansbrücke 38. Siehe Inserat heute. Die Verwaltung.

Ein Mordmord? Als am Freitag früh gegen 7 Uhr die Arbeiter an den sogenannten Leipziger Könen am habsbüttigen Ufer oberhalb der Strombrücke mit ihrer Arbeit beginnen wollten, fiel es auf, daß sich auf dem hart an der Rainauer Liegenden Kahn der Firma Naagen aus Hamburg (Steuermann Matzmann) noch nichts regte. Einige Arbeiter, die das Beladen dieses Fahrzeuges zu besorgen hatten, betraten die Kajüte, um den anscheinend noch schlafenden Steuermann zu wecken. Dort bot sich ihnen ein gespülter Anblick. Nur mit einem Hemd bekleidet lag die Leiche des Steuermanns blutüberströmt auf dem Kajütenboden in der Nähe des Ofens. Die sofort von dem Vorfalle benachrichtigte Polizei erschien sehr bald, und mit Vertretern der Staatsanwaltschaft und dem Gerichtsarzt Dr. Reiserlein wurde eine eingehende Besichtigung vorgenommen. Da an der oberen Kajütenklappe Blutspuren gefunden wurden, ist anzunehmen, daß der Steuermann, der kurz nach 9 Uhr abends bereits an Bord gegangen war, in der Nacht durch ein verdächtiges Geräusch erwacht und beim Hinausgehen aus der Kajüte von einem Unbekannten einen Stich oder einen Schuß durch den Hals erhielt. Da in der Kajüte eine große Unordnung vorhanden war, auch das Portemonnaie des Steuermanns leer war, ist anzunehmen, daß an dem Unglücklichen, dessen Leiche nach der Leichenhalle des altstädtischen Krankenhauses gebracht wurde, ein Mordmord verübt worden ist. Der ums Leben gekommene stammt aus Breitenhagen und hinterläßt eine Frau, die ihn erst vor einigen Tagen besucht hatte, und drei Kinder. Ob die plötzlich erfolgte Abreise des auf dem Fahrzeuge beschäftigten Bootsmannes mit dieser Tat zusammenhängt, dürfte wohl in der sofort angestellten Untersuchung festgestellt werden.

Selbstmord. In der Nacht zum Mittwoch wurde in dem Männerabteil im Eisenbahntunnel des hiesigen Zentralfahnhofes ein Mann tot aufgefunden. In einer Tasche wurde eine Wistenkarte mit dem Namen August Hausa vorgefunden. Anscheinend liegt Selbstmord durch Vergiften vor. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des altstädtischen Krankenhauses gebracht.

Eine Bluttat. Der Platz vor dem Fabrikeingang der Firma Otto Grafson u. Co. in Budau, Schönebiederstraße 83, war am Donnerstag abend kurz nach 6 Uhr der Schauplatz einer graufigen Bluttat. Der 22jährige Stahlpufer Karl Hermann aus Schönebieder wurde am Donnerstag nachmittags von seinem Meister Lehmann aus irgend einem Grunde nach Hause geschickt. Aus Aergern hierüber laurierte Hermann am Abend dem Meister auf und als dieser, der vorher gewarnt worden war, trotzdem die Fabrik verließ, fiel ihn der draußen stehende Hermann mit gekümmtem Messer an. Lehmann, der außerordentlich kräftig ist, warf den Angreifer zur Erde, wobei er auf den Niedergeworfenen zu liegen kam und dabei seinen Stich in den Unterleib erhielt. In diesem Augenblick sprangen der Schreiber Boder sowie die Pufer Sillant und Schmidtchen hinzu, um den Wütenden von seinem Opfer zu befreien, erhielten aber ebenfalls mehr oder minder schwere Messerstücke von diesem verheerlichen Schließling gelang es, den sich wie wahnsinnig gebärdenden Hermann festzunehmen und abzuführen. Der Pufermeister Lehmann wurde durch die Budauer Sanitätskolonne nach dem Sudenburger Krankenhaus gebracht, wo er zurzeit an einer Darmverletzung schwer daniederliegt. Da sich der Uebelthäter mit seinem offenen Messer längere Zeit vor den Bureaufenstern der Fabrik aufhielt und man von dort auch sein auffälliges Gebaren beobachtete, wäre es doch ein leichtes gewesen, den Uebelthäter vor der Ausführung seiner Bluttat entfernen zu lassen. Die drei Verletzten Boder, Sillant und Schmidtchen befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Verkehrsstörung durch ein Auto. In dem Maße wie das Automobil immer zahlreicher im öffentlichen Verkehr Eingang findet, mehren sich naturgemäß auch die Unfälle, die durch diese Behälter herbeigeführt werden. Am Donnerstag nachmittags fuhr auf dem Breiten Weg ein vom Alten Markt kommendes Automobil in der Nähe des Hotels "Weißer Schwan" mit voller Wucht gegen den Vorderperon eines in die Ulrichstraße einbiegenden Straßenbahnwagens der Linie Nummer 4. Die Fahrzeuge hatten sich so fest ineinander gefahren, daß sie nur mit Mühe auseinander gebracht werden konnten. Während der ziemlich umfangreichen Feststellung des Tatbestandes durch einen Schutzmann hatten sich nicht nur viele Hunderte von Menschen eingefunden, sondern auch zahlreiche Straßenbahnwagen angefahren. Menschen sind bei dem Zusammenstoß nicht zu Schaden gekommen.

Vom Hausiererberuf. Der Vorstand des Verbandes deutscher Händler, Markt- und Meßreisender erlucht uns um Bekanntgabe folgender Resolution, die sich gegen die "offenen und verdeckten Angriffe gegen den Hausierer richten soll": "Verschiedentlich befinden sich in Grundstücken und Gastwirtschaften Schilder mit der Aufschrift: "Betteln und Hausieren verboten". Der Zentralverband deutscher Händler, Markt- und Meßreisender erblickt in diesen Schildern eine verdeckte Herabsetzung des ehrlichen Hausierers, soweit derselbe hier im Zusammenhang mit Bettlern genannt und mit diesen auf eine Stufe gestellt wird. Es mag zutreffen, daß Personen unter dem Deckmantel eines Hausierers Bettler betreiben oder gar zu andern Zwecken benutzen, jedoch ist keinesfalls eine solche Person mit dem realen Hausierer identisch oder als solcher zu betrachten. Unter dem Deckmantel irgend eines andern Berufes oder Gewerbes werden fast täglich Schwindbeteilen und Betrügereien verübt, ohne daß man dadurch einen Schluß auf die Gesamtheit der angeführten Berufsart ziehen würde. Niemand solle man auch das Kind mit dem Bade ausschütten. Der deutsche Hausierer, der nach der Reichs-Gewerbe-Ordnung Titel 3 sein Gewerbe ausüben will und ein Wandergewerbe erst erhält, wenn die in den § 55 bis 63 festgesetzten Bestimmungen genau beachtet und geprüft worden sind, muß demnach eine unbescholtene Person sein; er betrachtet daher einen Vergleich oder ein Zusammenbringen mit Bettlern als eine Verächtlichmachung seines ehrlichen Standes. Aus diesen Voraussetzungen heraus bilden sich auch die von verschiedenen Seiten gegen den Hausierer im allgemeinen erhobenen Angriffe, welche eine noch schärfere Beschränkung oder gar Unterdrückung des Hausierhandels herbeigeführt

wissen möchten. Der Zentralverband stellt diese, als in Verletzung der wahren Tatsachen, gegen ganz falsche Seite gerichtet an; der reelle deutsche Hausierer muß schon seinen Gewerbebetrieb demütig ausüben, daß er ja nicht in die Lage kommt, des geringsten Verlustes wegen die angebrochenen Straßbestimmungen wegen, seinen Wandergewerbebeschein auf Jahre hinaus zu verlieren, da er sonst existenz- und drohlos wird. Gegen Existenzen, welche den Hausierhandel als Deckmantel eines unehrlichen Gewerbes benutzen, kämpft selbst der reelle Hausierer, unser Zentralverband und seine Zweigvereine an, leider bisher noch immer nicht mit dem genügenden Erfolg. Wir bitten daher das verehrliche Publikum, aber auch die maßgebenden öffentlichen Behörden, einen strikten Unterschied zwischen wirklichen Hausierern und Elementen zu machen, welche den Namen des Hausierers nur als Deckmantel zu ihren verwerflichen Manipulationen benutzen. Die Motive der Hausierer sind ja verständlich; ganz unberechtigt ist es aber, daß sie ohne weiteres jeden Betrüger für einen unehrlichen Menschen halten. Den Hausierern sollte es auch nicht unbekannt sein, daß bittere Not nicht in den wenigsten Fällen einen Menschen zwingt, an das Mitleid seiner Mitmenschen zu appellieren.

650 neue Mitglieder hat angeblich der hiesige National-liberale Verein seit der Rede Wasserfmanns gewonnen. Mag das auch übertrieben sein, so muß es doch unsere Genossen mahnen, unablässig neue Mitglieder für den Sozialdemokratischen Verein zu werben.

Die öffentlichen Volks- und Jugendspiele finden vom 5. Mai ab jeden Sonntag von 4 bis 6 Uhr auf nachfolgenden Plätzen statt: 1. an der Seilerwiese, 2. im Friedrich-Wilhelmsgarten, 3. hinter der Schule Nachtweide 77, 4. am Königsberg. Jedermann, der gewillt ist, die gute Sache durch rege Beteiligung zu fördern, ist zum Besuch eingeladen.

Ein neues Spezialitäten-Theater hat im Zirkus an der Königstraße seinen Einzug gehalten. Die Gala-Eröffnungsvorstellung findet am Samstag den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, statt. Das neue Unternehmen steht unter der Direktion von H. J. Langer. Die Preise der Plätze sind sehr mäßig und ohne Vorkaufszuschlag. In jedem Sonn- und Festtag finden zwei Vorstellungen statt.

### Letzte Nachrichten.

#### Die russische Revolution.

\* Petersburg, 3. Mai. Am Mittwoch und Donnerstag kam es in einem im Wobgor Stadtteil von Petersburg gelegenen Gefängnis zu Unruhen. Politische Gefangene stellten Forderungen. Einige zerbrachen Fenster Scheiben, sprengten die Türen und lärmten. Eine Kompanie Soldaten "sah sich veranlaßt", zu schießen. Ein Gefangener wurde getötet, mehrere wurden verwundet. Der Gefängnisdirektor versprach schließlich, die Forderungen: Entfernung des Oberaufsehers Orlov, persönliche Besichtigung der Gefangenen an den Prokureur, Erlaubnis täglicher Spaziergänge, zu befürworten.

Hb. Petersburg, 3. Mai. Der Dumaabgeordnete Surabow wurde vom Obersten Manzimow sowie zwei andern Offizieren wegen seiner Aeußerungen über die russische Krone zum Duell geordert. Nachdem jedoch die revolutionäre Partei ihre Zustimmung zum Zweikampfe verweigert hatte, lehnte Surabow die Herausforderung ab.

Hb. Petersburg, 3. Mai. Die Nachrichten aus Baku lauten besorgniserregend. Der Gendarmen-Kommandeur Baron Taube mußte aus Sicherheitsgründen auf dem Schiff "Aras" Wohnung nehmen.

\* Petersburg, 3. Mai. Die mohammedanischen Abgeordneten der Duma haben sich für die Gewährung der politischen Frauenrechte entschieden. Wie in Stambul die Frauen mit dem 24. Lebensjahre in den Besitz der Staatsbürgerrechte gelangt, so soll auch die Frau des Islams mit dem Manne die völlige politische Gleichberechtigung erhalten. Religiöse Bedenken hat eine Umfrage unter hervorragenden islamitischen Gelehrten beseitigt; diese erklären, daß der Koran der politischen Betätigung der Frau nicht im Wege stehe. Die 36 mohammedanischen Dumaabgeordneten haben daraufhin einen besonderen Ausschuss eingesetzt, der sich mit dem Emanzipationsprojekt befassen soll, und zu den Sitzungen Vertreterinnen der russischen Frauenliga hinzuzieht. Die mohammedanische Bevölkerung Russlands beläuft sich auf 20 Millionen Seelen.

\* Nowotjerkassk, 3. Mai. Auf der Bahnlinie Barizyn-Dichaja wurde ein Eisenbahnkassierer in der Nähe der Station Balkowo von mehreren Bewaffneten ermordet und einer Summe von 60 000 Rubeln beraubt.

Wb. Zeitz, 3. Mai. Wie die "Zeitzer Neuest. Nachr." melden, sind auf der Grube "Goitlob" bei Zeitzien sämtliche Bergleute in den Ausstand getreten, weil das Berg die Verstrafung einiger Bergleute, die gegen den Kontrakt an der Maisfeier teilgenommen haben, nicht zurücknehmen wollte. Auch auf einigen andern Werken des Zeitzer und Weitzenfelder Reviers ruht aus demselben Grunde der Betrieb vollständig. Auf andern Werken ist die Belegschaft nur bedingungsweise eingezogen; sie erwartet, daß die Verstrafung nachträglich zurückgenommen wird.

Wb. London, 3. Mai. Der "Standard" meldet aus Tientsin unterm 2. Mai: In dem Eingebornenteil der Stadt sind die Türen mit Blut bespritzt, wie bei dem letzten Vögeleraufstand. Die Bevölkerung legt große Mühe an den Tag; die Eingebornen-Presse warnt die Besötiden vor der großen Gefahr eines Wiederanflutens der Vögelerruhen, wenn die Fortdauer dieses Gebrauchs gebuldet würde.

Hb. Serajewo, 3. Mai. Die Stadt Vjelina ist völlig überflutet. Die Einwohner mühten auf höher gelegene Plätze flüchten. Viele Wohnhäuser sind von den Wasserfluten umgeschwemmt worden. Einige Personen werden vermisst. Das Bergwerk Genica steht unter Wasser und droht einzustürzen.

### Briefkasten.

Parteibeiträge. H. St. Neustadt, 1.00. H. St. 3.00. H. St. 4.30. Sch., Wilhelmstadt, 1.00. Prozente der Lagerhalter 41.40. Ueberchuß von Däten 0.70. L. 317, H. S. 1.25. Ertragbuch 0.10. Von den Faschn. im Konsumverein 3.50. Vereinsbeiträge 1109.10. G. Gieseler.

# Riesen-Auswahl in Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzügen

in den neuesten Mustern- und Fassons wegen Platzmangels zu nie dagewesenen billigen Preisen

## Billiger wie jede Konkurrenz!

### Arbeits-Garderoben zu spottbilligen Preisen.

Befichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. — Nur bei

# Heinemann & Patermann

Breitweg 129 Magdeburg Ecke Bandstr. vis-à-vis d. Katharinenkirche.



# H. L. Lublin

## Strümpfe und Handschuhe

### Außergewöhnliches Angebot

Ein Posten Halbhandschuhe	durchbrochen, ca. 45 cm lang, weiß, mit Spitze, prima Qualität	Paar	25
Ein Posten Halbhandschuhe	durchbrochen, ca. 40 cm lang, weiß, mit Spitze, prima Qualität, apartes Muster	Paar	50
Ein Posten Halbhandschuhe	durchbrochen, ca. 40 cm lang, weiß, mit seidener Spitze, hochlegant	Paar	75
Ein Posten reinseidene Damen-Handschuhe	schwarz	Paar	1.00

Ein Posten Herren-Socken	geringelt	Paar	10
Ein Posten Damen-Strümpfe	geringelt	Paar	45
Ein Posten Kinder-Söckchen	Flor, Watte, Baumwolle, elegante Muster	Paar	45 35 25
Ein Posten Kinder-Strümpfe	weiß geringelt, etwas angefräut	Paar	15 23 30

### Damen-Strümpfe

echt schwarz — englisch lang — gewebt

Promenadenstrümpfe	echt schwarz	Paar	18
Promenadenstrümpfe	schwarz, mit Doppelferse und Doppelspitze	Paar	30
Promenadenstrümpfe	schwarz, mit Doppelferse, Doppelferse und -spitze	Paar	45
Promenadenstrümpfe	schwarz und lederfarbig, mit Doppelferse, verstärkter Ferse und Doppelspitze	Paar	65
Promenadenstrümpfe	moderfarbig, mit verstärkter Ferse und Spitze, Farben: champagne, mode, grau	Paar	80
Promenadenstrümpfe	schwarz, durchbrochen, elegant, Stiefelmuster	Paar	70
Promenadenstrümpfe	schwarz, weiß, mode, ganz durchbrochen, hochapart	Paar	85

### Damen-Strümpfe

bunt geringelt

Promenadenstrümpfe	bunt geringelt	Paar	30
Promenadenstrümpfe	dreifarbig geringelt	Paar	40
Promenadenstrümpfe	bunt geringelt, nahtlos	Paar	55
Promenadenstrümpfe	Streifenmuster, schwarz und mode, farbig Grund	Paar	70
Promenadenstrümpfe	hochaparte Muster, prima Qualität	Paar	85
Promenadenstrümpfe	moderfarbig u. grau geringelt, prima Watte	Paar	95
Promenadenstrümpfe	Flor, elegant gestreift	Paar	1.00

### Damen-Strümpfe

echt schwarz — deutsch lang — gewebt

Promenadenstrümpfe	echt schwarz	Paar	25
Promenadenstrümpfe	schwarz, mittelfest	Paar	30
Promenadenstrümpfe	schwarz, mit Doppelferse und -spitze	Paar	40
Promenadenstrümpfe	schwarz, mit Doppelferse und -spitze	Paar	50
Promenadenstrümpfe	schwarz, Fuß ohne Naht, mit Doppelferse und -spitze	Paar	55
Promenadenstrümpfe	schwarz, extra fein Watte, mit Doppelferse und -spitze	Paar	75
Promenadenstrümpfe	schwarz, extra schwer, regulär gestreift, mit Doppelferse und -spitze	Paar	85

## Kinder-Strümpfe

Einfarbig

		Größe 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Kinderstrümpfe	schwarz	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28
Kinderstrümpfe	schwarz, weiß u. lederfarb., nahtlos, engl. lang, verstärkte Ferse u. Spitze	18	22	26	30	34	38	42	46	50	54
Kinderstrümpfe	schwarz, hart gestreift, engl. lang, Ia. Qualität	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75
Kinderstrümpfe	schwarz u. lederfarb., Ia. Spitzenabdruck, engl. lg., Fuß ohne Naht, vorzügl. bewähr. Qualität	40	46	52	58	64	70	76	82	90	100

Bunt

		Größe 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Kinderstrümpfe	weiß-bunt oder schwarz-bunt, geringelt	20	24	28	32	36	40	44	48	52	56
Kinderstrümpfe	weiß-bunt oder schwarz-bunt, geringelt, 2-faches Garn	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75
Kinderstrümpfe	Phantasie, Ringelmuster, schwarz, weiß- u. moderfarbig-bunt	40	45	50	55	60	65	70	80	90	1.00
Kinderstrümpfe	eleg. Jacquard-Muster, schwarz-bunt und moderfarbig-bunt	60	65	70	80	90	1.00	1.10	1.20	1.30	1.40

## Herren-Strümpfe

Watte- und Reform-Socken	nahtlos	Paar	20
Watte- und Reform-Socken	nahtlos, mittelfein	Paar	35
Watte-Socken	prima, nahtlos, mittelfein, mit Doppelferse und -spitze	Paar	45
Reform-Socken	hartfäbig, mit Patentknauf, verstärkter Ferse und Spitze	Paar	55
Watte-Socken	prima, mit verstärkter Ferse und Spitze, grau und braun meliert	Paar	55

Schweißsocken		Paar	20
Schweißsocken	Holländergang	Paar	35
Schweißsocken	"Monsieur"	Paar	45
Schweißsocken	"Staubard"	Paar	55
Schweißsocken	"Häuser"	Paar	65

Schwarze Herren-Socken	nahtlos	Paar	45 35 25
Schwarze Herren-Socken	Ia. Watte	Paar	65 55
Bunte Herren-Socken	farbig geringelt	Paar	45
Bunte Herren-Socken	farbig geringelt, Ia.	Paar	70 60
Bunte Herren-Socken	farb. geringelt, Flor	Paar	1.20 1.00

## Ersatz-Füße

diamant-schwarz und lederfarbig, nahtlos . Paar 20